

Herne Anzeiger



Druck-Verlag: Kottbus & Köstlin, Herne, Westfalen, neben der Hauptpost.
Erscheinung: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Verkaufspreis:
monatlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postbezugspreis: monatlich 1.00 Pfg.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reimers, für den Anzeigen- und Verlagsenteil: Carl Wietzke, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gebirger Anzeiger, Ostfriesischer Anzeiger

Am liebsten beglaubigte Abonnentenzahl

Jeder Abonnent erhält gratis ein Exemplar der Zeitung mit Mark 250.-
verkauft, wenn durch einen Unfall der Tod oder eine Invalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe (inkl. 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 5 Pfg., 1 mm Raumhöhe, im Restenteil 30 Pfg.,
Der auf die Inserate eingezeichnete Nachschub oder Nachschub wird bei
Konkurrenz und sonstiger Lage (insgesamt) / Fernsprecher-Anschluss:
Samml.-Nummer 52441 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 145 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 25. Juni 1929

25. Jahrgang.

Die Rheinlandräumung muß bedingungslos erfolgen

Keine Verhandlung über Rheinlandkontrolle, andernfalls läßt Deutschland sie scheitern — Stresemann rechnet mit der deutsch-nationalen Opposition ab — Allseitige Forderung der Freiheit an Rhein und Saar

Weniger wäre mehr gewesen

— Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtber.)

Das Reichsparlament hätte wieder einmal, wie man zu sagen pflegt, einen großen Tag. Es hätten sich zahlreiche Abgeordnete eingefunden, und auch die Tribünen wären beinahe überfüllt.

In jedem Parlament ist es durchaus erfreulich und auch nützlich, wenn eine starke Oppositions-partei von dem Recht ihrer Kritik an den Maßnahmen der Regierung Gebrauch macht. Obwohl die Deutsch-nationalen, abgesehen von einem kurzen Zwischen-spiel, seit den Tagen des Umsturzes in Opposition stehen, haben sie noch nicht gelernt, sich in ihre Rolle hineinzufinden. Graf Helldorf, der die Stellungnahme der Deutschnationalen zu begründen hatte, war zwar in der Form nicht gerade leicht und klar, was er jedoch an sachlichen Argumenten vorzubringen hatte, war völlig wertlos. Mit Helldorf kann die politische Arbeit der Reichsregierung nicht bekräftigt werden, wenn der Kritiker nicht in der Lage ist, die Wege oder die Mittel zu nennen, die zu der Befreiung des deutschen Volkes von den Reparationslasten dienen können.

Die Meinung der Deutschnationalen, mit der Bekämpfung der Kriegsschuldfrage sei dies möglich, ist vollkommen falsch, denn wie Außenminister Stresemann in seiner Rede ausführte, wird die Zahlung der Reparationen von uns nicht wegen der angeblichen Schuld am Kriege gefordert, sondern nur deswegen, weil wir den Krieg verloren haben. An dieser Tatsache können auch die Deutschnationalen nichts ändern, und wenn die Deutschnationalen Führer, wie z. B. der Abg. Eugen Bern, eine andere Meinung im Reiche zu vertreten suchen, so handeln sie aus opportunistischen Gründen, die gegen die bessere Kenntnis der Dinge stehen.

Nach Helldorf sprach Stresemann. Man sieht es dem Reichsaußenminister an, daß er sich nicht der besten Gesundheit erfreut. Er gab sich zwar Mühe, jung und frisch zu erscheinen, aber man sah ihm doch deutlich an, daß ihn das Leben anstrengt. Immerhin brachte er sich ein altes Temperament beim und in geschäftlicher Weise wußte er die Deutschnationalen anzufassen. Seine Ausführungen waren nicht nur für die Deutschnationalen, sondern auch für die anderen Parteien interessant. Er erklärte, daß die Zahlung der Reparationen nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Aufgabe sei. Die Zahlung der Reparationen ist eine politische Aufgabe, weil sie die Beziehungen zwischen Deutschland und den Siegermächten regelt. Sie ist eine wirtschaftliche Aufgabe, weil sie die Finanzierung der Reparationen regelt.

Die Zahlung der Reparationen ist eine politische Aufgabe, weil sie die Beziehungen zwischen Deutschland und den Siegermächten regelt. Sie ist eine wirtschaftliche Aufgabe, weil sie die Finanzierung der Reparationen regelt. Die Zahlung der Reparationen ist eine politische Aufgabe, weil sie die Beziehungen zwischen Deutschland und den Siegermächten regelt. Sie ist eine wirtschaftliche Aufgabe, weil sie die Finanzierung der Reparationen regelt.

Ein Rückblick auf die außenpolitische Debatte führt unweigerlich zu dem Urteil, daß etwas weniger mehr gewesen wäre. Bei der Behandlung so schwerwiegender Probleme, wie Zahlung von Reparationen in Höhe von vielen Milliarden und die Liquidierung der für Deutschland so drückenden Kriegsschuld, wird eine durchschlagende Wirkung nicht durch möglichkeit viele Worte erzielt, sondern nur durch die Einigkeit des deutschen Volkes. Soweit die gemäßigten Vertreter des deutschen Volkes zu den Oppositionsparteien gehören, haben sie leider den Falsch erbracht, daß selbst bei den schärfsten Fragen von ihnen keine Rücksicht auf das Gesamtwohl des Volkes zu erwarten ist. In ihnen, das heißt in der Partei, die sich für die Freiheit des deutschen Volkes einsetzt, muß die Regierungsmehrheit stehen und sich bei ihren Reden fürer fallen lassen. Selber geschah dies nicht und das ist zu bedauern.

Der Youngplan vor dem Reichstag

— Berlin, 24. Juni 1929.

Die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in puncto erschienen. Neben ihm haben noch 5 Mitglieder des Kabinetts Platz genommen. Zum Etat des Auswärtigen Amtes sind die Kommis-sionen im Ministerrat angetragen worden. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist erschienen.

Die deutsch-nationale Opposition

Abg. Graf Helldorf (Dn.) erinnert an die zehn-jährige Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages und fragt, ob es richtig sei, den 10. November als Tag der nationalen Einheit und der Befreiung anzusehen. Die Deutschnationalen, so fährt der Redner fort, vor der wir jetzt stehen, übertrug bisher in ähnlicher Lage keine Befreiung. Freiheit ist!

Deutschland ist bis 70 Jahre nach dem Kriege beladen.

Im letzten Herbst hätte man die nötigen Reparationen zahlen und erklären müssen. Schluß mit der Politik deutscher Korruption, mit der Politik auf den Balkan, mit der Politik der Genfer Atmosphäre und mit der Politik, man müßte unter allen Umständen gerade mit dem

Reich im Einklang bleiben. Der insoweit erfolgte Abbruch hat uns in unserem Urteil von der

Unannehmbarkeit der Pariser Vereinbarungen

nur bekräftigt. Kein Wort findet sich über die Zahlungen, die Deutschland bereits geleistet hat, kein Wort über die Zahlung der Reparationen. Die Unannehmlichkeit der Pariser Vereinbarungen ist in der ersten Linie die der Arbeiter. Die Reparationen werden nicht überhöht werden, da sie mit einem Ziel zu zahlen sind. Die Reparationen werden nicht überhöht werden, da sie mit einem Ziel zu zahlen sind.

Befreiung nicht durch Dauerbelastung des gesamten Vaterlandes erlaubt. Wir halten es für selbstverständlich, daß diejenigen, die den Pariser Plan an sich für möglich halten, ihn unter gar keinen Umständen annehmen können, wenn nicht gleichzeitig die Räumung von Rhein und Saar binnen kürzester Zeit und bedingungslos bindend zugesichert ist.

Rebner begründet einen Antrag, der die Regierung auffordert, den Widerstand des Reichstages zu bekräftigen. Als der Widerstand des Reichstages zu bekräftigen. Als der Widerstand des Reichstages zu bekräftigen.

Außenminister Dr. Stresemann

betont, bei der Erörterung der Pariser Vereinbarungen sei der Kampf zwischen Regierung und Opposition nicht mit einem Plan abzuwickeln. Wir stehen noch vor den entscheidenden politischen Verhandlungen. Niemals wird sich aber ein ähnliches Arrangement treffen lassen, wenn der eine der beiden Teile gewonnen wird, während der andere verliert. Wir werden uns nicht für einen solchen Kompromiß entscheiden.

Vor der endgültigen Entscheidung wird der Reichstag dazu Stellung nehmen müssen. Die Deutschnationalen haben immer wieder versucht, die Zahlung der Reparationen zu verhindern. Sie haben immer wieder versucht, die Zahlung der Reparationen zu verhindern. Sie haben immer wieder versucht, die Zahlung der Reparationen zu verhindern.

Unteranga des gesamten industriellen Mittelstandes. Die großen Konzerne würden die Kräfte überleben, aber der gesamte industrielle Mittelstand der Wirtschaft würde den Mangel jeden Kredits nicht ausstehen. Der Reichstag wird von dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann als ein Volk, das die Freiheit liebt, bezeichnet. Die Freiheit ist das Ziel aller unserer Bestrebungen.

Sechste Zustimmung. — Abg. Dr. Dugan rufte: Das ist nicht wahr! Es bleibt nicht! Dr. Dugan rufte: Das ist nicht wahr! Es bleibt nicht! Dr. Dugan rufte: Das ist nicht wahr! Es bleibt nicht!

Es gilt natürlich kein Regierungsmitglied, das in dem Youngplan etwas Besseres läßt und die Garantie für seine Durchführbarkeit übernehmen wollte. Es läßt sich doch aber nicht bestreiten, daß der Youngplan gegenüber den bisherigen Verhandlungen eine Fortschritt ist.

Die deutsch-nationalen Anträge gegen

den Youngplan sind ein. Es gibt keinen, der die Idee von der Rheinrückgewinnung als einen Akt der nationalen Befreiung darstellt. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

da es unmöglich wäre, dann in die politische Konferenz zu gehen

Abendbesuch am 28. Juni

hemerzte Dr. Stresemann, daß die bedeutendste Kundgebung wohl die der Rheinrückgewinnung ist. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Sozialdemokratische Stellungnahme

Abg. Dr. Breitfeld (So.): Wer denkt an parteipolitische Gesichtspunkte, wenn es sich darum handelt, die Interessen des deutschen Volkes zu erwägen? Wir wollen, daß die Regierung den

Youngplan als Grundlage für ihre weiteren Verhandlungen akzeptiert. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Der Weg des Zentrums

Abg. Winkler (Ztr.): Die Deutschnationalen haben den Youngplan schon abgelehnt, aber sie haben ihn nicht abgelehnt. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

bedeutet durch die Grenze unserer Leistungsfähigkeit. Wir müssen die Pariser Verhandlungen beurteilen im Zusammenhang mit der ganzen weltpolitischen Lage. Wenn der Youngplan den Anfang darstellt zu einer wirklich vertauschten Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen früheren Kriegsgenossen, dann können wir eine andere Stellung zu ihm einnehmen, als wenn es sich einfach nur um eine Veränderung der deutschen Zahlungsbedingungen handelt. Wir müssen unsere Kräfte vereinen, um die Freiheit des deutschen Volkes zu erreichen.

Rheinlandräumung

Erst wenn diese Arbeit geschaffen ist, können wir über den Youngplan entscheiden. Wir haben schon den Abbruch des Youngplans beschlossen. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Zurückhaltung der Volkspartei

Abg. Dr. Schaefer (Vp.) hält eine eingehende Prüfung des Youngplans für notwendig und behält sich die Entscheidung über die Rheinrückgewinnung vor. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Bedenken der Wirtschaftspartei

Abg. Dr. Bredt (Wp.) bespricht, daß der Youngplan der deutschen Wirtschaft große Entlastungen bringen werde. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Der Zechenverband nimmt an

— Essen, 24. Juni. Der Zechenverband hat trotz schwerer Bedenken den Schiedsspruch über Manteltarif und Arbeitszeit angenommen. Die Bedenken des Zechenverbandes gehen dahin, daß der Schiedsspruch nicht die von ihm erzielte Entlastung der Selbstkosten in der Arbeitszeit und Überforderung, sondern im Gegenteil weitere Belastungen, insbesondere in den Urlaubsbestimmungen, bringt. Der Entschluß des Zechenverbandes ist vor allem aus der Rücksicht auf die Erhaltung des Arbeitsfriedens, der durch die Auslösung der Abkommen für längere Zeit gestört erscheint, zu erklären.

Überschwemmung in Burma 25 Menschen ertrunken

— London, 24. Juni. (Telegr.) In Rangoon in Britisch-Burma sind Meldungen über sehr schwere Überschwemmungen im Lande eingetroffen. Ein mit 45 Personen besetztes Boot ist während eines Sturmes auf dem Rik Kaldan gesunken. Nur 20 Mann konnten gerettet werden.

Ein Munitionslager in Kanton explodiert

— Paris, 24. Juni. (Telegr.) Wie die Agentur Indopacifique aus Hongkong meldet, hat sich in einem Munitionslager in Kanton aus noch unbekannten Ursachen eine solch schwere Explosion ereignet. Die Waffen und Munitionsvorräte einer Division wurden vollkommen vernichtet. Die Zahl der Verletzten soll 500 übersteigen.

Die Haltung der Demokraten

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärt, daß seine Partei habe gegen das Versailler Ergebnis immer Bedenken. Man müßte aber erst die politischen Verhandlungen abwarten und leben, als jetzt ernsthafte und wirkliche Fortschritte in der Liquidation des Krieges kommen. Entschieden müßte man sich aber gegen die Idee wenden, die im Zusammenhang mit dem Youngplan von den Deutschnationalen angetragen wurde. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die Kolonialfrage

Abg. Dr. Weill (Ztr.) erbat Auskunft darüber, ob es richtig sei, daß die Deutschen in Ostafrika, Ostasien und im Pazifikgebiet, die sie seit der Zeit vor dem Kriege besaßen, sich nicht zu verteidigen hätten. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Außenminister Dr. Stresemann

An dem Antrag auf Rückgabe der Kolonien in Ostafrika, Ostasien und im Pazifikgebiet, die sie seit der Zeit vor dem Kriege besaßen, ist auf die englischen Vorschläge keine Antwort gegeben worden. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Außenminister Dr. Stresemann

An dem Antrag auf Rückgabe der Kolonien in Ostafrika, Ostasien und im Pazifikgebiet, die sie seit der Zeit vor dem Kriege besaßen, ist auf die englischen Vorschläge keine Antwort gegeben worden. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung. Die Rheinrückgewinnung ist ein Akt der nationalen Befreiung.

Die weltlichen Sparkassen im Mai. Im Monat Mai betrug die Zunahme der Spareinlagen nur 1 Mill. M. Die Giro-, Schenk- und Konto-Korrent-Einlagen nahmen um rd. 1 Mill. M. ab, in das he. Jahr 1911/12 bezogen. Die Gesamteinlagen sind auf 8 Mill. M. angewachsen. Es wurden rd. 19 000 neue Sparbücher ausgestellt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Charlotte Sichtermann.
Herne-Baukau, im Juni 1929. 3123a

Total-Ausverkauf in Damen-Konfektion

Für **1/4**
der regulären Preise!

Ein Posten
Sommer-Kleider
aus Mousselin
aus Waschseide
Volle etc.

Ein Posten
Seiden-Kleider
aus Crepe de Chine
aus Veloutine
aus Crep Satin
aus Crep Georgette

Ein Posten
Damen-Mäntel
aus erstklass. Stoffen
für Sommer, Herbst und
Winter.

Ein Posten
Jacken-Kleider
aus Rips, Gabardine,
mel. Stoffen.

Bahnhofstraße 83
früher **STEIN & CO.**

Beachten Sie gefl. das einmalige Nickelwaren-Angebot im Spezialfenster bei Hanisch

Andachtsübungen für die sechs alloysianischen Sonntage

mit zwei Kommunion-Andachten, einer
gemeinschaftlichen und einer privaten, die
besonders für Kinder geeignet ist.
Von
Dr. Josef Rönn
Pastor in Köln.
Mit bibl. fester Druckbewilligung
751.-810 Tausend.
Preis 25 Pfennig.
zu haben in der
Buchhandlung Roethers & Röttches
Herne, neben dem Postamt.

Kaffee-Service 5-teilig, prima vernickelt. kostet bei Hanisch nur 6.-

Versäumen Sie nicht beim Kauf eines Photo-Apparates die Photo-Drogerie A. Hegeler, HERNE, Bebelstraße 12 (neben der Post)

zu besuchen. Bei mir finden Sie die neuesten
Modelle in Rollfilm- und Platten-Kameras, nur
Fabrikate erster Firmen. — Lager in Platten,
Rollfilmen, Papieren und Utensilien. — Ent-
wickeln von Platten u. Filmen sowie Kopieren
wird in meiner neuzeitlich eingerichteten
Dunkelkammer schnellstens erledigt.

Beachten Sie gefl. das einmalige Nickelwaren-Angebot im Spezialfenster bei Hanisch

Dampfkessel- und Neugummi-Anstalt Autobereitungen und Zubehör Alfred Stiebling

Wilhelmstraße 15 Herne Telefon 50790
Jede Reparatur an Decken und Schläuchen.
Garantiert fabrikrische Reifen jeder Dimension
vorhältig. Reifen-Prüfstelle. Fahrare elektrische
Luftpumpe kostenlos zum Aufpumpen.

Aus der Diaspora des Ostens!

Freundliche Leser: Darf ich jetzt
im Herz-Jesu-Monat, freundlich
daran erinnern, daß noch mancher
Bauschein getauft wird für die
Vollendung der Herz-Jesu-Kapelle
Stollapfen? Für alle Mühe
zur glücklichen Vollendung ein dank-
bares „Vergelt's Gott!“
Bestl. Dr.
Kath. Pfarrer Bildewieschen O. Pr.
Postfach: Rönneberg O. Pr. 225 99
10206

B. Wienerl, Dinslaken

Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen
Jeden **Mittwoch** nachm. 6 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr,
jeden **Samstag** nachm. 2—4 Uhr
Herne, Mont-Cenisstraße 2

Sommer- sprossen

auch in h. herbstlichen Fällen, werden in einzig. Gegen-
stande durch das edle, unfehlb. Solen-
brunnenmittel „Sommer“ stark befeuchtet.
Kausch. Dr. W. 2.14. Nur zu haben bei:
Drog. Kottke, Herne, Bahnhofstr. 82 a. O. H. H.
Drogerie „Der Herr“, Herne, h. h. vgl. Kirche, 11-12
Drogerie „Der Herr“, Herne, h. h. vgl. Kirche, 11-12
Drogerie „Der Herr“, Herne, h. h. vgl. Kirche, 11-12

Satz-Töpfe 14, 16 und 18 cm. rein Messing, la vernickelt, 3 Stück kosten bei Hanisch nur 12.00 M.

Waschmaschinen, Wasser-Motore Wringer, Mangeln

Kaufen Sie diese Artikel nur im Spezial-
geschäft, dann haben Sie die Gewähr, gut
bedient und beraten zu werden. In größter Aus-
wahl finden Sie sämtliche Sorten Waschmaschi-
nen und Wassermotoren zu den **niedrigsten**
Preisen. Durch **erleichterte Zahlungsweise**
ist es möglich, daß heute kein Haus nicht mehr
ohne eine gute **Waschmaschine u. Wringer**
zu sein braucht. — Kommen Sie also zu mir
und Sie werden am Waschtage frohlich sein. —
Ersatzteile stets am Lager
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Waschmaschinen-Haus Hans Hummels Herne, Wilhelmsstr. 22.

Privat-Pension

an der Listeralpe in schönster
Gegend des Sauerlandes hält sich
Sommerpension bestens empfoh-
len. Pensionspreis 4.00—4.50 Mk.
Josef Fankler, Listeralpe in Westfalen.

Laden

mit dahinterliegendem kleinen
Zimmer, Koosstraße 14, zum
1. 7. zu vermieten.
Angebot an 3035a
Gewerkschaft Friedrich der Große.

Messing vernick. Zier-Kochtopf moderne, kantige Form, 14 cm mit Deckel, kostet bei Hanisch nur 3.00 M.

Asthma sowie sämtl. Erkran- kungen des Atmungs- u. Luftr- traktapparates, Bronchitis, Keuch- husten, Asthma, Lungen- entzündung, Tuberkulose, etc. Kuren im Inhalatorium Herne, Vinckestra. 17 Sprechstunden von 9-12 Uhr. 858.

Kaufmann Privatunterricht H. J. Vogel Lehrer, Privatlehrer Herne, Bochumer Straße 23

Buchführung, Rechnung, Schönschreiben, Schreibmaschine, etc.
wird durch gründlichen Einzelunterricht
bald und verhältnismäßig schnell gelehrt.
Sämtliche Bücher und Hefen nach
Wahl. Anmeldungen: Dienstag,
Donnerstag u. Sonnabend v. 3 bis 8 Uhr.



Der neue Schuh
wirklich gut paßt. In der
Kinder-Abteilung
bei Kremer zeigt Ihnen der
Pedoskop-Apparat sofort
kostenlos durch ein Röntgen-
bild, ob der Schuh so sitzt,
daß das Füßchen seine natür-
liche Form behält und nicht
beengt wird. Das ist für jede
Mutter ebenso wichtig, wie die
Tatsache, daß bei Kremer
auch Kinderschuhe ganz
besonders preiswert sind!

SCHUHHAUS Kremer Bahnhofstr. 45

Amliche Bekanntmachungen

§ 44. Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat die
Beihilfe der städtischen Körperchaften vom 22. Ja-
nuar 1929 und 18. Februar 1929 über Festsetzung der
Beiträge für die Straßenreinigung für das Rech-
nungsjahr 1929 genehmigt.
Herne, den 21. Juni 1929. Der Magistrat.

Beachten Sie gefl. das einmalige Nickelwaren-Angebot im Spezialfenster bei Hanisch

Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Apfel, Brombeere, Cherry-Brandy, Kirsche usw.
oder Edelbrandy, wie: Anis, Rum, Weinbrand-
Verschnitt, oder Fenchel-Estrich kann sich ein jeder
leicht und schnell herstellen aus den allbewährten
Mellinghoff-Essenzen
die bekanntlich die ältesten und erprobtesten und durch
ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren über-
all beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein für über 200
Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth. od. direkt von den
alleinst. Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Hückeburg.
Verlangen Sie eine nur die echten

Mellinghoff-Essenzen

In Herne bestimmt zu haben bei: A. Röhre,
Drogerie zum Kreuz; R. Werthmann, Adler-Drogerie.

Kaffee-Service 5-teilig, prima vernickelt. kostet bei Hanisch nur 6.-

Schlegel-Dunkel

Bayerische Brauerei
gelangt zum Verkauf!

Komplettes Bowlservice mit Tablett u. 6 Bechern, 8 teilig, Messing, la vernickelt, kostet bei Hanisch nur 15.00 M.

Der Blinden-Berein Herne (Ortsgruppe des Westf. Blindenvereins)

erbitet für nachstehende blinde Handwerker Aufträge
Strick- u. Häkelarbeiten: Maria Wiatomiat, Nordstraße 34
Kleiderstücken, Reparaturen, Polieren (eigene Werkstatt)
Häkelarbeiten: Bebelstraße 15 a. Telefon 500 38
Färberei und Beizen: Müller, Bebelstraße 4 (Hinterhaus)
Stricken, Beizen und Stülchen: Fentelmann, Schloßstr. 15
Stuhlflächten: Van, Ludwigstr. 48
Kühnheime, Hernestraße 84
Blumen und Kränze: Wientholt, Steinweg 4. Telefon 512 94
Stuhlflächten: Götthner, Herne-Bohmen, Nordstraße 67
Kordmacher, Kordreparaturen, Stuhlflächten: Gerke, Herne
Wienig, Bebelstraße 51
Kleidermacher: Schwan, Herne-Bohmen, Freiheitstraße 16
Beistellungen für sämtliche Handwerker nimmt auch der 1. Vor-
sitzende des Herne-Blindenvereins Wientholt, Steinweg 4
(Huf 51294) entgegen.

+ Maristentrank + (Calcium-Biphosphat)

Das allbewährte Kräftigungs- und Stärkungsmittel
erneuert die erschöpften Lebenskräfte, beruhigt die
Nerven, reinigt das Blut, fördert die Verdauung,
stärkt den Knochenbau und regt den Appetit an.
Von den ersten Autoritäten der Welt bestens empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken und besseren Drogerien,
wo nicht, wende man sich an die

+ Biphosphat-Werke Recklinghausen Fertig 337 Preis der Flasche 3.50 Mk. +

Beachten Sie gefl. das einmalige Nickelwaren-Angebot im Spezialfenster bei Hanisch

Wallfahrt von Herne nach Revelaer Gebet- u. Gesangbüchlein in neuer, verbesserter Auflage. Preis 50 Pfg. Vorläufig bei **Roethers & Röttches, Herne** neben dem Postamt.

Nickelkessel rein Messing mit Kupferboden, la vernickelt, kostet bei Hanisch nur 5.00 M.

Städt. Bücherei

Geöffnet:
Montags u. Freitags von 11-12 Uhr vorm.
von 4-5 Uhr nachm.
Dienstags u. Donnerstags von 11-12 Uhr vorm.
von 6.30-8.30 Uhr nachm.
Mittwchs u. Samstags von 10-12 Uhr vorm.
Herne-Rathaus

Zentrale für Orthopädie Leuschner & Co. Vinckestraße 7 Herne Telefon 50422

Chirurgie-Instrumente 3787a
Bandagen, Gummiparen
Eigene Werkstätten im Hause. Herren- und Damenbedienung

Kleines Haus Bei 1000 Rm. An- schaffung zu ver- kaufen. 8180a Offerten unter Schloß 15. Herne-Bohmen.

Friseur- gehilfen für sofort gesucht (Schloß & Haus). Alfred Hübner, Bohmen, Mont- Cenis-Str. 231.

Mädchen Ein junges ge- fittetes Mädchen aus guter Familie das kochen kann von Vesperen sofort geht. Schriftl. Angebote unter C. 828 an den Herne-Anzeiger.

Möbl. Zimmer zu vermieten 3035a Strahlfeldstr. 87. frühere Garantie.

Messing vernick. Zier-Kochtopf moderne, kantige Form, 14 cm mit Deckel, kostet bei Hanisch nur 3.00 M.

Der Kampf um die höhere Schule.

Ueber dieses Thema führte auf dem am Freitag und Samstag in Gelsenkirchen-Buer stattgefundenen 43. Westfälischen Philologentag der Vorlesenden des Westfälischen Philologenvorstandes, Oberstudien-Direktor Dr. Bolle-Berlin u. a. aus:

Die höhere Schule ist, wie alle anderen Erziehungsformen des geistigen Lebens, dauernden Wandlungen unterworfen. Sie wird so selbst zu einem Spiegelbild des geistigen und kulturellen Lebens der Zeit und der Nation.

In Zeiten einer abgeschlossenen, organischen Kultur ist ihre Stellung gesichert und gefestigt. Welt schwerer aber erscheint ihre Lage, wenn die Zeit selbst von Unruhe und Unsicherheit durchpflügt wird und ihre eigene Unruhe bis in das stille Klassenzimmer wirkt. Es ist nun eine merkwürdige Erscheinung, daß gerade in solchen Zeiten von der höheren Schule verlangt wird, was die Nation selbst nicht befreit. Man erwartet von ihr Lösungen, die man im Leben selbst nicht findet. So gerät auch das Schulleben selbst in die Unruhe des Lebens hinein, und wohl zu keiner anderen Zeit war sie stärker davon ergriffen, als in der unruhigen.

Gerade diese enge Berührung mit den Problemen der Zeit, an denen die Schule nicht vorbeigehen kann, trägt ihr aber nun auch eine Kritik ihrer Arbeit ein, die zu keiner Zeit so scharf, so rücksichtslos und zugleich so unberechtigt gewesen ist wie jetzt. Anstatt außer-schulische Verhältnisse für manche Erscheinung zur Verantwortung zu ziehen, haßt man die ganze Bürde der Verantwortung der höh. Schule auf und führt einen Kampf mit Schlagwörtern.

gegen sie, der mit Kritik in förderndem Sinne nichts mehr zu tun hat. Zu den beliebtesten Schlagwörtern dieser Art zählen solche wie: Ueberfüllung der Schulen, Berechtigungswesen, Leistungsrückgang, Rückständigkeit und Ohnmacht der höheren Schule in den eigentlichen Erziehungsfragen.

Der Redner legte sich nun mit den einzelnen Vorwürfen auseinander.

Besteht eine Ueberfüllung der höheren Schulen?

Zahlenmäßig weist die Statistik eine Erhöhung der Schülerzahlen um fast 30 Prozent seit 1917 aus. Doch tritt schon wieder in den letzten Jahren eine rückläufige Bewegung ein, die auch heute noch anhält. Die Gründe für diese Erhöhung der Schülerfrequenzen liegen einmal in einem verstärkten Uebergang aus der Grundschule, zum andern in einem längeren Verbleiben der Schüler auf der höheren Schule. Die Tendenz unserer Zeit, das Bildungsgut der höheren Schule immer breiteren Volksschichten zugänglich zu machen, ist grundsätzlich zu begrüßen. Staat und Städte leisten diesem Bestreben Vorschub, man muß es als einen Ausdruck unserer demokratischen Zeit hinnehmen und erklären.

Biel stärker wirkt auf die Schülerzahl ein das Verbleiben der Schüler auf der höheren Schule. Die Durchschnittszahl der Abiturienten ist von 9000 vor dem Kriege auf 15 500 im Jahre 1928 angestiegen und wird sich voraussichtlich in den beiden nächsten Jahren auf 20-22 000 erhöhen. Die Gründe für diese Erscheinung liegen klar auf der Hand. Immer weitere Berufsstellen verlangen von ihrem Nachwuchs die Reife für die Hochschule. Man glaubt nicht mehr auskommen zu können mit der früher für manche Berufe ausreichenden Reife für Obersekunda und Prima.

Die neue Volksschullehrerbildung allein wird in Zukunft jährlich etwa 4000 Abiturienten erfordern.

Nur 55 Prozent der Abiturienten gehen überhaupt auf eine Hochschule. Es ist denn doch eine starke Verdrehung der Tatsachen, wenn man mit dem Schlagwort von dem Berechtigungswesen der höheren Schule die Schuld für diese Schülerinflation in die Schule schieben will. Sie hat kein neues Privileg geschaffen. Das alte Einjährigprivileg ist sogar abgeschafft worden. Um das einzige neue Privileg, die sog. mittlere Reife, geht noch immer der Kampf. Redner untersucht dann die Frage:

ob der oft geforderte Wegfall aller Berechtigungen hier wirksame Abhilfe schaffen könne.

Er perneiert sie und erhärtet seine Ansicht durch Beispiele aus dem englischen Schulwesen. Mit dem Kampf

gegen das Berechtigungswesen ist dem Problem überhaupt nicht nahe zu kommen. Der Abbruch nach der Intersekunda wird immer einen natürlichen Einschnitt bilden. Die Gebildeten, die von hier aus in den Beruf gehen, bilden eine unerlässlich wertvolle Brücke zwischen den Akademikern und den übrigen Volksschichten. Lieber ist es, wenn das Aufsteigen der Schülerzahl nicht nur bei uns, sondern auch in England und Amerika haben wir dieselben Verhältnisse. Man sucht eben überall auch für die praktischen Berufe Leute mit verbesserter Allgemeinbildung. Der letzte und allgemeinste Grund liegt aber in der wirtschaftlichen Depression und dem Ueberangebot von Kräften in Deutschland. Eben weil Zehntausende von jungen Leuten nicht in der Wirtschaft und im Handel unterkommen können, müssen sie den längeren Ausbildungsweg wählen. Werden einmal die Kanäle in die Wirtschaft frei, dann werden auch größere Schülermassen von den höheren Schulen abfließen.

Redner geht dann auf den Vorwurf ein, die höhere Schule powere die Volksschule aus.

und ziehe auf den oberen Klassen ein gefährliches Bildungsproletariat heran. Er weist ihn als unbegründet zurück. Wahre Bildung, ohne Beziehung auf den Beruf gesehen, kann keine Gefahr sein. Sie schützt gerade ihre Träger vor dem Hinabsinken in das Proletariat.

Weiterhin untersucht Redner den oft erhobenen Vorwurf des Leistungsrückgangs.

Dabei kommt er notwendigerweise auf den Streit um

die Unterrichtsreform und Unterrichtsmethode zu sprechen. Er stellt fest, daß die Schule zwar noch mit vielfältigen Problemen ringt, daß sich aber langsam die alten Wege mit den neuen zu einigen beginnen und daß das Ziel einer Lösung der Problematik dank der ernsthaften Arbeit, die in den Schulen geleistet wird, immer näher rückt. Man muß nun aber, um dieses Ziel zu erreichen, die Schüler auf den wissenschaftlichen Weg hin führen? Redner macht hierzu sehr interessante Ausführungen, die erkennen lassen, welche Möglichkeiten für einen inneren Ausbau der höheren Schule sich noch bieten. Seine

Forderungen an die höhere Schule

faßt er zum Schluß in die Sätze zusammen: Nicht eine höhere Schule als ausschließliche Vorbereitungsanstalt für die Hochschule braucht unser Volk, sondern eine Bildungsstätte für einen jeden für ernste geistige Arbeit befähigten Menschen, der, welchen Beruf er auch ergreifen mag, durch die Selbsttätigkeit geistiger Auffassung, schnelleres Erkenntnisvermögen und verschärftes Verantwortungsbewußtsein gegen Volk und Staat seinen Wert für die Gesamtheit steigert. Und wir Schulmänner haben den festen Glauben, daß auch die Schule aus diesem Kampf der Gegenwart gestärkt hervorgehen wird. Entscheidend ist, daß sich die Philologen nicht mit hinterhältigen Schlägen in das Gesicht allgemeiner Unsicherheit in der Auffassung von dem Wert geistiger Bildung, nicht selbst dem Glauben verfallen, von der Krisis von Bildung und Wissenschaft überhaupt, und sich frei hält von dem Zweifel an dem Fortbestand der objektiven Werte des geistigen, ethischen und religiösen Lebens. Wer die Jugend führen will, muß Vertrauen haben zu sich selbst, zum deutschen Geist und zur deutschen Jugend, und dieses Vertrauen haben wir und wollen wir uns bewahren, trotz Kampf und Kritik!

Kommunale Vereinigung für Gesundheitsfürsorge im RWJ.

hat sich das Gesundheitsfürsorgegesetz bewährt?

12. Tagung in Dortmund.

Am Sonnabend fand in Dortmund im neuen städtischen Jugendheim die 12. Tagung der kommunalen Vereinigung für Gesundheitsfürsorge (Gesellschaft der Gelsenkirchen-Buer) verbunden mit einer Konferenz der Gesundheitsbehörden des rheinisch-westfälischen Industriegebietes statt.

An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Oberbürgermeister A. D. v. Wedelstaedt, Gelsenkirchen-Buer, eröffnete und leitete Stadtrat Dr. Ruben, Dortmund, die Tagung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Der Gesundheitsfürsorgeleiter Dr. Wendenburg, Gelsenkirchen-Buer, erläuterte zunächst den

Geschäftsbericht.

Danach hat der Vorstand mit der Reichsbahndirektion überfeld ähnliche Anordnungen wie in Essen mit der Einschränkung getroffen, daß die Krankentafel und die Pensionstafel noch nicht in die Regelung einbezogen wurden. Mit der Vereinigung der Polizeipräsidenten im R. W. J. wurde dahin verhandelt, daß ein Neben- und Gegeneinanderarbeiten von Gesundheitsfürsorge der Polizei und kommunaler Gesundheitsfürsorge zu verhindern sei. Die für eine örtliche Vereinbarung der kommunalen Gesundheitsfürsorge mit der Angestelltenversicherung zwecks reibungsloser Durchführung der Gesundheitsfürsorge nach den Bestimmungen der Reichsversicherung für Angestellte vorgeschlagenen Richtlinien werden dem Deutschen Städtebund als Unterlage für weitere Verhandlungen in dieser Frage ausgearbeitet worden.

Das Abkommen zwischen uns und unterzüglich rechtswirksam zu machen. Herr von Wolffski blühte etwas überrascht auf. In seinem Gesicht zeigte sich eine leichte Verblüffung und er schien zu zaudern. Sollte er doch noch zu jähhaft in seinen Forderungen gemein sein?

Eine Million, eine ganze, hätte er verlangen sollen. Mühsam schüttelte er den Kopf, erhob sich und stotterte: „Nein? Nein? Das tut mir leid. Das tut mir leid, das tut mir außerordentlich leid.“

Er zog seine Uhr und heulte plötzlich größte Eile. „Bewundernswürdig habe ich keine Minute mehr Zeit!“ Er griff nach seinem Hut.

Groth hatte die Türe zum Nebenzimmer rasch geöffnet und lief dort hinein: „Bitte, Herr Wolffski!“ Wolffski war bereits am Ausgang und hielt die Klinke in der Hand. Er ludte die Klinke: „Keine Minute mehr!“

„Wir brauchen nur eine halbe“, erwiderte der Notar und entfaltete den Vertrag, den er vorbereitete hatte.

Groth nahm ihm die Füllfeder aus der Hand, änderte die Ziffer zweihunderttausend in fünfshunderttausend um und hielt Wolffski, den er mit sanfter Gewalt am Arm gepackt und zum Tisch geführt hatte, die Feder zur Unterschrift hin.

Wolffski seufzte tief auf, als sei er im Begriff, ein schweres Opfer zu bringen. Zug aus der Tasche eine Hornbrille, las das Schriftstück noch einmal sehr gründlich durch, seufzte nochmals und legte dann mit hastigen Schrittschritten die streifen, hochmütigen Züge seines Namens unter die beiden Verträge.

Das eine Exemplar steckte er ein, dann empfahl er sich mit vielen Grüßen an Edith und streckte Groth die Hand hin. Groth schenkte diese Hand nicht zu sehen. Er verbeugte sich kurz und ging aus dem Zimmer.

Zwanzigstes Kapitel.

Edith feierte ihren Geburtstag. Als sie am frühen Morgen auf die Terrasse trat, die vor ihrem Wohnzimmer in den Park hinausging, sah sie zu ihren Füßen die Hühner der Gärtners, der in einem Beet weicher Kissen ihren Namenszug in roten Reihen geschnitten hatte.

Sie lächelte über diese Aufmerksamkeit, klingelte und ließ den Gärtner kommen.

Karl Brode erschien in seinem blau-weiß gestreiften

ding für alle drei Gruppen: Gesundheitsfamilien-, Jugend- und Wirtschaftsfürsorge mit Spezialausbildung in seminarähnlichen Kursen. Dem hat die deutsche Städtebund zugestimmt. Für die Umgestaltung der kommunalen Vereinigung zu neuen Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge sind Richtlinien als Unterlage für weitere Verhandlungen in dieser Frage ausgearbeitet worden.

Die bisherige Auswirkung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

sprach zunächst Stadtrat Dr. Ruben, Dortmund. Er führte aus, daß ein erheblicher Verzug des Gesetzes in der Schaffung einer einheitlichen Organisation zur planmäßigen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und in der Bekämpfung, daß die neue Aufgabe zur Pflichtaufgabe der Stadt- und Landräte gemacht werde, zu erfüllen sei. Ein weiterer großer Verzug liege darin, daß namentlich für die Kinderbehandlungsanstalten nicht erforderlichen Bedürfnissen der Gesundheitsfürsorge nicht entsprochen sei. In vielen Orten geradezu vollkommen sicherzustellen. Diese Verzüge hängen aber gewiß mit Mangel und Lücken des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen zusammen. So ließe das Gesetz den Gesundheitsbehörden keine ausreichende Handhabe, um die Personen möglichst vollständig und wirksam zu erfassen zur Unterbindung und im Falle von ansteckender Krankheit zur Behandlung zu bringen. Weiterhin seien auch die Wirkungen des Gesetzes hinsichtlich der Ausbreitung und des Auftretens der Prostitution wenig erfolgreich. Die Zahl derjenigen, die der gewerbsmäßigen Unzucht nachgeben, habe sich seit Inkrafttreten des Gesetzes in fast allen Stadt- und Landkreisen unseres Reiches vermehrt. Auch das Auftreten der gewerbsmäßigen Unzucht in der Öffentlichkeit habe sich seit Inkrafttreten des Gesetzes geändert. Sie mache sich jetzt mehr als früher in öffentlichen Lokalen, auf der Straße und auf den Gehsteigen breit. Die Fürsorgeberichte fast übereinstimmend, daß es ihr nicht möglich sei, nach der Neuordnung eine größere Anzahl dieser Personen einem geordneten Leben zuzuführen.

Im Anschluß an diesen Vortrag stellte der Leiter der Dortmunder Beratungsstelle Direktor Dr. Süss an Hand der Literatur fest, daß die gesetzliche Vor-

Arbeitstitel und Edith trat ihm lächelnd entgegen. Sie reichte ihm die Hand und dankte. Der Hüte lachte über sein ganzes Gesicht und wollte etwas erwidern — in diesem Augenblick kam das Mädchen herein und rief Frau Willers an den Herd. Es sei ein Anruf aus Berlin.

Groth meldete sich und teilte mit, daß er eben Wolffskis Besuch bei sich erwarte. Sobald das Resultat erreicht sei, werde er dieses, wieder auf telephonischem Wege, mitteilen. Zwei Stunden verbrachte Edith in qualvoller Spannung. Sie dachte daran, daß jetzt die beiden Männer, die in ihrem Leben entscheidende Rollen gespielt hatten, in einem Raum zusammenkämen. Ob alles glatt verliefen würde?

Wiederum klingelte das Telefon und Edith erhielt nun die Mitteilung, wie die Einigung erreicht worden war. Schon bei diesem kurzen Gespräch konnte Groth deutlich wahrnehmen, wie sehr dieser Erfolg Ediths Gemüt entlastete. Sie nahm die Nachricht als ein ihr erwünschtes Geburtstagsgeschenk freudig entgegen.

Als Groth ihr dann am nächsten Tage den unterzeichneten Vertrag in seinem Vorzimmer vorlegte, dankte sie ihm herzlich und versicherte, daß sie einwilligendes Eingestehen sei von ihrer schweren Sorge befreit habe. Und sie erzählte Groth, daß sie bereits gestern nach dem Telefongespräch zu ihrer Tochter geeilt und dieser die Freudebotschaft gebracht habe, daß jetzt das letzte Hindernis für die Verbindung mit Axel von Brodhausen gefallen sei und daß bald der Verlobung nichts mehr im Wege stünde.

Groth war in stürmischem Ausbruch der Freude ihrer Mutter um den Hals gefallen und hatte nicht gewußt, ob sie lachen oder weinen sollte.

Als der erste Jubel sich gelegt und Edith das Zimmer ihrer Tochter verlassen wollte, hatte diese die Mutter am Knie festgehalten und von ihr die zugehörige Aufklärung aller Vorgänge verlangt.

Sie sei bereit erwidern, denn sie wäre in keiner Weise darauf vorbereitet gewesen, ihrer Tochter in diesem Augenblick alle die häßlichen und traurigen Dinge aus ihrer Vergangenheit zu erzählen.

Mit rascher Miene berichtete Edith dies ihrem Freunde Groth. Und nun meinte sie unruhig: „Lieber Freund! Sie wissen, welche Kämpfe ich in diesen Tagen durchgemacht habe. Wie ich von all dem wund und zerrüttet bin. Ich habe wahrhaftig nicht die Sammlungs, um jetzt meiner Tochter die Aufklärung

schrift über die Behandlungspflicht durch Ärzte, die für das Deutsche Reich approbiert sind, allgemein als Vorteil anerkannt wird, und daß das Vorhandensein dieser gesetzlichen Vorschriften eine Zunahme der Behandlungen zur Folge gehabt hat. Das Gesetz sei sehr zu begrüßen, weil seine Grundidee — die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auf hygienisch-fürsorglicher Grundlage — mit der Einstellung der Beratungsstellen übereinstimme. Die Auswirkung des Gesetzes in den Beratungsstellen sei sehr zufriedenstellend, weil dort nur die sozial wertvollen, willigen Pflanzlinge in Obhut genommen werden, während die schädlichen Kräfte und die gewerbsmäßigen Personen den Gesundheitsbehörden überwiegen werden. Den Gesundheitsbehörden machten diese Absichten bei der Fürsorge und Ueberwachung große Schwierigkeiten. Immerhin seien die nach dem Ergebnis einer an die größeren Gesundheitsbehörden ergangenen Rundfrage in der Zeit vom 1. 1. bis 1. 10. 27. unter stützenpolizeilicher Aufsicht stehenden Personen nur der 8. Teil von den Personen, die vom 1. 10. 27 bis 1. 12. 28 unter der Aufsicht der Gesundheitsbehörden im Bezirk standen. In derselben Zeit meldete ihnen die Polizei 1223 Personen und 65 Verdachtsfälle. Von den Gesundheitsbehörden wurden am 31. 12. 28 bei 317 Personen laufende Gesundheitsaufsicht veranlaßt. Es sei zu erwarten, daß diese Verhältnisse noch besser würden, wenn sich das Gesetz im Bewußtsein der Bevölkerung verankert hat, und diese erkenne, daß der soziale und hygienische Erfolg des Gesetzes auf freiwilliger und vernunftgemäßer Einstellung zu ihm beruht. Es müsse allerdings neben dem Bekanntheitwerden der gesetzlichen Bestimmungen in der Bevölkerung ein noch engeres Zusammenarbeiten zwischen Arzt, Gesundheitsbehörden, Beratungsstellen, Gesundheitsbehörden und Fürsorgeorganisation zustande kommen.

An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der die Redner der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sich trotz der ihm anhaftenden Mängel bereits vorteilhaft ausgewirkt habe. Noch besser werde es aber wirken, wenn man die Bevölkerung über das Gesetz aufkläre, und wenn man ihm allgemein Vertrauen entgegenbringen werde.

Aus dem Provinzialverbande der Westfäl. Windthorfbünde.

Im Anschluß an eine gut besuchte Tagung des Bundes der Windthorfbünde Gelsenkirchen fand zunächst eine Provinzialausstellung der Westfälischen Windthorfbünde in Gelsenkirchen-Buer statt. Die Haupttagung befand sich mit dem Thema: „Jugend, Partei und Parlament“. Hr. Abg. Wessel, Dortmund, und Abg. Brockmann, Münster, hielten die entsprechenden Referate. Chefredakteur Pfaffenber, Gelsenkirchen-Buer, sprach über „Jugend und Presse“.

Die Provinzialausstellung, die vom Abgeordneten Brockmann mit herzlichsten Begrüßungsworten eröffnet wurde, beschäftigte sich im wesentlichen mit der Aussprache über die Reichstagsung der Deutschen Windthorfbünde in Danabrid und über die Auswertung dieser Tagung für die praktische Bundesarbeit. Das Politische an der Reichstagsung wurde herausgestellt; jedoch hatte man auch für die aufgetretenen Mängel und Schwächen ein offenes Auge. Für die nächsten Reichstagsungen wurden wertvolle Anregungen gegeben: u. a. stärkere Konzentration auf ein oder zwei wichtige politische Gebiete und dadurch gründlichere und eingehendere Behandlung dieser Fragen, vorherige planmäßige Durcharbeitung der zu

Unter der Lupe

sehen Sie am besten, welche Menge Staub- und Schmutzteilchen an einem einzigen Haar hängen. Nun nehmen Sie einmal eine Wäsche mit „777“ Kopfmisch-Pulver vor, und lassen Sie den duffigen, reichen Schaum gründlich einwirken. Würden Sie jetzt die Unterwäsche wiederholen, so würden Sie finden, daß alle Unreinheiten verschwunden sind. Aber Sie merken die ausgiebige Wirkung ja schon an dem Gefühl der Erfrischung der Kopfhaut. Bei dem geringen Preis von 30 Pfg. für eine Packung „777“ Kopfmisch-Pulver, ausreichend für zweimaligen Gebrauch, können Sie sich diesen Genuß sehr oft leisten.

gen zu geben, die sie fordert. Ich habe ihr gestern nur mit Ausflüchten erwidert und einen Aufschub für meine Beichte verlangt. Aber eben nur einen Aufschub! Heute oder morgen muß ich klar sprechen, und ich weiß augenblicklich noch immer nicht, wie ich es übers Herz bringen soll.“

„Warum denn nur?“ fragte Groth. „Kann denn Gerda nicht die volle Wahrheit wissen?“

„Nein!“ rief Edith leidenschaftlich, „alles in mir wehrt sich dagegen. Ich bringe es nicht fertig, in den Augen meines Kindes mich selbst so herabzusetzen, ihr zu gestehen, ich hätte einen Mann geliebt, der ein Lump war.“

Groth schüttelte bedenklich den Kopf: „Sie sind aber Ihrer Tochter die Wahrheit schuldig.“

„Wahrheit? Was ist Wahrheit? Jetzt reicht mir Wolffskis die Hand zur Wiedervereinigung, um seiner Tochter den Weg zu ihrem Glück zu ebnen — soll ich ihm dies damit danken, daß ich seiner Tochter Narrenschiffe, welche traurige Rolle er in den Augen aller anständigen Menschen spielt?“

Groth lächelte: „Ja, für eine wohlgeachtete halbe Million bringt Wolffski seiner Tochter dieses ungeheure Opfer.“

„Mag sein — aber, ich bitte Sie, sich in meine Lage zu versetzen! Machen Sie sich frei von Ihrem vielseitigen berechtigten Widerwillen gegen Wolffski und helfen Sie mich nicht noch mehr gegen ihn auf.“

Groth war blaß geworden. Seine Lippen zitterten. Er beherrschte sich, aber seine ganze Empörung kam trotzdem in seiner Antwort zum Ausdruck: „Mein leicht berechtigter Widerwillen gegen Sie? Nein! Mein Haß gegen Wolffski ist groß, daß ich diesen Verbrecher, der Ihr Leben zerstört hat, nicht niederstrecken könnte. Wie sollte ich mich von diesem Haß frei machen? Nein, solange ich lebe, wird das gleiche Gefühl mich befeuern. Stets lagte mir eine Ahnung, daß dieser Bursche noch immer ein Stück Ihres Herzens besitzt. Für ihn sind Sie von unerlöschlicher Nachsicht. Sie empfinden noch immer Reue für ihn — geben Sie es doch zu, obgleich Sie mich der Verzweiflung preisgeben!“

Groth wandte. Man sah es ihm an, wie tief dieser Schmerz ihn bewegte.

„Franz, ich schwöre Ihnen, ich gebe Ihnen mein Wort...“ versuchte Edith ihn zu beänstigen.

(Fortsetzung folgt.)

Flammen aus der Tiefe.

Roman von Hans Land.

(Nachdruck verboten.)

„Frau Willers lebt sehr einfach und völlig zurückgezogen.“

„Nun, ich, Herr Generaldirektor, ich lebe ganz und gar nicht so. Ich bin ein Gesellschaftsmensch und brauche ein gewisses Mindestmaß von Bequemlichkeit.“

Die weniger die Gnädige für ihr eigenes, wie Sie sagen, einfaches Leben benötigt, um so leichter dürfte es ihr fallen, von ihrem notorisch großen Vermögen nur das zuzuwenden, was ich für meine Person beanspruchen zu müssen glaube.“

Ungeahnd rückte Groth auf seinem Stuhle hin und her.

„Nennen Sie doch eine Summe!“ sagte er barsch.

„Ich verlange eine halbe Million!“

Groth wollte aufstehen, allein er beherrschte sich und sah nur ein Gegenüber mit forschendem Blick an, als interessierte ihn der Gesichtsausdruck, mit dem dieser Abendteurer die günstige Gelegenheit beim Schopfe ergreifen wollte.

Doch Herr von Wolffski sah genau so aus wie vorher, strich sich in voller Ruhe eine neue Zigarette in Brand, und er schien nicht einmal besonders gespannt darauf zu sein, was die Gegenpartei zu seiner dreifachen Forderung sagen würde.

Er wartete die Antwort auch gar nicht erst ab, sondern bemerkte nur: „Herr Generaldirektor, mir sind die wirtschaftlichen Verhältnisse Ihrer Auftraggeberin so genau bekannt, daß ich meine Forderung völlig gerechtfertigt finde und sogar die Verabfolgung behalte, daß dieses Opfer die Inhaberin von Delheim nicht arm machen wird.“

Einen Augenblick noch überlegte Groth, dann erklärte er: „Herr von Wolffski, obwohl meine Vollmacht eigentlich nicht so weit reicht, will ich mich doch entschließen, Ihnen, wie ich gesehen muß, unerhört hohen Forderung zuzustimmen. Somit wären wir in allen entscheidenden Punkten zu einer Einigung gelangt. Ich habe, um Ihnen weitere Umstände und Mühen zu ersparen, alle Vorbereitungen getroffen.“

behandelnden Themen in den einzelnen Bünden; Einladungen zur Teilnahme an diesen Tagungen auch an politisch und wirtschaftlich interessierte Gruppen im Ausland. In Bezug auf die fernere Bundesarbeit war der starke Wille lebendig, mehr als bisher die Partei zu erobern, durch tätige Mitarbeit und Kleinarbeit in allen Instanzen der Partei dem politischen Willen der Kriegsgeneration zum Durchbruch zu verhelfen. Die Brücke zu den Christlich-Sozialen und den Kreisen der Jugendbewegung soll nicht abgebrochen, die Verbindung mit den katholischen Jugendvereinen jedoch in stärkerem Maße aufgenommen werden.

Hinsichtlich der Bundesarbeit im kommenden Herbst und Winter wird von der Befestigung einer politischen Schulungswoche seitens des Provinzialverbandes der Westfälischen Hindustand abgelehnt. An deren Stelle ist die Abhaltung von 4 Wochenendtagungen und zwar je eine in Gelsenkirchen-Buer, Münster, Bielefeld und Arnheim geplant. Diese Tagungen sind in erster Linie für den betreffenden engeren Bezirk gedacht; jedoch sollen auch die übrigen

Bünde Vertreter entsenden. In Gelsenkirchen-Buer findet am 19. und 20. Oktober d. J. der erste politische Wochenendkurs statt. Das vielumstrittene und schwierige Wahl- und Friedensproblem wird hier im Mittelpunkt der Erörterungen stehen. Zwei Referate — eines stärker von der Idee der Partei ausgehend, das andere von einem praktischen Politiker gehalten — sollen die Grundlage für die Aussprache bilden. Das Programm für die übrigen Wochenendtagungen wird noch festgelegt werden.

Der diesjährige Delegiertentag der Westfälischen Hindustand findet im September in Hamm statt und wird im Hinblick auf die im Spätherbst stattfindenden Kommunalwahlen vor allem zu dem Thema: „Der Kampf um das Rathaus“ Stellung nehmen. — Die Verfassungsfeier am 11. August d. J. werden von den Hindustand eine lebhafte Förderung erfahren. Eigene Veranstaltungen sollen jedoch hinter der Hauptaufgabe zurücktreten, groß angelegte Verfassungsfeiern zu ermöglichen.

In Ruhe und Frieden leben will, die auch im Wirtschaftslieben den Standpunkt leben und leben lassen anerkennt, lehnt einseitig und entschieden alle eigenen Unternehmungen des Warenhandels und der Warenverwertung ab, mißbilligt aufs schärfste die da und dort den Beamtennamen mißbrauchenden derartigen Einrichtungen und befürwortet die sogenannten Beamtenaufhäuser mit allen gewerkschaftlichen Mitteln. Die Reichssteuerverwaltung legt die ganze Kraft aller ihrer örtlichen und bezirkslichen Organisationen dafür ein, den Wirtschaftsfrieden nicht durch Kongresse brechen zu lassen, die die Beamtenfrage nur als Vorwand und ihren Namen zu Geschäftsmißbrauch.

10 Jahre Deutscher Beamtenbund.

Beamtenlagung in Oberhausen.

Das Bezirksamt Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet des Deutschen Beamtenbundes, der Großorganisation der deutschen Beamten- und Lehrerschaft, rief zum 7. Rheinisch-Westfälischen Beamtenkongress, der am 29. und 30. Juni in Oberhausen stattfand. Die Tagung wird am 29. eingeleitet mit einer Sitzung der Kartellleitung, der sich um 2 Uhr nachmittags eine Hauptversammlung anschließt. Der Hauptauschluß liegt sich aus den Abgeordneten der Bezirksfachgewerkschaften und Ortsstellen zusammen, die rund 90.000 Mitglieder zu vertreten haben. Nach der Erlebung der geschäftlichen Dinge wird Herr Beigeordneter Hanfing zum Ruhebedienstetenverband einen wichtigen Vortrag halten über „Wichtige Probleme im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet“.

Die große Kundgebung am Sonntag, dem 30. Juni, zu der alle Mitglieder eingeladen sind, wird eingeleitet mit einer Feierstunde zum Gedächtnis des 10-jährigen Bestehens des Deutschen Beamtenbundes und des Bezirksamtes. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Herr Lehner, flügel Berlin, und der 1. Vorsitzende des Bezirksamtes, Herr Oberleutnant Duffe, Duisburg, werden in kurzen Vorträgen die Bedeutung des Tages würdigen. „Die Bedeutung und Notwendigkeit des Berufsbeamtenbundes für den Volksstaat“ ist das Thema des Hauptvortrages, den Herr Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Verwaltungsrat Dr. G. H. n. n. Mitglied des Preussischen Landtages, übernommen hat. Der Zweck der Tagung soll sein, der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die Beamtenfrage nichts ist, als ein Diener der Volksgemeinschaft.

Bergpersonalien.

Zu Berggräten sind ernannt worden: Bergassessor Gohmann bei dem Bergrevier Süd-Bochum, Bergassessor Kuntze bei dem Bergrevier Ostrop-Rauel, Bergassessor Otto Hagen bei dem Bergrevier Nord-Bochum, und Bergassessor Schulze bei dem Bergrevier Duisburg, sowie der Gerichtsassessor Sommer bei dem Bergrevier in Dortmund. Der Bergassessor Tengelmann ist dem Bergrevier Dill-Reddinghausen als Hilfsarbeiter überwiesen worden. Bergassessor Walter Rorschach ist auf ein Jahr zur Übernahme einer Stellung bei der berggewerkschaftlichen Versuchsstelle in Dörne beurlaubt worden.

Die neuen Straßeneinigungsgebühren.

Vom 22. 1. und 28. 2. 1929 wurden vom Bezirksamt in Arnheim genehmigt.

Wett sie sich umhertrieben.

Gelegentlich einer Streife wurden durch die Kriminalpolizei die Personalien von 4 weiblichen Personen festgestellt, die sich im hiesigen Stadtgebiet in

Unter Wetterbericht.

Der standortliche Hochdruck hat sich unter Verstärkung südwärts verlagert. Die auf seiner Westseite sich entwickelnden Randgebilde werden weiterhin unsere Wetterlage beherrschen. Im Südwesten fällt der Aufdruck, während er im Osten steigt. In ganz Deutschland herrscht unbeständiges, unruhiges und kühles Wetter, das noch länger anhalten dürfte.

Wettervorhersage bis Mittwoch: Veränderlich mit Regenschauern bei kühleren aus Nordwesten stammenden, teilweise böigen Winden.

auffälliger Weise umhertrieben. Sie werden auf Grund des Gelezes zur Befestigung der Geschlechtskrankheiten dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet.

Lohnkassen mit Inhalt verschwinden.

Am 22. Juni zwischen 13.30 und 14 Uhr wurden aus einer Baubude an der Verbandsstraße Ost-West II in Herne-Horsthausen 13 Lohnkassen mit 50—60 M. Gehaltsentlohnung, gestohlen. Die Täter lagen kurze Zeit unbeaufsichtigt auf einem Tisch in der Baubude. Dem Tatumschlag nach kann nur ein dort beschäftigter Arbeiter als Täter in Frage kommen. Zweifelhafte Angaben erbitte die Kriminalpolizei Herne im neuen Polizeiamtsgebäude am Markt, Zimmer 215.

Verkehrsunfall.

Am 22. Juni gegen 19.20 Uhr wurde der Bergmann Ludwig J. aus Herne auf der Bahnhofstraße von einer Kraftfahrerin, Führer Paul R., angefahren und leicht verletzt.

Einbruchsdiebstahl.

Dem Baurat H. in der Bauhauser Straße wurden in den letzten 8 Tagen aus seinem verschlossenen Stall 120—140 Stück 4 Wochen alte Junghehnen gestohlen. Einige der Tiere trugen Klümpchen B. C. mit den Nummern von 120—140. Vor Anlauf der Tiere wird gewarnt. — In der Nacht zum 22. Juni wurde in die Villa des Fabrikdirektors L. in der Dorfstraße eingebrochen. Gestohlen wurden Herrenschuhe, Herrenmäntel, Damenkleider, eine Manteltasche, ein Lederkoffer und 5 M. Bargeld. Vor Anlauf wird gewarnt. Zweifelhafte Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Polizeiamt, Zimmer 215, entgegen.

Von einem Auto angefahren.

Am Sonntagabend auf der Wiescherstraße ein Radfahrer. Dieser, der Sohn des Geschäftsmannes W. St. von hier, befand sich auf der Rückfahrt von einem Ausflug, als er von dem linken Radfahrer eines Autos erfasst und auf den Fahrdamm geschleudert wurde. Neben einem Schenkebruch erlitt er erhebliche Kopfverletzungen. Nach Anlegung von Verbanden wurde der Verletzte zur Wohnung geschafft.

Beim Verlassen des Hauses.

Am Sonntagmorgen die Ehefrau B. M. aus der Bahnhofstraße über eine Treppe ins Haus, wobei sie sich neben einem Armbruch innere Verletzungen zuzog. Auf Anrufen eines Arztes wurde die Verletzte dem St. Krankenhaus zugeführt.

So arbeiten Tagelöhne.

Ein hiesiger Geschäftsmann war Samstag nach Essen gefahren, um einem Fußballspiel zuzusehen. Nach Schluß des Wettkampfes entstand auf dem hiesigen Platz ein schweres Gedränge, wobei er seines Schirmes verlustig wurde. Während er noch danach suchte, führte er über ein gepacktes Geld, darauf enthielt ein starkes Gedränge. Als er glücklich den Ausgang erreicht hatte, stellte er das Fehlen seiner Brieftasche mit ca. 50 M. und einer Brille mit Gläsern fest, die ihm von Tagelöhnern gestohlen sein mußten. Die Diebe mußten auf dem Sportplatz ein großes Gedränge gefunden haben, wurden doch dort von der Polizei nicht weniger als sieben Diebe verhaftet, die im Besitz gestohlener Geldbörsen, Uhren, Krawatten und Brieftaschen waren. Auf der Heimfahrt erlebte unter Herne noch, daß eine Person aus dem Zuge verhaftet wurde.

Ein betrunkenen Autofahrer.

In der Nacht zum Montag auf der Subwigstraße die Ehefrau B., als sie ausgehen wollte, an. Die Frau zog sich erhebliche Gliedverletzungen an den Beinen und Armen zu. Der wilde Autofahrer prallte gegen den Bürgersteig, wobei das Auto beschädigt wurde. Er kam zur Anzeige.

Aus dem Zuge gestürzt.

Ist gestern auf dem Bahnhof Wanne-Eickel die Ehefrau H. eines hiesigen Kaufmanns. Auf nicht ganz klaren Beinen wurde sie auf den Bahnsteig geschleudert, wo sie mit Kopf- und Armerverletzungen aufgefunden wurde. Nach Anlegung einiger Verbände wurde sie mittels Autos nach hier geschafft.

Von der Leiter abgestürzt.

Der Anstreichergeselle Bernhard M. stürzte gestern morgen in einem Neubau der Bochumer Straße derart unglücklich von einer Leiter ab, daß er neben erheblichen Kopf- und Gliedverletzungen einen Bruch des 1. Armes und Fußverletzungen davontrug. Mittels Krankenautos wurde er in das St. Krankenhaus geschafft.

Sturz mit dem Motorrad.

Der Schlosser Ernst Fr. stürzte gestern nachmittag an der Unterführung der Bahnhofstraße so heftig mit seinem Motorrad, daß er sich einen Bruch der rechten Hand und erhebliche Schürfwunden zuzog.

Einfallung des Dienstweges bei Eingaben von Studenten.

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der dem Kultusministerium unmittelbar vorgelegten Gesuche von Studenten in Immatrikulations-, Studien-, Prüfungs- und Gebühren-Angelegenheiten erheblich vermehrt. Da bei unmittelbarer Vorlage häufig Rückfragen notwendig sind, die eine wesentliche Verzögerung des Geschäftsganges zur Folge haben, so hat der Kultusminister, einer Weisung des Amts, Preussischen Pressedienstes zufolge, die Hochschulleitungen ersucht, die Studenten jetzt und zu Beginn jedes Semesters durch Anschlag an schwarzen Brett darauf aufmerksam zu machen, daß alle Eingaben an den Minister bzw. an das in seinem Ministerium befindliche Amt für Prüfungs- und Immatrikulationsangelegenheiten nur durch den Rektor bzw. durch den Rektor und den Universitätskurator einzulegen sind. Unmittelbar vorgelegte Eingaben werden künftig den Einmeldern unter Hinweis auf den hier angegebenen Dienstweg zurückgegeben werden.

Es war ein herner Verein.

Der Quartettverein Rheingold, der am Sonntag morgen bei dem Fest der Herne-Rammerhorns Glanzwünsche ausgesprochen, ist ein herner Verein, nicht wie es fälschlich im Bericht hieß, ein Elberfelder Verein.

Bezirksverband der Jungfrauen-Kongregationen des Defanates Herne.

Die Teilnehmerinnen an dem 1. Exzerptantenturnier in Essen-Bochum vom 25. bis 29. Juni verläßt am heute nachmittag um 3 1/2 Uhr am Bahnhof Herne. Abfahrt erfolgt um 3.36 Uhr. Pünktliches Erscheinen aller ist notwendig.

Aus und für Herne

Drei Kartoffeln.

Es ist Sonntag. Ein eiliger Angestellter, der sich zum Bürobesuche verspätet hat, rennt aus der d. Herdstraße in die Bahnhofstraße. Da stößt er mit einer Bürgerfrau zusammen, die mit einem vollen Korbe vom Markte kommt. Drei Kartoffeln fallen bestürzt hoch und fallen ungelassen auf die Erde. „Bagelei!“ ruft der Mann, und hastet mit einem Husten weiter. Die Bürgerfrau lacht behäbig, an ihrer Breite hätte sich der Mann die Brust verstauchen können. Sie schaut flüchtig in den Marktkorb, die drei Kartoffeln sind ob ihres Fehlens nicht bemerkt worden. Die Frau verschwindet.

Kinder gehen zur Schule. Ein Knabe hat die erste Kartoffel bemerkt. Er weiß nicht, was Not ist. Schon spielt er Fußball damit. Kameraden eilen herbei. Die Fußballschlacht zieht sich bis zur Kreuzstraße hin. Zwei Kartoffeln bedeuten das ungerechte Schicksal ihrer dritten Schwester.

Menschen gehen und kommen. Eine besser gekleidete Dame wäre fast über eine Kartoffel gestolpert. Ihr Begleiter geht zurück, ein Trittschall. Die zweite Kartoffel liegt in einem Rohlfenkel. Sie wird mit den schwarzen Diamanten zusammen in einem Ofen den Verbrennungstod erleben müssen, ohne ihren Zweck erfüllt zu haben.

Verlassen liegt das dritte und kleinste Kartoffelchen da.

Ein Arbeiter geht vorbei und stößt es, ohne es zu sehen, vom Bürgersteig in die Gasse. Ein altes Mutterlein folgt ihm. Es hat die Kartoffel gesehen. Sie hockt sich mühevoll, hebt sie auf, reinigt sie etwas mit der Hand, dann mit der Schürze. Jetzt schüttelt sie den Kopf. Da, die Menschen wissen heute nicht mehr, wie es ihnen in den Kriegsjahren ergangen ist. Damals haben sie nach ein paar Kartoffeln stundenlang Polonaise getanzt. Sie weiß, was Not ist. Und sie fleht die Kartoffel ein und geht der Bahnhofstraße zu.

Menschen kommen und gehen über die Erde von der Herdt- und Bahnhofstraße.

Der Gewerbeverein Hirsch-Dunder zum Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Der Gewerbeverein Hirsch-Dunder, Abteilung Bergarbeiter, nahm am Sonntag in einer stark besuchten Konferenz in Wanne-Eickel zum Schiedsspruch über Mantelarbeit und Mehrarbeitsabkommen Stellung. Nach einem Bericht des Abteilungsvorsitzenden Herrn Schmidt und einer eingehenden Aussprache lehnte die Konferenz den Schiedsspruch ab. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird zwar erkannt, daß einige Verbesserungen vorhanden sind, dann aber darauf hingewiesen, daß es ganz unverständlich sei, wie der Schlichter der Schlichterkammer einen solchen Vorschlag unterbreiten konnte. Alle Vorbedingungen für erhebliche Verbesserungen seien gegeben gewesen. Insbesondere aber betreffs Vertiefung der Arbeitszeit. Bei einer Steigerung der Leistung je Mann und Schicht von 943 Kilogramm im Jahre 1913 auf 1248 im März 1929 könne mit guten Gründen die heutige Arbeitszeit nicht begründet werden. Mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Arbeiterkraft habe die 48stündige Arbeitswoche, bzw. infolge Samstags-Grüßschluß eine noch längere Arbeitszeit. Wenn dem so sei, sei mit Rücksicht auf die schwere, gefährliche und gesundheitschädliche Arbeit im Bergbau die stündliche Schichtzeit unter Lage absolut nicht zu rechtfertigen, wenn die Betriebsergebnisse sie nicht bedingen. Das sei nicht der Fall. Der Ruhrbergbau habe in den letzten Jahren recht gute Gewinne gemacht. Bei geringer Erhöhung der Löhne sei der Lohnanteil an den Selbstkosten noch gering.

Zu verstehen ist auch nicht, daß der Vorschlagsverband in der Gedingefrage an dem bisherigen Standpunkte festhalte und den Mindestlohn gar noch wieder um 5 Prozent für den Winter erhöhen wolle. Dessen Vertreter müßten kein Verständnis dafür haben, wie es wäre, wenn ein Arbeiter bei schwerer körperlicher Anstrengung mit einem weit unter dem Durchschnitt liegenden Lohn nach Hause geht und müde, Arbeitsfreude verliert und dadurch nicht ausreicht. Selbst den Soziallohn in Krankheitsfällen habe er mit der Begründung beiseite geworfen, daß das Krankengeld ohnehin ausreichend sei. Das wäre bezeichnend.

Zum Schluß beauftragte die Konferenz die Leitung, dahin zu wirken, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch nicht für verbindlich erkläre.

Abstimmungsgedenkfeier der heimattreuen Ost- und Westpreußen in Godingen.

In Deutschlands schwerster Zeit wurde der Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen gegründet. Klein, dem Senforn gleich, hing das Wort an. Eine Saat wars, gesät mit Hoffnung. Aber sie hatte guten Grund und Boden; denn auf nichts anderes baute man als mit dem klangvollen Namen „Heimattreue“. Und das war, wie der Lauf der Dinge zeigt, wohl die größte Stärke. In all den größeren Orten Deutschlands entstanden Ortsgruppen, die den Heimatgedanken pflegten. Sie zählten Reichspräsident Hindenburg und Ministerpräsident Brüning zu ihren Ehrenmitgliedern. Nicht raulende Feste finden, die die Heimattreuen feiern. Sie finden sich zusammen, alle von der Insel Ostpreußen, verlassen sich zurück in die Gefilde der Heimat, tauschen Jugenderlebnisse aus, atmen Heimatluft. Ein Fest im Jahre 1918, das keine Ortsgruppe zu feiern vermochte: den Gedenktag der Abstimmung. So hatten sich auch am 23. Juni die heimattreuen im Bormannschen Saale eingefunden, um dem 11. Juli 1920 zu gedenken. Die Ueberfülle an Festen, die gerade am Sonntag stattfanden, tat kein Abbruch. Der Vorsitzende, Ernst Wionsta, begrüßte die Anwesenden und gab in kurzen Worten die Vereinsgeschichte

Eröffnungsfeier des Schießstandes „Wilhelm Tell“ in Holthausen.

Die „Holthausen Schütz“, an der Grenze des Stadtgebietes Herne gelegen, hat ihre reigvollen Naturschönheiten trotz Molo-Influrie bewahrt. Dort, wo auf sanften Höhen noch frisches Grün wächst, wo nach Eichen und Buchen ihre Äste zum Himmel reichen, hat der Kriegerverein Holthausen einen Schießstand angelegt. Von der Mont-Genis-Straße, am Holthausen Feuerwachturm, führt ein Landweg durch moosige Kornfelder und Wiesen vorbei zu einem kleinen Waldchen. An dieser Stelle, die einen wunderschönen Ausblick auf die umliegende Landschaft gewährt, wo man den Blick schweifen lassen kann über das hübsch gelegene Dörfchen Herne zur alten Stadt Castro und zur Kolonie Leutoburg, wo am Horizont die Schiffe rauchen und die Fördertürme und Halben der Zeche grünen, ist ein Schießstand erbaut, der allen Ansprüchen gerecht wird. Am vergangenen Samstag hatte der Kriegerverein Holthausen eine Anzahl Ehrengäste zur Eröffnungsfeier geladen. Vom Sammelplatz, Vereinslokal E. G. n. n., ging es in Reih und Glied, mit Fahne und Trommlertrupp, zum Schießstand. Hier fand zunächst die Befestigung statt. Ein breiter freier Platz führt zur Halle, die, nach vorn offen, einen Ausblick auf die Umgebung ermöglicht und den Besuchern Schutz bei Unwetter gewährt. Rinks sind, abgetrennt durch einen niedrigen Zaun, die Schützenstände. Der Stand der Schützen ist wieder durch ein Gittergitter vom übrigen Raum getrennt. Die Schützengasse in der Mauer haben eine verstellbare Gewehrhaube. Es kann auf 50, 100, und 150 Meter Entfernung geschossen werden. Die Sicherung ist nun in jeder Hinsicht vollkommen. 3 Meter vom Schützengasse ist eine 40 cm starke, vollständig abgeschlossene Schützengasse mit Schützengasse aus Beton errichtet, die einen eventuellen Schützengasse. Seitliche Schützengasse führen bis zum Schützengasse. Der Aufstieg auf 150 Meter ist gebildet durch eine Treppe, die aus 30 und 100 Meter durch einen aufgeführten Erdbau. Der Anzeiger-Unterstand ist betonierte und durch Telefon mit dem Schützengasse verbunden. Das Anzeigen des Schützengasse erfolgt durch eine technisch vollkommene Signalanlage. Der ganze Stand ist durch einen Zaun abgetrennt. Die üblichen Warnungsschilder (rote Fahnen) und die Warnungstafel mochen jeden dem Schießstand sich Nähernden auf die Gefahr aufmerksam. Das Betreten einer Kugel ist bei diesen Sicherungen vollständig ausgeschlossen, was um so mehr zu begrüßen ist, als damit das schöne Fleckchen Erde bei der Natur Erholung Suchenden nicht verschlossen bleibt.

Der Vorsitzende des Kriegervereins Holthausen begrüßte nach der Befestigung die Ehrengäste und Kameraden. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß endlich der Tag erschienen sei, an dem der so lang gehegte Wunsch nach einem Schießstand in Erfüllung gehe. Der Schießstand, der heute seiner Bestimmung übergeben werde, solle dem ehlen Schießsport dienen. Was schon in der Jugend geübt, solle hier weitergeführt werden, zur Freude und Erholung aller. Er bittet dann die Ehrengäste herzlich willkommen. Am ersten Stelle den Vertreter der Schützengasse, Herrn Major Weiberg, ferner Herrn Weiberg als Vertreter des Unterverbandes Sodingen des Kriegervereins Dortmund, die Vertreter des Vereins, Stadtrat R. u. f. und die Vertreter der Nachbarvereine. Er dankte allen, die zum Gelingen des Wertes beigetragen, denn nur durch das tatkräftige Zusammenarbeiten der Kameraden, Förderer und Freunde sei es gelungen, schon heute zum Ziele zu gelangen. Herr Weiberg dankte im Namen des Unterverbandes Sodingen des Kriegervereins Dortmund für das Wert, das dem jungen Unterband zugute komme, und gab der hoffnung Ausbruch, daß alle Besucher des Standes frohe Stunden hier erleben könnten. Herr Major Weiberg begrüßte die Gäste und dankte für die polizeilichen Vorkehrungen bis ins Kleinste erfüllt seien. Nicht Kriegs- und Kadergedanken seien es, die den Leuten hier zugrunde lagen, auch sollen nicht Kämpfe für Straßenkämpfe im eigenen Lande damit verbunden sein, sondern ein friedlicher Sport werde hier gepflegt, den man schon in früher Jugend geübt habe.

Herr Lehner J. o. f., als Oberst des Kriegervereins, hielt sodann die Weisensprache, in der er hervorhob, daß der heutige Tag für die Holthausen von besonderer Bedeutung sei. Der größte Dank gebühre dem Vorsitzenden, Herrn Rottmann, dessen unermüdlicher Tätigkeit es gelungen sei, nicht nur den Stand fertigzustellen, sondern auch die erforderlichen Genehmigungen in so kurzer Zeit zu erreichen. Er dankte dem Stand auf den Namen „Wilhelm Tell“.

Um 18.30 Uhr gibt dann Herr Weiberg im Namen des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg den ersten Schuß ab. Herr Major Weiberg tat den 2. und Stadtrat R. u. f. den 3. Schuß. Als 4. Schuß trat der 83 Jahre alte Veteran des Vereins, Herr J. a. n. e. r., heran und gibt sicheren Auges und mit fester Hand seinen Schuß ab. Herr B. e. t. t. h. a. d. e., als alter Bürger Holthausens, gab für die Bürger den Ehrenschuß. Dann folgten die Vertreter der Militär- und Schützengasse der Nachbarvereine, die zur Feier herbeigeeilt waren, ihnen folgten die Mitglieder des Holthausen Kriegervereins. Den Beschluß des Schießens bildete der „Tell“-Schuß, den Herr B. e. t. t. h. a. d. e. auf den Vorhängen des Vereins, Herrn R. o. t. t. m. a. n. n., unter Jubel und lautem Beifall abgab. Im geschlossenen Zuge gingen dann zum Vereinslokal E. G. n. n., wo nach manchen Worten des Lobes und des Dankes für das Wert und seine Schöpfer gesprochen wurde. Dabei gab man dann die Pläne für den Schießstand weiter auszubauen, so daß ein schöner Ausflugsort daraus entsteht. Das Waldchen soll mit Beizen ausgebaut und Tische und Bänke sollen hineingebracht werden. Für Damen und die Jugend wird ein Schießstand für Luftbüchse errichtet. Unserer heutigen schweren Zeit entsprechend hat der Kriegerverein Holthausen die ganze Anlage mit den einfachsten Mitteln, doch praktisch und gut errichtet. Die Maurerarbeiten sind von Unternehmer H. a. m. m. a. n. n. ausgeführt, die Zimmerarbeiten von Herrn H. u. l. b. e. u. c. h., die Schreinerarbeiten von Herrn K. e. m. n. o., die Anstreicharbeiten von Herrn G. a. l. t. i. n. g., die Klempnerarbeiten von Herrn B. o. l. l. m. e. g., die elektrische Anzeigeneinrichtung beforderte die Firma P. l. i. n. g. e. r. Die Leitung lag in Händen des Herrn R. o. t. t. m. a. n. n.

*** Vater. Frauenverein vom Roten Kreuz.**

Am nächsten Montag fällt die Nachtstunde aus. Dafür wird um 8 Uhr in der Aula des Oberzentrums ein Vortrag über hygienische Frauenkleidung und Frauenleiden gehalten. (Näheres siehe Reinholden.)

*** Ausflug des Blindenvereins nach Melschede.**

Man schreibt uns: Die Ortsgruppe des Westfälischen Blindenvereins hat in diesem Jahre den Plan verabschiedet, einmal einen Tagesausflug zum Blinden- und Erholungsheim unteres Provinzialverbandes in Melschede zu machen. Die 35 Teilnehmer fanden durch freundliches Entgegenkommen der Eisenbahn in Herne, Dortmund und Schwerte einen Sonderwagen vor, in dem die ganze große Familie der Herner Blinden ungehindert fahren konnte. Unterwegs schien es manchmal so, als ob der Tag verregnen würde. Aber in Melschede angekommen, konnte man doch den schönen Höhenweg zur Klause und von dort zum Schloß Boer machen. In dem barocken Schloß, das hier ein längerer Aufenthalt, da inzwischen der Regen eingelegt hatte. In der Mittagsstunde ging durch einen trockenen Waldweg dem Heim zu, wo wir gegen 1 Uhr ankommen. Das Heim liegt in prächtiger Umgebung oberhalb des Städtchens Melschede. Von hier aus hat man nach allen Seiten eine freie Aussicht in das Ruhrtal und auf die grünbewaldeten Berge. Der Mittagsstunde war aus beste Gedächtnis für die lieben Gäste, die als Kinder des Heims betrachtet wurden. Nach dem Essen wurde das Heim in allen seinen Räumen vom Keller bis zum Boden besichtigt. Viele Zimmer sind von Stühlen und Kissen besetzt. So interessierte die Herner natürlich das Zimmer unserer Heimatstadt. Ein Mitglied des Herner Vereins meinte gerade zu einer Erholungstour im Heim, andere waren schon dort oder noch hin zu kommen. Bei Musik und Unterhaltung verging auch eine kurze Regenzeit. Nach dem Kaffee konnte zunächst die nähere Umgebung des Heims besichtigt werden, wobei wir eine äußerst praktische Beförderung für die Blinden betrahteten. Durch Gärten, Wälder und Waldläufe gelangte man zu einer Höhe, die in handlicher Höhe einen Ausblick auf die Klause und, ebenfalls zeigen niedrige Hügelchen an, wo eine Ruhestätte aufgestellt ist. So können die Insassen des Heims ohne jede Hilfe sich nach Herzenslust in der freien Natur bewegen. Bei hellem Sonnenschein wurde noch ein Spaziergang zur Sonnenallee gemacht, und auf dem Rückweg haben wir die Sehenswürdigkeiten von Melschede eingehend betrachtet. Beim Abendessen herrschte eine freundliche Stimmung, die dem Gelingen des Ausfluges einen schönen Abschluss gab. Die Gäste des Abends, begleitet von den besten Wünschen der Heimleitung. So wurde um 9 Uhr die Rückfahrt angetreten, und um Mitternacht war Herne erreicht. Fröhlich und mit dankbarem Herzen strebte jeder seinem Heim zu. Dieser Ausflug belohnte allen Teilnehmern einen Tag voll reichen Erlebens und wird gewiß noch lange in lebendiger Erinnerung bleiben.

*** MCB. Heideblümen 1897 Herne.**

Wegen des äußerst schlechten Wetters am vergangen Sonntag mußte das angelegte Gartenkonzert ausfallen. Die im Vorverkauf erlangten Karten behalten ihre Gültigkeit. Das Konzert ist für den kommenden Freitag, den 28. Juni, neu angelegt. Mittwochs um 9 Uhr ist Probe.

*** Der Marineverein Sodingen**

hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Kameraden eine Monatsversammlung ab. Zur Neuauflage hatten sich 3 Kameraden gemeldet. Kamerad P. hatte erstattet eingehend Bericht über den Verbandstag der Marinevereine von Rheinland u. Westfalen in Honnef am 15. und 16. d. M. Am 14. Juli findet das diesjährige Lebensjahresfest auf dem Schloßpark „Wilhelm Tell“ in Horthausen statt. Gleichzeitig wird eine Kinderbelustigung und anschließend ein gemütlicher Abend veranstaltet. Antritt um 13.30 Uhr im Vereinslokal zum Aufmarsch unter Vorantritt der Kapelle der Marinepioniers Herne. Eine besondere Sammlung zum Besten des Marineehrenmals in Kiel-Adolf ergab einen namhaften Betrag, der dem Ehrenmalauschuß überwiesen wird.

Aus Castrop-Rauxel.

Verkehrsunfälle. Am 19. Juni stießen auf der Herderbrunnenstraße, Ecke Castrop-Rauxel und ein Postkutschwagen, dessen Führer unbekannt blieb, zusammen. Der Postkutschfahrer wurde hierbei am Fuß leicht verletzt. — Am 24. Juni, gegen 1 Uhr, streifte der Motorradfahrer Wilhelm G. aus Castrop-Rauxel auf der Dortmundstraße einen in gleicher Richtung gehenden Fußgänger und kam herabzurollen. Der Motorradfahrer erlitt einen linken Armbruch und Verletzungen an der Schale und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr besteht infolgedessen nicht. Der Fußgänger wurde auch, jedoch unversehrt, verletzt.

Tödtung. In der Zeit vom 9. bis 15. Juni zertrümmerten unbekante Täter am Eingangstor des jüdischen Friedhofes in Castrop-Rauxel beide Türdrücker, so daß sie unbrauchbar geworden sind. Der jüdischen Gemeinde ist dadurch ein Schaden von 30 bis 40 Mark entstanden. Wer kann hinsichtlich der Täter nähere Angaben machen? Mittetheilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet das 13. Kriminalkommissariat in der Wittener Straße.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 24. Juni.

Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 928 Stück Großvieh, 643 Rinder, 37 Schafe, 3153 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren, ferner langsam, bei Rindern mittel, bei Schweinen anfangs reger, später stark abflauend. Es wurden gezahlt für 50 Rilo Lebendgewicht: a) Ochsen: a) voll, ausgem. höchsten Schlachtwerts, jüngere 62 bis 64, ältere 59—61, b) sonstige vollfleischige, jüngere 55—58, ältere 52—54, c) fleischige 48—51, d) gering genährte 40—47, — b) Bullen: a) jüngere vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 55—61, b) sonstige vollfleischig, 53—57, c) fleischige 48—52, d) gering genährte 43—47, — c) Kühe: a) jüngere vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 57—59, b) sonstige vollfleischig, 55—57, c) fleischige 48—53, d) gering genährte 30—47, d) Färsen (Kälbinnen): a) vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 62—64, b) vollfleischig, 57—60, c) fleischige 52—56, — e) Kälber: a) beste Mast- und Saugfärsen 80—84, b) mittlere Mast- und Saugfärsen 70—79, c) geringe 55—60, — f) Schaffene: a) vollfleischig, von etwa 240 bis 300 Pfd. 83—84, b) vollfleischig, von etwa 200 bis 240 Pfd. 83—85, c) vollfleischig, von etwa 160—200 Pfd. 80—81, d) fleischige von etwa 120 bis 160 Pfd. 76—79, e) fleischige unter 120 Pfd. 69—75, f) Sauen 68—76.

Schulspisungen.

30 Prozent der Schulkinder speisungsbedürftig. Von Dr. med. Billinger.

Die Schulspisung der Kinder kommt als Ertrag nur in den Fällen in Frage, wo die Verpflegung in der Familie durch Zerrüttung der häuslichen Verhältnisse so schlecht und unregelmäßig ist, daß eigentlich niemand für die Kinder sorgt. Die Mehrzahl der schulpflichtigen Kinder erhält lediglich eine Zulage in Form eines ersten oder zweiten Frühstücks. Kommen also Kinder mit leerem Magen in die Schule, erhalten sie nach dem Unterrichtsbeginn einen Teller Suppe oder Kartoffeln. 1/4 Liter Milch mit einem Bröckchen. Diejenigen Kinder, die ganz in der Schule verpflegt werden, bekommen außerdem noch ein Mittagessen in Form eines Eintopfgerichtes mit Fleisch und Gemüse. Die Organisation hat auch dafür gesorgt, daß eine gewisse Abwechslung in den Speisen stattfindet. Pro Kopf ist eine Portion von etwa einem Viertel Liter disponiert.

Der Umfang der Schulspisung in Großstädten wie z. B. Berlin ist außerordentlich groß. Von 358 056 Berliner Schulkindern sind nach einem Schichttag, den man beliebig auswählte, 50 536 in der Schule gespeist worden. Von dieser Zahl haben 1940 Kinder nur das erste Frühstück bekommen, 48 702 Kinder zweites Frühstück, Mittagessen 8894 Kinder. Danach wird nach einem Prozenttag von 16,63 Prozent in der Schule verpflegt. — Nach den angestellten ärztlichen Untersuchungen, deren Zahlen zwar nicht so positiv sind, wie die obigen Statistiken, die nur geschätzt sind, sind etwa 30 Prozent der Schulkinder in der Speisungsbedürftig. Diese schätzungsweise Zahlen der Berliner Schulärzte haben sich in vielen anderen deutschen Städten jedoch in vollem Umfang bestätigt. Daraus geht leider nur allzu klar hervor, daß ein solches Drittel unserer schulpflichtigen Kinder durch die Folgen der Nachkriegszeit körperlich geschwächt sind. Selbstredend wird alles nur Mögliche ausgetobt, diesen hilfs- und unterstützungsbedürftigen Kindern die nötige körperliche Pflege angedeihen zu lassen. Wenn aber, und einen größeren Umfang konnten die Schulspisungen in Deutschland bisher nicht annehmen, nur 16,63 Prozent der Kinder gespeist werden, so bleiben dabei immer noch 13,37 Prozent unterernährt und schwächerer Schulkinder, für die bislang nicht das Geringste geschehen kann. Diese armen kleinen Dinger kommen nach wie vor mit leerem Magen in die Schule, erhalten keinerlei Frühstück und sollen dabei im Unterricht fröhlich und ausgerastet sein, weil sie sonst den Belohnungen nicht genügend folgen können, um Sanktionen zu bekommen, die ihnen im späteren Leben forschten. Von 360 000 schulpflichtigen z. B. Berliner Kindern waren 13 Prozent allein 47 000 Kinder, die hungern müssen, weil unsere Finanzverhältnisse immer noch so drückend und eng sind, daß eine durchgreifende soziale Hilfe unmöglich bleibt.

Die traurigsten Bilder sieht man an den sogenannten Hilfsschulen, in denen vorwiegend solche Kinder

sind, die schon ausen sichtbare körperliche Gebrechen haben. Diese Kinder haben den größten Prozentsatz speisungsbedürftiger Kinder.

Eine Stadt wie Berlin gibt allein jährlich 2 Millionen für die Speisung der Schulkinder aus. Und das mit dem Erfolg, daß noch immer fast ein Drittel der Kinder hungern muß. Wenn man bedenkt, daß auf den Kindern unsere Zukunft ruht, daß diese in den wichtigsten Entwicklungsjahren körperlich und seelisch langsam dahinsinken, Kinder schon von früh an bestimmt sind, im späteren Leben durch Kraftlosigkeit verdammt sind im praktischen Lebenskampf zu verlieren, also der Allgemeinheit zur Last fallen, kann man nur wieder und wieder sagen, alles ist Rebenache, diesen Kindern muß geholfen werden!

In den Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit war ein graues, müdes Heer speisungsbedürftiger Kinder durch die Schulen gegangen. Die Entbehrung hatte ihre Wunden gelehrt, die ewige Sorge der Mutter daheim um das tägliche Brot, um die Margarine, die Marmelade war auch in das kindliche Gemüt ihre Schatten. Mit hungrigem Magen erwachten sie und kamen sie in die Schule, eine mit verdorrten Kohlrüben befruchtete Schale in der Tasche. Wie Schwestern saßen sie in den Bänken, hohlhansig und mit Gefächeln wie alte Menschen, von Leid zerfurcht. Kleine, milde Menschen waren sie, denen das Kinderparadies verfallen blieb, während es den Reichteren noch an diesen Dingen nicht ermangelte, während von Sanftplätzen der frohen Kindheit lag, schlichen sie, armer Leute Kind, vielleicht das letzte eines halben Duzends, mit hungrigem Magen umher. Was auf den Mittagstisch kam, wurde heißhungrig verschlungen, aber es reichte nie und hielt nie lange vor. Es war auf Gramm berechnet.

Die Not der Kleinen, damals laminarhaft angeschwollen und von sozialen Instituten, von amerikanischen Kommissionen und Diktatoren so gut es ging bekämpft, ist heute natürlich schon eingebüßt. Aber die Spuren jener Notzeit sind heute noch nicht verwunden, heute noch liegt es den Kindern in den „Knöcheln“, machen sich die Folgen jener Zeit bemerkbar, wo der Säugling nicht die Pflege haben konnte, deren er zu gesundem Wachstum bedurfte. In der Infanzzeit sind dann auch noch die Familien verarmt, das Geld wurde auf der einen Seite ärger, wenn auf der anderen auch geordnete Verhältnisse eintraten. Das Geld wurde knapp, die Lebensmittel teuer, die Arbeitslosigkeit regierte, und so ist es kein Wunder, wenn auch heute noch vornehmlich in den Schulen auf den Gesichtern der Kinder etwas von jener Zeit zu spüren ist.

Glücklicherweise haben wir Einrichtungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, diesen jungen Menschen zu helfen. Wir haben Schulspisungen.

Erstes Königs-Schützenfest in Horthausen.

Ein wolkenreicher Sommeranfang. Das Wetter ist den lustigen Jägern gut gestimmt. Die Horthäuser Schützen brücken ein Auge zu. Ganz besonders fröhlich sind die Schützen, die auf dem Schützenstande an der Bismarckstraße voranschreitender Schützenkönig. Räumlich zum Festplatz. Ueber die Brücke, zu führen das silberne Band des Rhein-Herne-Kanals. Hunderte von Metern nur vor uns auf dem Sportplatz der Horthäuser erblickt man schon das rotweiß gestreifte, doppelte Band. Ein Karussell dreht sich neben uns seine Umläufe. Ein Gassenhauer vom Rheinmäddchen ergötzt sich in die Weite. Tannengirlanden winden sich schon am Sonnabend für den Sonntag festlich hoch über die Straßen von Horthausen von Pfahl zu Pfahl. Vor dem Pfahl ein schnelles Transport: Willkommen ihr Schützen! Vor dem Eingange zum Feste drängen sich die Menschen. Auch drinnen viel Volk unter befehlender Hand. Hier ein Schützenstand zum Vergnügen, zum selbigen Zwecke auch ein Schachelladen von Zigaretten. In behäbiger Breite winkten die Bierstühle. An einem Tische stärken sich in Zivil die Mannen von der Reichswehrkapelle des Feldartillerie-Regiments 6. Minden. Die Schützen dampfen. Vorläufig blieben sie hier, nachher, wenn die Schützenkönigin anwesend sein wird, wird die Kaserne auf den Instrumenten nicht so leicht sein. Der erste Marsch legt die musikalische Trübsinnigkeit fort. Jung-Horthäuser springt über die Bänke dem Tanzboden zu. Es ist so sanftlich auf die Hoferei, daß es später sogar das hohe Niveau der Musik bei Rotoparis, die nicht für Tanz geschrieben wurden, zerplatzt. Das muß man der Jugend lassen, sie hat wenigstens bei dem Deutschen Lande mit den Beinen mit!

„Die erste Schützenkompanie antreten!“ Gütiges Hm und Her, ein Lufth. Sie kommen. Die Schützenkönigin, am Arme des Schützenkönigs, betritt das Feld. Er ist der erste Vorläufer der Horthäuser Schützen und heißt Fritz v. St. e. g. a. n. n. — ei — das ist ja Frau Wirtin Müller. Mit dem prächtigen Blumenstrauss ihres Schützenfest-Gemahls, das Kränlein in den Haaren, steht sie voll für Joll majestätisch aus. Der Schützenhof (gemeint ist nicht die Bodumer Wirtschaft), mit dem Jeronimusmeister an der Spitze, der eine Uniformform trägt, begrüßt ehrfurchtsvoll das hohe Paar. Die weitere Einweisung der Stimmung erfreut. Der zweite Vorläufer führt die Schützen an. Ihm folgt der Protokoll der Horthäuser Schützen, Generaldirektor Klein, mit der Festrede. Sie ist von echtem nationalem Empfinden getragen, der Redner betont, daß der Schützenverein auch ein Mittel zur Ueberbrückung aller Gegensätze politischer und konfessioneller Art im deutschen Volke sei. Sein Sinn sei: die Treue untereinander, Pflege des Bruder-

geistes und die Liebe zum Vaterlande. Der Festredner weist auf die schwere Zeit hin, und sein Wunsch ist, daß alle Anwesenden auch des Vaterlandes Wille wiedererleben mögen. Ein Vorbild der Blüthenfülle sei unter Reichspräsident v. Hindenburg, der getreue Erbe der deutschen Völk. Zum Schluß bittet Generaldirektor Dr. Klein die Anwesenden, aufzustehen und mit ihm in ein dreimaliges Hoch auf den Reichspräsidenten und auf das deutsche Volk einzustimmen. Beglückwünscht die Gäste in die Höhe, die Schützenkönigin salutieren während des Deutschlandliedes. Glückwunschtelegramme sind an die königliche Tafel gelangt. Sie werden verlesen. Die „Horthäuser Sängervereinsung“ war die erste Gratulantin. Das Fest brandet durch den Abend der Nacht zu. Der Rhythmus der Feste hebt sich auch in Horthäuser zum Höhepunkte. Ruhiger plätschern die Wellen im Rhein-Herne-Kanal.

Der Sonntag.

Er begann nach dem ersten Hohenhagen mit dem Jagentanz. Seine wohlgeleitete Fortsetzung war das Mittagkonzert im Festzelt, bei dem die Reichswehrkapelle und auch die Baukammer Spielleute von „Gut Spiel“ manch stolze Beute hinausgeschmettert.

Um 15.30 Uhr fand dann der verabschiedete Unterzogen die feierliche Krönung des Königs paares statt. Der 2. Vorläufer führte die Schützen nach einer schwungvollen Ansprache den Regierungstritt von König Friedrich Wilhelm I. und Königin Augusta, und die Musik unterstützte diesen historischen Akt mit dem norddeutschen Tusch. Und die Schützen ludigten ihrem Herrscherpaar, nach welchem sie sich schon 2 Jahre „geheint“ hatten.

Bei schönem, aber windig-taubem Wetter ging es dann im Festzelt durch das feierliche Horthäuser. Die Horthäuser hatten nur so von Herne Stadthausen, Gütindalen aus Tannengirnen vervollständigten den Schmuck der Gassen. Auf den Bürgersteigen eine erwartungsvolle Menschenmenge. Dann schritten sie heran. Zuerst die Schützenvorreiter. Sechs Vereine folgten langsam hintereinander in ihrer grünen solchen Jagetracht. Es waren der Verein „Waldmannshut“, Herne, die Schützenvereine aus Berne, Reddinghausen, Süd, Horthäuser, Gertze und der folgende Bürgergeschützenbund Horthäuser. Mit klingendem Spiel kam der Wagen des huldvoll grüßenden Königs paares heran und die der anderen Gäste. Eine ansehnliche Zahl von Musikkapellen machte das Marschtempo zur Lust. Zwei Stunden währte der Festzug durch Horthäuser. Und dann ging es zurück zum Festzelt, wo die Hauptfreude, viele Schützenbrüder bekommen zu sehen, manch frohe Augenblicke brachte.

Aus dem Herner Gerichtssaal.

Sitzung des Schöffengerichts Reddinghausen.

Zu der Sitzung des Schöffengerichtes Reddinghausen am Montag standen 8 Straffachen an. Die Angeklagte behauptet Staatsanwalt Krumbholz, Bochum, den Vorfall führte Amtsgerichtsrat Dr. Daniels.

Wenn er geschwiegen hätte, wäre es besser gewesen.

Wenn man schon jemanden etwas an den Kopf wirft, dann muß man es auch beweisen können, vor allem wenn man einen Polizeibeamten belächelt. Unter Anklage der verlesenden Beleidigung, der verlesenden Schandenspiegelung und des Verleumdens gegen die Staatsgewalt sah der Arbeiter Roman E. aus der Mittelstraße auf der Anklagebank. Der Sachverhalt ist folgender:

Am 3. l. vorigen Jahres hielt der Polizeibeamte J. das Pferdebesitzer des Lumpendiebsteins B. an, weil

B. nach einem Zusammenstoß mit der Straßenbahn in unklarer Fahrt entkommen wollte. B. verweigerte die Abgabe seiner Personalkarte, worauf er von J. als festgenommen erklärt wurde. Inzwischen waren die Beamten I. und B. sowie auch der Straßenbahnschaffner hinzugezogen. Diesen verurteilten Kräfte gelang es schließlich, den B. vom Wagen zu heben und ihn zur Wache zu schaffen. Nun trat der Angeklagte in Tätigkeit. Er sprach von dem Wagen herunter und drang unter Fluchworten auf den Polizeibeamten J. ein, um dadurch dem B. Gelegenheit zu geben, auszuweichen. B. wurde daraufhin selbst festgenommen. Er weigerte sich aber, mit zur Wache zu gehen und legte dem Beamten lebhaften Widerstand entgegen, indem er sich mit Händen und Füßen wehrte und um sich schlug. Nach seiner verantwortlichen Vernehmung am nächsten

Tag erklärte er dem betr. Kriminalbeamten, die Anzeige des Polizeibeamten J. gegen ihn sei nur ein Nachspiel der Beamten des 18. Polizeiviertels. Diese Beamten hätten mit seiner Frau „getraut“ und die Ehe auseinander gebracht. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme hielt Staatsanwalt Krumbholz den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt. Er gestand in klaren Worten das Verhalten des Angeklagten. Die Polizeibeamten mühten in ihrem Ansehen schweren Dienst gegen den Angeklagten. Die Angeklagten mit 4 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Seitens des Vorsitzenden wurden die Ausführungen des Anklagevertreters unterstützt. Das Gericht habe bei einer solchen Ausbreitung keine Veranlassung gehabt, auf eine Geldstrafe zu erkennen. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Ihm war nichts nachzuweisen.

Am 11. 3. d. J. hatte der Arbeiter Juan Ku. mit seinem Schwager K. in einer hiesigen Wirtschaft ein Wortwechsel, der aus familiären Streitigkeiten entstand. Im Laufe dieses Wortwechsels bekam Ku. die Wut und warf seinem Schwager K. nach dem er ihn verprügelt hatte, einen Nischenmesser an den Kopf. Der Schwager hatte gegen den Angeklagten Strafantrag gestellt. In der heutigen Sitzung, in der man Ku. unter Anklage der gefährlichen Körperverletzung gestellt hatte, erklärte er, daß er von seinem Schwager gerügt worden sei. Er habe sich in Notwehr befinden. Inzwischen scheinen sich die Schwäger wieder versöhnt zu haben, denn Ku. verweigerte in der heutigen Sitzung aus Verwandtschaftsgründen die Anklage, so daß das Gericht nicht in der Lage war, dem Angeklagten seine Entlassung zu überlegen. Es erkannte daher antragsgemäß auf Freisprechung des Angeklagten.

Keller will's gewesen sein.

Herr Richter, ich habe nicht gelassen, sondern der Zeuge“, so sagte der Angeklagte B., den man wegen Verleumdung angeklagt hatte. „Das ist nicht wahr“, entgegnete der Zeuge J., der Angeklagte hatte zuerst gelassen, und ich habe mich schließlich gewehrt, denn ich brauche mich doch nicht ohne weiteres mit einem Messer stechen zu lassen“. Keller wollte es gewesen sein. Der Zeuge und der Angeklagte hatten sich in einem hiesigen Lokal „etwas“ unter Alkohol geleist. Der Raum war ihnen geschwollen, und sie stankerten sich gegenseitig an. Schließlich wurde einer von ihnen gestochen. Wer nun gestochen hat, bzw. zuerst gestochen hat, konnte die Verhandlung nicht klären. Fest steht, daß beide ein Messer gebraucht haben und beide auch Stichverletzungen davontrugen. Da die Angelegenheit nicht geklärt werden konnte, sprach das Gericht den Angeklagten B. mangels Beweises frei.

Die andere Seite des ersten Falles.

In der nächsten Strafsache hatte sich der Lumpenhändler B. wegen fahrlässiger Transportführung zu verantworten. Es handelte sich hier um den Vorfall, der sich auf der Strümpferstraße abgespielt und die Ursache zu der obigen Strafsache gegen J. war. Der Angeklagte wollte die Straßenbahn überholen, nahm aber den Bogen zu kurz und fuhr die Straßenbahn an. Als nun ein Polizeibeamter herbeigerufen wurde, es handelte sich um den Polizeibeamten J., verurteilte der Angeklagte, sich aus dem Staube zu machen, trieb sein Pferd an und hatte um ein Haar den Polizeibeamten überfahren. Auch verurteilte er, den Polizeibeamten J. mit der Peitsche zu schlagen. Als der Beamte den Zuschußnahme von weiteren Kollegen den Angeklagten vom Wagen gehoben hatte, verurteilte B. sich an einen Baum zu hängen, um nicht mit zur Wache geführt werden zu können. Nach den Aussagen der Zeugen war der Widerstand des Angeklagten dem Beamten gegenüber nicht unerheblich. Das Gericht brummte ihm unter Berücksichtigung dessen, daß er bisher noch nicht vorbestraft ist, 200 Mark auf, für die, falls sie nicht bezahlt werden, für je 5 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. Darum immer hübsch mitgeben, wenn von der Polizei dazu aufgefordert wird. Falls es ein Mißverständnis ist, kann man sich auf der Wache noch immer melden, aber nur nicht glauben, man brauchte nicht mitzugehen, denn dann gibt es eine Anzeige wegen Widerstandes.

Die friedlichen Hausbewohner.

Wie schön wäre es, wenn wir in Herne genügend Wohnungen hätten. Ueber mehr kann für sich, und es gäbe keine Hausstreitigkeiten mehr. Lieberall wurde Ruhe und Zufriedenheit herrschen. Leider ist es aber anders.

So stand der Schachtmeister St. unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Der Angeklagte hatte bei dem Zeugen R. ein Ladenlokal nebst Wohnung gemietet. Das Geldzahlungsplan. Man kann nun verstehen, daß der Hausbesitzer dem Ladenlokal gern an einen anderen vermietet hätte. Dies scheiterte aber daran, daß der Angeklagte die Wohnung nicht räumen wollte. Aus diesem Grunde lebten Mieter und Vermieter in Streit, der dann eines Abends vor der Haustüre in Tätlichkeiten ausartete. Der Zeuge R. erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht. In der Folgezeit wurde das Ladenlokal von dem Angeklagten mit den Händen ins Gesicht, so daß sich R. später in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Angeklagte wurde unter Verlegung mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In einem weiteren Fall hatte sich das Gericht ebenfalls mit Körperverletzung, entstanden aus Hausstreitigkeiten, zu befassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung der Gesamtsituation auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Er bedrohte Mutter und Schwester mit dem Meißel.

Wenn der Händler J. B. nicht eine so überaus gute Mutter und Schwester hätte, dann wäre er bestimmt nicht mit einer Geldstrafe von 10 Mark vom Gericht nach Hause gegangen. Der Angeklagte hatte seine 72jährige Mutter und seine Schwester mit einem offenen Meißel bedroht, und seine Mutter auf diese Weise genötigt, die gegen ihn erlassene Räumungsfolge zurückzunehmen. Vor Gericht verweigerten Mutter und Schwester die Aussage und schickten so den Richter auf eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe. Hoffentlich weiß er ihnen hierfür Dank. Da die Zeugen ihre Aussage verweigerten, wurde der Angeklagte nur wegen unbefugten Waffengebrauches zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt.

Städtische Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Dienstag, 25. Juni: „Die große Unbekannte“.

Mittwoch, 26. Juni: „Amalie Merz-Tanner in „Die toten Augen““.

Donnerstag, 27. Juni: „Der Prozeß der Mary Dugan“.

Freitag, 28. Juni: „Die große Unbekannte“.

Burgtheater.

Dienstag, 25. Juni: „Die lustige Witze“.

Mittwoch, 26. Juni: „Die lustige Witze“.

Donnerstag, 27. Juni: „Die lustige Witze“.

Freitag, 28. Juni: „Die lustige Witze“.

Die neuen Wellenlängen.

Langenberg auf Welle 473 Meter.

Am Sonntag, dem 30. Juni, tritt im Rundfunk nunmehr endgültig die neue Wellenverteilung nach den Beschlüssen der Prager Funkkonferenz in Kraft. Da in Prag, wie auch aus der bisherigen Veröffentlichung hervorgeht, die Wellen im wesentlichen nur nach Ländern verteilt worden sind, hat es vor endgültiger Zuteilung der für den deutschen Rundfunk in Betracht kommenden Wellen auf die einzelnen Sender zunächst noch verschiedene Ermittlungen bedurft, die jetzt abgeschlossen sind.

Die deutschen

werden vom 30. Juni ab auf folgenden Wellen betrieben:

183,5	1635	m	Deutschlandsender
563	533		München
635	473		Langenberg
716	418		Berlin
770	390		Frankfurt (Main)
806	372		Hamburg
833	360		Stuttgart
923	325		Gleiwitz
1065	276		Königsberg
1157	259		Leipzig
1184	253		Breslau
1256	239		Münster
1319	227		Köln

Für die deutschen

sind folgende Wellen vorgesehen:

527	572	m	Freiburg (Br.)
536	560		Münster-Hammover
662	453		Nachen-Danzig
887	339		Bremen
941	319		Dresden
1058	283		Berlin-D., Stettin, Magdeburg
1112	270		Kaiserslautern
1220	246		Kiel-Kassel
1283	234		Münster (Westf.)
1373	218		Flensburg

Die erstlich, ist es bei der Verteilung der einzelnen Wellen möglich gewesen, den Deutschlandsendern die Sender München, Langenberg, Gleiwitz, Königsberg (Br.) und Nürnberg annähernd auf ihren bisherigen Wellen zu lassen. Die Verlegung des Berliner Senders aus seiner Nähe von Langenberg entspricht einem dringenden Bedürfnis. Berlin ist damit auch dem Einfluss von Davenport entzogen, der künftig auf Welle 752 1/2 399 m erscheinen wird und somit auch von Langenberg abgerückt ist. Für die Sender Frankfurt (Main), Hamburg und Stuttgart war es wegen der Trennung von Frankfurt (Main) und Stuttgart erwünscht und nach der ausländischen Nachbarschaft auch zweckmäßig, die alte Reihenfolge bestehen zu lassen, zumal die eintretenden Wellenänderungen für diesen Sender nicht sehr erheblich sind.

Wesentliche Änderung bringt die neue Wellenverteilung unter Berücksichtigung dieser Umstände für die Sender Leipzig, Breslau und Köln. Mit der Verlegung der Leipziger Welle ist der Vorteil verbunden, dass die zur Zeit bestehende starke Beeinträchtigung des Empfangs dieses Senders durch einen ausländischen Sender in Weimar beseitigt wird. Für Breslau und Köln muß berücksichtigt werden, daß in den betreffenden Sendebereichen zur Zeit je zwei Einzelwellen liegen, von denen eine mit erhöhter Senderleistung betrieben wird.

Was den Deutschlandsender betrifft, so ist mehrfach der Wunsch hervorgetreten, ihn von Davenport und Radio Paris wegzuverlegen. Da Deutschland nicht des Vorteils begeben kann, in dem Langwellenbereich, der ausschließlich für den Rundfunk bestimmt ist (1550—1875 m), an günstiger Stelle untergebracht zu sein, so ist dieser Wunsch nicht erfüllbar. In Prag ist aber erreicht worden, daß zwischen diesen drei Sendern wenigstens 9,5 1/2 399 m liegen und daß der Großsender Chartom, der bisher nahe dem Deutschlandsender arbeitet, verlegt wird.

Für die Zwischenstationen treten zunächst nennenswerte Änderungen nicht ein. Zu bemerken ist, daß auch künftig beabsichtigt ist, solange es möglich ist, die Sender Bremen, Berlin-D.-Stettin-Magdeburg, Dresden, Kaiserslautern und Münster-Weitz auf von anderen Ländern entliehenen Wellen zu betreiben. Sofern sich hierin später etwas ändert, muß die Frage von Fall zu Fall geregelt werden.

Ergänzend führt hierzu der Funkverein Gelsenkirchen aus, daß für die Änderung der Wellenlängen von Berlin und Langenberg wohl auch der Umstand

mahgebend gewesen ist, den Sender Berlin (bisher 475,4 m) von der Überlagerung von Lyon (RM 668,8 m) frei zu bekommen. Lyon hat bisher, wie viele ausländische Sender, es mit der ihm zugeteilten Wellenlänge nie genau genommen. Die Überlagerung des Berliner Senders durch Lyon war so stark, daß an vielen Stellen in Berlin das Überlagerungs-pfeifen selbst mit Detektorapparat wahrgenommen werden konnte. Jetzt hat man Langenberg mit seiner 20-RM-Telephonleitung in unmittelbarer Nähe der Lyoner Welle gelegt und hofft aufsteigend, da Langenberg in Lyon gut empfangen wird, Lyon zum genaueren Einhalten seiner Welle zu erziehen. Das Gleiche wird dann allerdings auch den Hörern von Langenberg beschieden sein, so daß diese Abregung in unserem Bezirk nur mit sehr geringen Gefühlen aufgenommen werden kann, zumal die auf dem Gebiete des Rundfunks wenig vermögenden Franzosen jedenfalls die Überlagerungsführung leichter ertragen als unsere Hörer. Der Funkverein Gelsenkirchen e. V. (Postfach) bittet, ihm jede Störung von Sendungen von Langenberg möglichst umgehend zu melden, damit er g. g. sich sofort an die maßgebenden Stellen wenden kann. Für den Sender Köln bedeutet die Wellenänderung eine Verschlechterung, für den Sender Münster wohl eine Verbesserung der Reichweite.

Stadt Wanne-Gidell.

Diebstahl. Am Dienstag, dem 25. Juni, findet im Stadtteil Wanne (Mollteplatz) ein Diebstahl (vorwiegend Schweinemarkt) statt. Es wird hierauf besonders hingewiesen.

Nickelkessel rein Messing
mit Kupferboden, la vernickelt, kostet

bei Hanisch nur 5.00 M.

Messing la vernickelte Kaffee-Kanne
moderne, kantige Form, 1 1/2 l Inhalt, kostet

bei Hanisch nur 5.00 M.

„WALDFLORA“
Die bekanntesten gärtnerischen Pflanzen
Kein Teil!

Glocke, Nelke, Rhodod., Jasmin, Adonis, Primel, Fuchsia, Geranie, Hortensie, Paeonie, Lilie, Stachelhäutchen, Rosen, Kirschen, Apfelsinen, Zitrusfrüchte, etc.

1. Zierpflanzen, 2. Obstbäume, 3. Blumen, 4. Stauden, 5. Kletterpflanzen, 6. Zimmerpflanzen, 7. Bäume, 8. Sträucher, 9. Gärten, 10. Wasser, 11. Stein, 12. Holz, 13. Eisen, 14. Kupfer, 15. Zinn, 16. Blei, 17. Silber, 18. Gold, 19. Platin, 20. Nickel, 21. Aluminium, 22. Magnesium, 23. Kalium, 24. Natrium, 25. Calcium, 26. Strontium, 27. Barium, 28. Bismut, 29. Antimon, 30. Arsen, 31. Zink, 32. Kupfer, 33. Eisen, 34. Stahl, 35. Bronze, 36. Messing, 37. Nickel, 38. Silber, 39. Gold, 40. Platin, 41. Zinn, 42. Blei, 43. Zink, 44. Eisen, 45. Kupfer, 46. Nickel, 47. Silber, 48. Gold, 49. Platin, 50. Zinn, 51. Blei, 52. Zink, 53. Eisen, 54. Kupfer, 55. Nickel, 56. Silber, 57. Gold, 58. Platin, 59. Zinn, 60. Blei, 61. Zink, 62. Eisen, 63. Kupfer, 64. Nickel, 65. Silber, 66. Gold, 67. Platin, 68. Zinn, 69. Blei, 70. Zink, 71. Eisen, 72. Kupfer, 73. Nickel, 74. Silber, 75. Gold, 76. Platin, 77. Zinn, 78. Blei, 79. Zink, 80. Eisen, 81. Kupfer, 82. Nickel, 83. Silber, 84. Gold, 85. Platin, 86. Zinn, 87. Blei, 88. Zink, 89. Eisen, 90. Kupfer, 91. Nickel, 92. Silber, 93. Gold, 94. Platin, 95. Zinn, 96. Blei, 97. Zink, 98. Eisen, 99. Kupfer, 100. Nickel, 101. Silber, 102. Gold, 103. Platin, 104. Zinn, 105. Blei, 106. Zink, 107. Eisen, 108. Kupfer, 109. Nickel, 110. Silber, 111. Gold, 112. Platin, 113. Zinn, 114. Blei, 115. Zink, 116. Eisen, 117. Kupfer, 118. Nickel, 119. Silber, 120. Gold, 121. Platin, 122. Zinn, 123. Blei, 124. Zink, 125. Eisen, 126. Kupfer, 127. Nickel, 128. Silber, 129. Gold, 130. Platin, 131. Zinn, 132. Blei, 133. Zink, 134. Eisen, 135. Kupfer, 136. Nickel, 137. Silber, 138. Gold, 139. Platin, 140. Zinn, 141. Blei, 142. Zink, 143. Eisen, 144. Kupfer, 145. Nickel, 146. Silber, 147. Gold, 148. Platin, 149. Zinn, 150. Blei, 151. Zink, 152. Eisen, 153. Kupfer, 154. Nickel, 155. Silber, 156. Gold, 157. Platin, 158. Zinn, 159. Blei, 160. Zink, 161. Eisen, 162. Kupfer, 163. Nickel, 164. Silber, 165. Gold, 166. Platin, 167. Zinn, 168. Blei, 169. Zink, 170. Eisen, 171. Kupfer, 172. Nickel, 173. Silber, 174. Gold, 175. Platin, 176. Zinn, 177. Blei, 178. Zink, 179. Eisen, 180. Kupfer, 181. Nickel, 182. Silber, 183. Gold, 184. Platin, 185. Zinn, 186. Blei, 187. Zink, 188. Eisen, 189. Kupfer, 190. Nickel, 191. Silber, 192. Gold, 193. Platin, 194. Zinn, 195. Blei, 196. Zink, 197. Eisen, 198. Kupfer, 199. Nickel, 200. Silber, 201. Gold, 202. Platin, 203. Zinn, 204. Blei, 205. Zink, 206. Eisen, 207. Kupfer, 208. Nickel, 209. Silber, 210. Gold, 211. Platin, 212. Zinn, 213. Blei, 214. Zink, 215. Eisen, 216. Kupfer, 217. Nickel, 218. Silber, 219. Gold, 220. Platin, 221. Zinn, 222. Blei, 223. Zink, 224. Eisen, 225. Kupfer, 226. Nickel, 227. Silber, 228. Gold, 229. Platin, 230. Zinn, 231. Blei, 232. Zink, 233. Eisen, 234. Kupfer, 235. Nickel, 236. Silber, 237. Gold, 238. Platin, 239. Zinn, 240. Blei, 241. Zink, 242. Eisen, 243. Kupfer, 244. Nickel, 245. Silber, 246. Gold, 247. Platin, 248. Zinn, 249. Blei, 250. Zink, 251. Eisen, 252. Kupfer, 253. Nickel, 254. Silber, 255. Gold, 256. Platin, 257. Zinn, 258. Blei, 259. Zink, 260. Eisen, 261. Kupfer, 262. Nickel, 263. Silber, 264. Gold, 265. Platin, 266. Zinn, 267. Blei, 268. Zink, 269. Eisen, 270. Kupfer, 271. Nickel, 272. Silber, 273. Gold, 274. Platin, 275. Zinn, 276. Blei, 277. Zink, 278. Eisen, 279. Kupfer, 280. Nickel, 281. Silber, 282. Gold, 283. Platin, 284. Zinn, 285. Blei, 286. Zink, 287. Eisen, 288. Kupfer, 289. Nickel, 290. Silber, 291. Gold, 292. Platin, 293. Zinn, 294. Blei, 295. Zink, 296. Eisen, 297. Kupfer, 298. Nickel, 299. Silber, 300. Gold, 301. Platin, 302. Zinn, 303. Blei, 304. Zink, 305. Eisen, 306. Kupfer, 307. Nickel, 308. Silber, 309. Gold, 310. Platin, 311. Zinn, 312. Blei, 313. Zink, 314. Eisen, 315. Kupfer, 316. Nickel, 317. Silber, 318. Gold, 319. Platin, 320. Zinn, 321. Blei, 322. Zink, 323. Eisen, 324. Kupfer, 325. Nickel, 326. Silber, 327. Gold, 328. Platin, 329. Zinn, 330. Blei, 331. Zink, 332. Eisen, 333. Kupfer, 334. Nickel, 335. Silber, 336. Gold, 337. Platin, 338. Zinn, 339. Blei, 340. Zink, 341. Eisen, 342. Kupfer, 343. Nickel, 344. Silber, 345. Gold, 346. Platin, 347. Zinn, 348. Blei, 349. Zink, 350. Eisen, 351. Kupfer, 352. Nickel, 353. Silber, 354. Gold, 355. Platin, 356. Zinn, 357. Blei, 358. Zink, 359. Eisen, 360. Kupfer, 361. Nickel, 362. Silber, 363. Gold, 364. Platin, 365. Zinn, 366. Blei, 367. Zink, 368. Eisen, 369. Kupfer, 370. Nickel, 371. Silber, 372. Gold, 373. Platin, 374. Zinn, 375. Blei, 376. Zink, 377. Eisen, 378. Kupfer, 379. Nickel, 380. Silber, 381. Gold, 382. Platin, 383. Zinn, 384. Blei, 385. Zink, 386. Eisen, 387. Kupfer, 388. Nickel, 389. Silber, 390. Gold, 391. Platin, 392. Zinn, 393. Blei, 394. Zink, 395. Eisen, 396. Kupfer, 397. Nickel, 398. Silber, 399. Gold, 400. Platin, 401. Zinn, 402. Blei, 403. Zink, 404. Eisen, 405. Kupfer, 406. Nickel, 407. Silber, 408. Gold, 409. Platin, 410. Zinn, 411. Blei, 412. Zink, 413. Eisen, 414. Kupfer, 415. Nickel, 416. Silber, 417. Gold, 418. Platin, 419. Zinn, 420. Blei, 421. Zink, 422. Eisen, 423. Kupfer, 424. Nickel, 425. Silber, 426. Gold, 427. Platin, 428. Zinn, 429. Blei, 430. Zink, 431. Eisen, 432. Kupfer, 433. Nickel, 434. Silber, 435. Gold, 436. Platin, 437. Zinn, 438. Blei, 439. Zink, 440. Eisen, 441. Kupfer, 442. Nickel, 443. Silber, 444. Gold, 445. Platin, 446. Zinn, 447. Blei, 448. Zink, 449. Eisen, 450. Kupfer, 451. Nickel, 452. Silber, 453. Gold, 454. Platin, 455. Zinn, 456. Blei, 457. Zink, 458. Eisen, 459. Kupfer, 460. Nickel, 461. Silber, 462. Gold, 463. Platin, 464. Zinn, 465. Blei, 466. Zink, 467. Eisen, 468. Kupfer, 469. Nickel, 470. Silber, 471. Gold, 472. Platin, 473. Zinn, 474. Blei, 475. Zink, 476. Eisen, 477. Kupfer, 478. Nickel, 479. Silber, 480. Gold, 481. Platin, 482. Zinn, 483. Blei, 484. Zink, 485. Eisen, 486. Kupfer, 487. Nickel, 488. Silber, 489. Gold, 490. Platin, 491. Zinn, 492. Blei, 493. Zink, 494. Eisen, 495. Kupfer, 496. Nickel, 497. Silber, 498. Gold, 499. Platin, 500. Zinn, 501. Blei, 502. Zink, 503. Eisen, 504. Kupfer, 505. Nickel, 506. Silber, 507. Gold, 508. Platin, 509. Zinn, 510. Blei, 511. Zink, 512. Eisen, 513. Kupfer, 514. Nickel, 515. Silber, 516. Gold, 517. Platin, 518. Zinn, 519. Blei, 520. Zink, 521. Eisen, 522. Kupfer, 523. Nickel, 524. Silber, 525. Gold, 526. Platin, 527. Zinn, 528. Blei, 529. Zink, 530. Eisen, 531. Kupfer, 532. Nickel, 533. Silber, 534. Gold, 535. Platin, 536. Zinn, 537. Blei, 538. Zink, 539. Eisen, 540. Kupfer, 541. Nickel, 542. Silber, 543. Gold, 544. Platin, 545. Zinn, 546. Blei, 547. Zink, 548. Eisen, 549. Kupfer, 550. Nickel, 551. Silber, 552. Gold, 553. Platin, 554. Zinn, 555. Blei, 556. Zink, 557. Eisen, 558. Kupfer, 559. Nickel, 560. Silber, 561. Gold, 562. Platin, 563. Zinn, 564. Blei, 565. Zink, 566. Eisen, 567. Kupfer, 568. Nickel, 569. Silber, 570. Gold, 571. Platin, 572. Zinn, 573. Blei, 574. Zink, 575. Eisen, 576. Kupfer, 577. Nickel, 578. Silber, 579. Gold, 580. Platin, 581. Zinn, 582. Blei, 583. Zink, 584. Eisen, 585. Kupfer, 586. Nickel, 587. Silber, 588. Gold, 589. Platin, 590. Zinn, 591. Blei, 592. Zink, 593. Eisen, 594. Kupfer, 595. Nickel, 596. Silber, 597. Gold, 598. Platin, 599. Zinn, 600. Blei, 601. Zink, 602. Eisen, 603. Kupfer, 604. Nickel, 605. Silber, 606. Gold, 607. Platin, 608. Zinn, 609. Blei, 610. Zink, 611. Eisen, 612. Kupfer, 613. Nickel, 614. Silber, 615. Gold, 616. Platin, 617. Zinn, 618. Blei, 619. Zink, 620. Eisen, 621. Kupfer, 622. Nickel, 623. Silber, 624. Gold, 625. Platin, 626. Zinn, 627. Blei, 628. Zink, 629. Eisen, 630. Kupfer, 631. Nickel, 632. Silber, 633. Gold, 634. Platin, 635. Zinn, 636. Blei, 637. Zink, 638. Eisen, 639. Kupfer, 640. Nickel, 641. Silber, 642. Gold, 643. Platin, 644. Zinn, 645. Blei, 646. Zink, 647. Eisen, 648. Kupfer, 649. Nickel, 650. Silber, 651. Gold, 652. Platin, 653. Zinn, 654. Blei, 655. Zink, 656. Eisen, 657. Kupfer, 658. Nickel, 659. Silber, 660. Gold, 661. Platin, 662. Zinn, 663. Blei, 664. Zink, 665. Eisen, 666. Kupfer, 667. Nickel, 668. Silber, 669. Gold, 670. Platin, 671. Zinn, 672. Blei, 673. Zink, 674. Eisen, 675. Kupfer, 676. Nickel, 677. Silber, 678. Gold, 679. Platin, 680. Zinn, 681. Blei, 682. Zink, 683. Eisen, 684. Kupfer, 685. Nickel, 686. Silber, 687. Gold, 688. Platin, 689. Zinn, 690. Blei, 691. Zink, 692. Eisen, 693. Kupfer, 694. Nickel, 695. Silber, 696. Gold, 697. Platin, 698. Zinn, 699. Blei, 700. Zink, 701. Eisen, 702. Kupfer, 703. Nickel, 704. Silber, 705. Gold, 706. Platin, 707. Zinn, 708. Blei, 709. Zink, 710. Eisen, 711. Kupfer, 712. Nickel, 713. Silber, 714. Gold, 715. Platin, 716. Zinn, 717. Blei, 718. Zink, 719. Eisen, 720. Kupfer, 721. Nickel, 722. Silber, 723. Gold, 724. Platin, 725. Zinn, 726. Blei, 727. Zink, 728. Eisen, 729. Kupfer, 730. Nickel, 731. Silber, 732. Gold, 733. Platin, 734. Zinn, 735. Blei, 736. Zink, 737. Eisen, 738. Kupfer, 739. Nickel, 740. Silber, 741. Gold, 742. Platin, 743. Zinn, 744. Blei, 745. Zink, 746. Eisen, 747. Kupfer, 748. Nickel, 749. Silber, 750. Gold, 751. Platin, 752. Zinn, 753. Blei, 754. Zink, 755. Eisen, 756. Kupfer, 757. Nickel, 758. Silber, 759. Gold, 760. Platin, 761. Zinn, 762. Blei, 763. Zink, 764. Eisen, 765. Kupfer, 766. Nickel, 767. Silber, 768. Gold, 769. Platin, 770. Zinn, 771. Blei, 772. Zink, 773. Eisen, 774. Kupfer, 775. Nickel, 776. Silber, 777. Gold, 778. Platin, 779. Zinn, 780. Blei, 781. Zink, 782. Eisen, 783. Kupfer, 784. Nickel, 785. Silber, 786. Gold, 787. Platin, 788. Zinn, 789. Blei, 790. Zink, 791. Eisen, 792. Kupfer, 793. Nickel, 794. Silber, 795. Gold, 796. Platin, 797. Zinn, 798. Blei, 799. Zink, 800. Eisen, 801. Kupfer, 802. Nickel, 803. Silber, 804. Gold, 805. Platin, 806. Zinn, 807. Blei, 808. Zink, 809. Eisen, 810. Kupfer, 811. Nickel, 812. Silber, 813. Gold, 814. Platin, 815. Zinn, 816. Blei, 817. Zink, 818. Eisen, 819. Kupfer, 820. Nickel, 821. Silber, 822. Gold, 823. Platin, 824. Zinn, 825. Blei, 826. Zink, 827. Eisen, 828. Kupfer, 829. Nickel, 830. Silber, 831. Gold, 832. Platin, 833. Zinn, 834. Blei, 835. Zink, 836. Eisen, 837. Kupfer, 838. Nickel, 839. Silber, 840. Gold, 841. Platin, 842. Zinn, 843. Blei, 844. Zink, 845. Eisen, 846. Kupfer, 847. Nickel, 848. Silber, 849. Gold, 850. Platin, 851. Zinn, 852. Blei, 853. Zink, 854. Eisen, 855. Kupfer, 856. Nickel, 857. Silber, 858. Gold, 859. Platin, 860. Zinn, 861. Blei, 862. Zink, 863. Eisen, 864. Kupfer, 865. Nickel, 866. Silber, 867. Gold, 868. Platin, 869. Zinn, 870. Blei, 871. Zink, 872. Eisen, 873. Kupfer, 874. Nickel, 875. Silber, 876. Gold, 877. Platin, 878. Zinn, 879. Blei, 880. Zink, 881. Eisen, 882. Kupfer, 883. Nickel, 884. Silber, 885. Gold, 886. Platin, 887. Zinn, 888. Blei, 889. Zink, 890. Eisen, 891. Kupfer, 892. Nickel, 893. Silber, 894. Gold, 895. Platin, 896. Zinn, 897. Blei, 898. Zink, 899. Eisen, 900. Kupfer, 901. Nickel, 902. Silber, 903. Gold, 904. Platin, 905. Zinn, 906. Blei, 907. Zink, 908. Eisen, 909. Kupfer, 910. Nickel, 911. Silber, 912. Gold, 913. Platin, 914. Zinn, 915. Blei, 916. Zink, 917. Eisen, 918. Kupfer, 919. Nickel, 920. Silber, 921. Gold, 922. Platin, 923. Zinn, 924. Blei, 925. Zink, 926. Eisen, 927. Kupfer, 928. Nickel, 929. Silber, 930. Gold, 931. Platin, 932. Zinn, 933. Blei, 934. Zink, 935. Eisen, 936. Kupfer, 937. Nickel, 938. Silber, 939. Gold, 940. Platin, 941. Zinn, 942. Blei, 943. Zink, 944. Eisen, 945. Kupfer, 946. Nickel, 947. Silber, 948. Gold, 949. Platin, 950. Zinn, 951. Blei, 952. Zink, 953. Eisen, 954. Kupfer, 955. Nickel, 956. Silber, 957. Gold, 958. Platin, 959. Zinn, 960. Blei, 961. Zink, 962. Eisen, 963. Kupfer, 964. Nickel, 965. Silber, 966. Gold, 967. Platin, 968. Zinn, 969. Blei, 970. Zink, 971. Eisen, 972. Kupfer, 973. Nickel, 974. Silber, 975. Gold, 976. Platin, 977. Zinn, 978. Blei, 979. Zink, 980. Eisen, 981. Kupfer, 982. Nickel, 983. Silber, 984. Gold, 985. Platin, 986. Zinn, 987. Blei, 988. Zink, 989. Eisen, 990. Kupfer, 991. Nickel, 992. Silber, 993. Gold, 994. Platin, 995. Zinn, 996. Blei, 997. Zink, 998. Eisen, 999. Kupfer, 1000. Nickel, 1001. Silber, 1002. Gold, 1003. Platin, 1004. Zinn, 1005. Blei, 1006. Zink, 1007. Eisen, 1008. Kupfer, 1009. Nickel, 1010. Silber, 1011. Gold, 1012. Platin, 1013. Zinn, 1014. Blei, 1015. Zink, 1016. Eisen, 1017. Kupfer, 1018. Nickel, 1019. Silber, 1020. Gold, 1021. Platin, 1022. Zinn, 1023. Blei, 1024. Zink, 1025. Eisen, 1026. Kupfer, 1027. Nickel, 1028. Silber, 1029. Gold, 1030. Platin, 1031. Zinn, 1032. Blei, 1033. Zink, 1034. Eisen, 1035. Kupfer, 1036. Nickel, 1037. Silber, 1038. Gold, 1039. Platin, 1040. Zinn, 1041. Blei, 1042. Zink, 1043. Eisen, 1044. Kupfer, 1045. Nickel, 1046. Silber, 1047. Gold, 1048. Platin, 1049. Zinn, 1050. Blei, 1051. Zink, 1052. Eisen, 1053. Kupfer, 1054. Nickel, 1055. Silber, 1056. Gold, 1057. Platin, 1058. Zinn, 1059. Blei, 1060. Zink, 1061. Eisen, 1062. Kupfer, 1063. Nickel, 1064. Silber, 1065. Gold, 1066. Platin, 1067. Zinn, 1068. Blei, 1069. Zink, 1070. Eisen, 1071. Kupfer, 1072. Nickel, 1073. Silber, 1074. Gold, 1075. Platin, 1076. Zinn, 1077. Blei, 1078. Zink, 1079. Eisen, 1080. Kupfer, 1081. Nickel, 1082. Silber, 1083. Gold, 1084. Platin, 1085. Zinn, 1086. Blei, 1087. Zink, 1088. Eisen, 1089. Kupfer, 1090. Nickel, 1091. Silber, 1092. Gold, 1093. Platin, 1094. Zinn, 1095. Blei, 1096. Zink, 1097. Eisen, 1098. Kupfer, 1099. Nickel, 1100. Silber, 1101. Gold, 1102. Platin, 1103. Zinn, 1104. Blei, 1105. Zink, 1106. Eisen, 1107. Kupfer, 1108. Nickel, 1109. Silber, 1110. Gold, 1111. Platin, 1112. Zinn, 1113. Blei, 1114. Zink, 1115. Eisen, 1116. Kupfer, 1117. Nickel, 1118. Silber, 1119. Gold, 1120. Platin, 1121. Zinn, 1122. Blei, 1123. Zink, 1124. Eisen, 1125. Kupfer, 1126. Nickel, 1127. Silber, 1128. Gold, 1129. Platin, 1130. Zinn, 1131. Blei, 1132. Zink, 1133. Eisen, 1134. Kupfer, 1135. Nickel, 1136. Silber, 1137. Gold, 1138. Platin, 1139. Zinn, 1140. Blei, 1141. Zink, 1142. Eisen, 1143. Kupfer, 1144. Nickel, 1145. Silber, 1146. Gold, 1147. Platin, 1148. Zinn, 1149. Blei, 1150. Zink, 1151. Eisen, 1152. Kupfer, 1153. Nickel, 1154. Silber, 1155. Gold, 1156. Platin, 1157. Zinn, 1158. Blei, 1159. Zink, 1160. Eisen, 1161. Kupfer, 1162. Nickel, 1163. Silber, 1164. Gold, 1165. Platin, 1166. Zinn, 1167. Blei, 1168. Zink, 1169. Eisen, 1170. Kupfer, 1171. Nickel, 1172. Silber, 1173. Gold, 1174. Platin, 1175. Zinn, 1176. Blei, 1177. Zink, 1178. Eisen, 1179. Kupfer, 1180. Nickel, 1181. Silber, 1182. Gold, 1183. Platin, 1184. Zinn, 1185. Blei, 1186. Zink, 1187. Eisen, 1188. Kupfer, 1189. Nickel, 1190. Silber, 1191. Gold, 1192. Platin, 1193. Zinn, 1194. Blei, 1195. Zink, 1196. Eisen, 1197. Kupfer, 1198. Nickel, 1199. Silber, 1200. Gold, 1201. Platin, 1202. Zinn, 1203. Blei, 1204. Zink, 1205. Eisen, 1206. Kupfer, 1207. Nickel, 1208. Silber, 1209. Gold, 1210. Platin, 1211. Zinn, 1212. Blei, 1213. Zink, 1214. Eisen, 1215. Kupfer, 1216. Nickel, 1217. Silber, 1218. Gold, 1219. Platin, 1220. Zinn, 1221. Blei, 1222. Zink, 1223. Eisen, 1224. Kupfer, 1225. Nickel, 1226. Silber, 1227. Gold, 1228. Platin, 1229. Zinn, 1230. Blei, 1231. Zink, 1232. Eisen, 1233. Kupfer, 1234. Nickel, 1235. Silber, 1236. Gold, 1237. Platin, 1238. Zinn, 1239. Blei, 1240. Zink, 1241. Eisen, 1242. Kupfer, 1243. Nickel, 1244.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Nach 2 Monaten Pause. — Ein stiller, geruhvoller Verlauf. — Kapitalerhöhung bei den B&W. um 872.400 M. — Wieder und wieder Wohlfahrtspolitik, Versorgungshaus und jetzt — eine Verwaltungsdeputation. — Eine Theaterdebatte.

Sitzungsverlauf.

Um 4.45 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Michael die Sitzung. Es fehlen 3 Stadtverordnete, von denen 2 bald darauf sich einstellen. Die Tribünen sind sehr schwach besetzt. Drei Anfragen sind eingegangen.

In der ersten beschwert sich die sozialdemokratische Fraktion darüber, daß in diesem Jahre die politische Genehmigung zur Anzündung eines Holzstohes im Söbinger Volkspark anlässlich der Sonnenwendfeier verweigert worden sei.

Eine Anfrage der kommunistischen Fraktion bezieht sich darauf, daß die Erwerbslosen des früheren Amtes Söbinger zu den regelmäßigen Stempelungen nach Herne müßten. Eine Anfrage der Herner Mittelstands-Vereinigung lautet:

Wie uns bekannt geworden ist, soll die Leitung des Versorgungshauses in letzter Zeit dazu übergegangen sein, junge Leute in volle Beschäftigung aufzunehmen, wahrscheinlich, um den Betrieb einigermaßen rentabel zu gestalten. Durch diese Maßnahme wird das eingeleitete und steuerzahlende Wirtegewerbe in empfindlicher Weise geschädigt. Wir fragen an, ob dem Magistrat diese Tatsache bekannt ist, und wenn ja, was der Magistrat zu tun gedenkt, um diese Konkurrenz von dem steuerzahlenden Gewerbe fernzuhalten.

Die Anfragen sollen am Ende der Sitzung beantwortet werden.

Kunstmehr wird in die Tagesordnung eingetragen.

Punkt 1: Einführung des Stadtverordneten Korff (Erlaß Cieslke).

Oberbürgermeister Täger nimmt sie in der üblichen Weise vor.

Punkt 2:

Kommisionenwahlen.

a) Wahl von Mitgliedern in den Ausschuss für das städtische Jugendamt (Jugendamtskollegium).

Es sind zu wählen: 1 Lehrer und 1 Lehrerin und 4 in der Jugendwohlfahrt erfahrene Personen. Bezüglich der Bewerberinnen hat sich der Wahlschuss, wie der Berichterstatter Stadtm. Müller (B. A.) mitteilt, nicht auf zwei bestimmte Personen einigen können. Die Kommunisten schlagen daher Lehrer Sinne, die Sozialdemokraten Studienrätin Möller und die Rechte Rektor Richter und Fr. Hagel. Vor. Lehrer Sinne wird bei Stimmengleichheit durch Losentscheid abgelehnt. Studienrätin Möller wird mit 1 Stimme Mehrheit (es ist mittlerweile ein fehlender Stadtverordneter der Rechte hinzugekommen) ebenfalls abgelehnt. Damit sind nach dem dritten Vorschlag Rektor Richter und Lehrerin Hagel gewählt. Die vier in der Jugendwohlfahrt erfahrenden Personen sind nach einem einheitlichen Vorschlag des Wahlschusses, der genehmigt wird: Studienrat Dr. Gieseler, Frau Oberin Weill, Frau Seidel und Bauteinkontrollleur M. Gieseler.

b) Wahl eines Mitgliedes in den Grundsteuer-Ausschuss.

Für den von Söbinger verzogenen bisherigen Angehörigen des Grundsteuer-Ausschusses, Herrn Bader, kann der Wahlschuss wiederum keinen einheitlichen Vorschlag machen. Die Rechte schlägt den Ehrensenator Stadtm. Kamin, die kommunistische Fraktion den Hausbesitzer Otto Hermann vor mit dem besonderen Hinweis, daß der Ausschuss ebenfalls ein Angehöriger der kommunistischen Partei gewesen sei und für den Grundsteuerausgleich das Verhältniswahlrecht maßgebend sei. Herr Kamin wird mit einer Stimme Mehrheit gewählt.

c) Wahl von Schiedsmännern.

Es sind zu wählen der Schiedsmann für den Bezirk Herne II und die Schiedsmannsstellvertreter für die Bezirke Herne I und II. Nach dem Vorschlag des Wahlschusses werden gewählt: Wolfgang Beamer, Kaufhold, Herr Titel und Konrektor Reuter.

Punkt 3: Ernennung von Sachverständigen für die Sparfalle.

Die Sachverständigen sind nach Abschnitt XI Nr. 2 der neuen Beleihungsgrundzüge für die Sparfalle der Stadt Herne von den Organen des Gewerbeverbandes zu ernennen. Der Magistrat hat beschlossen, die Sachverständigen Schöner zu ernennen: den Bauunternehmer Franz Kraus, den Rentner Heinrich Sudkamp, den Bauunternehmer Emil Heubold und den Bauunternehmer Emad Hüls. Der Vortrag wird einstimmig angenommen.

Punkt 4: Bereitstellung eines Betrages für die Veranstaltung der diesjährigen Schwerkrriegsbeschädigtenfahrt.

Die alljährlich stattfindende traditionelle Schwerkrriegsbeschädigtenfahrt soll auch in diesem Jahre in Gemeinschaft mit dem Allgemeinen deutschen Automobil-Club, Ortsgruppe Herne, durchgeführt werden. Es wird beantragt, für die Durchführung der Fahrt einen Betrag von RM. 500 zu bewilligen.

Stadtm. Steinhilber (Rom.): Wir stimmen zu, trotzdem wir der Ansicht sind, daß man das Geld besser den Schwerkrriegsbeschädigten direkt geben soll und daß ein Verein, wenn er eine gute Sache tun will, sich dafür nicht das Geld von der Stadt geben lassen soll. Ich erinnere auch daran, daß wir im vorigen Jahre eine Hindenburgspende von 50.000 M. für Krriegsbeschädigte und Krriegshinterbliebenen gegründet haben. Die 5000 Mark jährliche Zinsen sind noch nicht zur Verteilung gelangt. Ich bitte, das nachzugehen.

Stadtm. Weill (Zentr.) klärt den Vorredner dahin auf, daß die 500 Mark nur ein ganz kleiner Teil der Kosten sind, die die Veranstaltung verursacht. Es

Fünf Rosinen und eine bittere Mandel.

Nach fast zwei Monaten die erste Stadtverordnetenversammlung. Die Stadträte haben es wirklich gut gehabt in dieser Zeit. Und wenn Ende Juli die nächste Sitzung gewesen ist, dann fangen sie ihre großen Ferien an. Dann allerdings sind ihre Tage gekürzt, denn dann steht die Neuwahl schon wieder vor der Tür.

Die gestrige Sitzung brachte keine weltbewegenden Dinge, wie ja in Herne Kommunalpolitik überhaupt eine Zeit erzwungener stiller Bescheidenheit eingelegt ist. Die Sitzung selber verlief ohne Besonderheit. Auf der Tribüne langweilten sich ein paar Zuhörer. Und die Stadtverordneten hatten auch weder Kampfwillen noch Haß. So sollte sich behaglich breit und langsam die 20 Punkte große Tagesordnung ab. Eigentlich gab es drei große und zwei kleine Rosinen in ihrem Kuchen. Die erste war die Deputation, die Herrn Höfkestamp „zur Erleichterung der Verantwortung“ an die Seite gestellt und die Versorgungshaus, Kinderheime, Tagesheime und Milchküche verwalteten soll. Das Geheimnis um diese Deputation ist trotz allen Brimboriums nicht geklärt worden. Der Kommunisi fragte, ob sie wirklich mit Dingen zusammenhänge, die man in Abwesenheit des Beigeordneten Höfkestamp aufgedeckt habe, Oberbürgermeister Täger erwiderte darauf in einer Art, bei der man beim ersten Wort schon wußte, daß er viel und doch nichts sagen würde, und Herr Höfkestamp selber versicherte, daß das eine schon seit grauer Zeit zwischen ihm und dem Oberbürgermeister erörterte Angelegenheit sei. Dann spielten auch Zeitungsartikel eine Rolle, die sich mit der baulichen Beschaffenheit des Versorgungshauses in letzter Zeit befaßt hatten und dem Bauamt im Gegensatz zu dem „unschuldigen“ Wohlfahrtsdezernenten (Herner Volkszeitung) bzw. einem mit Herrn Höfkestamp zusammenarbeitenden Herrn des Bauamtes (Herner Jtg.) Vorwürfe über falsche Gestaltung machten. Die dabei erhobenen ehrenrührigen Vorwürfe gegen das Herne Handwerk wurden gefehert von Herrn Höfkestamp in etwas verfechter Form erneuert. Einen netten Vorwurf machten die Kommunisten noch dem Oberbürgermeister, dem sie vorwarfen, er habe die Selbständigkeit der neuen Kommission in Unterwerfung vor dem Wohlfahrtsdezernenten dem Wohlfahrtsausschuss geopfert. Der verfechte Krieg um diese neue Deputation war überhaupt links und rechts gekippt mit Andeutungen, die weder für die beteiligten Dezernenten noch für den Wohlfahrtsausschuss schmeichelfast waren. Je-

denfalls, das Geheimnis um die innern Triebfedern zur Schaffung dieser Deputation ist nicht geklärt worden. Aber es wird wohl sein wie so oft, die Stadtverordneten wissen so ziemlich oder ganz genau Bescheid, vor der Öffentlichkeit wird dann aber etwas Vertuscht gekippt nach dem Motto: Das Reden ist dazu da, seine Gedanken zu verbergen.

Eine längere Debatte ergab die Theaterfrage. Wir Recht. Ist sie doch brennend genug. Leider schien uns das aktive Interesse mancher Stadträte recht gering. Wir haben vor längerer Zeit ausführlich darüber auf dem Boden einer großen neutralen Befürworterorganisation, die die Plattform der Freien Volksbühne verlassen, alle Bevölkerungskreise umfaßt, ein Theater wie die westfäl. Landesbühne hier ein Winterprogramm abzuwickeln kann. Wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen. Muß denn immer gewartet werden, bis die andern etwas schaffen, um es dann zu befechten? Es muß der Weg zum gemeinsamen Arbeiten beschritten werden. Offen steht er bereits.

Das finanzielle Bedeutendste war gestern die Kapitalerhöhung bei den B. & W. um 872.400 M. Ein nettes Stimmchen, dessen schmerzlose Aufbringung durch eine verzwickte Rechenoperation geschehen soll. Der Erlaß des Ortsstatuts für Anliegerbeiträge u. a. und einer erhöhten Baupolizeigebührenordnung waren die restlichen zwei Rosinen.

Eine bittere Mandel präsentierte zum Schluß Herr Kuhn. Er verriet aus der Tagesordnung der geheimen Sitzung eine Geschichte, die er Schiedung nannte. Magistratsassessor Horstmann ist von der Justizbehörde beurlaubt, der Urlaub läuft bald ab, deshalb muß die Stadt, wenn sie seine höchst wertvolle Kraft erhalten will, ihn anstellen. Das soll dadurch geschehen, daß man ihn zum Magistratsrat macht wie seinen Vorgänger. Die Sozialdemokraten wollen aber nur mittun, wenn sie auch für einen der Ihren etwas herausbringen. Ihr Stadtmann Lütjohann soll als Gegenleistung Stadtbauamtsrat werden. Schön ist das wirklich nicht, wenn die Sozialdemokraten versuchen, das was sie durch Reform des Stellenplanes nicht erreichen konnten, auf solche indirekte Weise zu erreichen, und Verständnis werden sie dafür in der Bevölkerung nicht finden. Aber die Wege des politischen Denkens sind oft wunderbar ...

Der Höfkestamp selber hat nachher zu Gunsten des zweiten Projektes nachgegeben. Der Oberbürgermeister wollte die Deputation zuerst nicht als Unterausschuss des Wohlfahrtsausschusses etablieren. Das vorliegende Statut zeigt, daß er vor Herrn Höfkestamp einen Rückzieher gemacht hat.

Oberbürgermeister Täger: Es handelt sich um ein großes Vermögensobjekt. Wir müssen ihm daher besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Haus ist aber erst gut ein halbes Jahr im Gebrauch. Es kann daher noch nicht alles gleich richtig in Gang sein. Ich habe mir ähnliche Häuser in Düsseldorf, Köln, Berlin angesehen und auf Grund der dortigen Beobachtungen und Einblicke in den inneren Betrieb auch hier einen Vergleich anstellen wollen. Ich hatte Herrn Beigeordneten Höfkestamp und Herrn Bürgermeister Meyerhoff gebeten, die Verhältnisse genau zu prüfen und mir Bericht zu erstatten. Da Herr Höfkestamp in Urlaub ging, habe ich selber mit meinem Vertreter, Herrn Assessor Horstmann, und Herrn Bürgermeister Meyerhoff eine Inspektion des Versorgungshauses vorgenommen. Ich stelle ausdrücklich fest, daß wir bei der Besichtigung in keiner Weise etwas gefunden haben, was uns Veranlassung gegeben hätte, einzuschreiten. Es haben wohl Verhandlungen mit dem Dezernenten nach seiner Rückkehr über diese und jene Frage stattgefunden. Ich hatte den Wunsch, zur Unterstützung und Entlastung der Dezernenten ein Kuratorium einzusetzen. Die Stadtordnung gibt dafür den Weg der Deputation. Aber da die Verwaltung eines solchen Hauses nicht von ihrem Zweck, der Fürsorge zu dienen, getrennt werden kann, so habe ich mich für die Verbindung mit dem Wohlfahrtsausschuss entschieden. Damit soll aber nicht die Deputation zu einem Organ des Wohlfahrtsausschusses gemacht werden.

Stadtm. Kuhn (Rom.) bezweifelt, daß bei einer solchen Verbindung die Selbständigkeit der Deputation gesichert sein könne. Ihm scheint weiter die Bestimmung des Statuts, daß die Aufgaben des Versorgungshauses ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechend beauftragt werden sollen, bedenklich und beantragt Streichung.

Oberbürgermeister Täger erwidert darauf, daß diese Bestimmung nichts Besonderes bedeute. In anderen Städten sei das auch üblich; es entspreche dem Bedürfnis der Anstalten nach Betätigung selber. Auch könne der Betrieb dadurch bedeutend verbilligt werden. Man wolle doch, daß das Haus eine gewisse Selbstständigkeit in der Verwaltung bekomme, deshalb müsse man dafür sorgen, daß es nicht teuer werde, als notwendig ist.

Beigeordneter Höfkestamp erklärt ebenfalls für vorläufige Gesichtspunkte für maßgebend für die Verbindung der Deputation mit dem Wohlfahrtsaus-

schuss. Das Ortsstatut sei kein Produkt der letzten Wochen. Es hätten schon lange zwischen ihm und dem Oberbürgermeister Beratungen darüber stattgefunden. Nicht Feststellungen, sondern alte grundsätzliche Erwägungen seien maßgebend dafür gewesen. Es sei nicht richtig, daß nur die kommunistische Fraktion bis zuletzt für das ursprüngliche Projekt eingetreten sei. Er selbst sei von Mitgliedern der kommunistischen Fraktion gebeten worden, seinen Widerstand gegen das zweite Projekt aufzugeben. Wenn mal ein kritisches Wort falle, so sei das doch nicht so schlimm. Auf das Haus selber könnten wir doch stolz sein. Wenn man immer glaube, alle Vorträge in Herne lassen zu müssen, dann sei an schlechten Ausführungen die Deputation mitschuldig.

Stadtm. Koppenberg (B. A.): Die B. A. freut sich, daß der Magistrat und der Oberbürgermeister die Initiative ergriffen haben zu diesem Ortsstatut. Wir sind auch gegen die Bestimmung, daß die Mitglieder der Deputation dem Wohlfahrtsausschuss entnommen werden müssen. Wir denken uns auch, daß diese Kommission ein gewisser Sparkommissar sein soll. Es sind Warenvorräte angehäuft worden, die noch gar nicht nötig waren. Die Deputation muß hier nach dem Rechten sehen.

Stadtm. Frau Weill (Zentr.) beantragt im Interesse der Arbeitsfähigkeit der Deputation, daß nicht 6, sondern nur 4 Stadtverordnete dafür gewählt werden sollen. Es wundere sie, daß niemand schuld sein will daran, wie das Versorgungshaus gebaut wurde. Die Raumverhältnisse seien doch bei dem ersten und zweiten Projekt dieselben gewesen, es habe nur eine Umstellung stattgefunden.

Stadtm. Hilge (Soz.) bezeichnet die Diskussion über Form und Gestalt des Versorgungshauses als müßig. Trotz anfänglicher großer Bedenken sei seine Fraktion für die neue Deputation. Man lege aber Wert darauf, daß die Mitglieder aus dem Wohlfahrtsausschuss genommen würden.

Stadtm. Kuhn (Rom.) befreit die Darstellung des Beigeordneten Höfkestamp über die Haltung der kommunistischen Fraktion in der Frage des Versorgungshausesprojektes. Er lehnt auch die Herabsetzung der Deputationsmitglieder von 6 auf 4 ab.

Stadtm. Jöling (H.M.) steht in der Deputation ein Kontrollorgan gegen den Wohlfahrtsausschuss. Wenn die Zahl der Mitglieder auf 4 herabgesetzt und die Verbindung mit dem Wohlfahrtsausschuss gelöst werde, so erkläre er sich für die Deputation. Bei dem vorliegenden Ortsstatut fürchte seine Fraktion, daß sie als Minderheit ausgebeutet werde. Die neue Deputation würde nach dem vorliegenden Statut ebenso wohlfahrtsfreundlich sein, wie der Wohlfahrtsausschuss. Daß man den Bereich auch auf die städtische Milchküche ausdehne, sei ihm unbegründlich.

Stadtm. Schilke (B. A.) ist ebenfalls für Streichung des Passus betr. Wohlfahrtsausschuss.

Stadtm. Reuter (Rom.) erklärt, daß seine Fraktion an der Streichung des Passus über die Beschäftigung der Anstalten festhalte. Wenn ein Mensch keine Lust zum Arbeiten habe, dann sei er krank. (!!) Es sei falsch, dann von Simulieren zu reden. Die Sowjetunion sei darin viel fortgeschrittlicher.

Bei der Abstimmung wird beschlossen, den Sach, daß die Mitglieder dem Wohlfahrtsausschuss entnommen werden müssen, zu streichen, dagegen wird die Herabsetzung der Mitgliederzahl von 6 auf 4 Stadtverordnete abgelehnt, ebenso der Antrag auf Streichung der Beschäftigungsvorschrift. Darauf wird das Ortsstatut angenommen.

Punkt 7: Niederlegung eines Darlehens von 2.000 RM. für die Finanzierung der Jugendherberge in der Haardt an den Verband deutscher Jugendherbergen, Gau Münsterland.

Die Stadt Herne hat auf Grund der Beschlüsse der Stadt. Körperschaften vom 11. 12. 1925 und 1. 2. 1926 zwei Darlehensscheine von je 1.000 RM. zur Finanzierung der Jugendherberge in der Haardt übernommen. Der Verband deutscher Jugendherbergen, Gau Münsterland, beantragt jetzt die Niederlegung dieser 2.000 RM. einschließlich der aufgelaufenen Zinsen, weil ein Erweiterungsbau notwendig war.

Es wird beschlossen, der Niederlegung des Darlehens zuzustimmen, weil die Jugendherberge sehr viel unserer eigenen Jugend zugute kommt.

Die Theaterdebatte.

Punkt 8: Antrag der Freien Volksbühne Herne auf Gewährung eines Zuschusses für eine Theatervorstellung des West-Ostfries. Landes-theaters.

Die Vorstellung fand am 19. April statt und ergab einen Fehlbetrag von 396,25 M., der von der Stadt getragen werden soll.

Stadtm. Meißner (Nat.-Soz.) nennt die Freie Volksbühne eine rein marxistische Einrichtung. Wenn sie nicht in der Lage gewesen sei, die Veranstaltung zu finanzieren, dann möge sie nicht die Stadt anbelästigen, sondern sich lieber von ihrem Gönner Heilmann im Preuß. Landtag etwas von den 11.000 M. mitgeben lassen, die dieser sich für eine dreistündige Sitzung für die Freie Volksbühne Berlin in einer Streifschale habe zahlen lassen.

Stadtm. Meier (B. A.) lehnt die Vorlage ab. Die Freie Volksbühne sei schon vor der Veranstaltung an die Stadt mit der Bitte um Unterstützung herangetreten; nachdem sie damals abgelehnt worden sei, könne sie jetzt nicht die Deckung des Defizits verlangen.

Stadtm. Hilge (Soz.): Heilmann hat tatsächlich als Aufsichtsratsmitglied 11.000 M. bekommen, genau so wie die Generaldirektoren der großen Werke, die den National-Sozialisten nahesteht, ungeheure Mittel begiebt. (Zuruf Unger: So braucht man nicht

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste
die herrlich-erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pl. und 1 Mk.
Chlorodont-Zahnbürste
Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pl.
Chlorodont-Mundwasser
mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

...die 11 000 Mark ...

Ein Stück Heidegger in Wanne-Eickel.

Schüsse der „roten Hand“. — Verfluchter Raubüberfall und Völlereibruch.

Am Samstagabend hielt der Fußballklub Preußen 04, Wanne-Eickel, in den Räumen des Stadtgartensrestaurants eine gut besuchte Gausverbandssammlung ab, die gegen 11 Uhr nachts ihr Ende fand. Nachdem der Wirt und sein Gehilfe sämtliche Türen geschlossen, Kasse gemacht hatten und beim Aufräumen waren, hörten sie kurz vor zwei Uhr verdächtige Geräusche in den noch hell erleuchteten Räumen. Beim Nachschauen wurden durch einen Türspalt vom Innenflur aus drei bis vier Schüsse auf den Wirt und seinen Gehilfen abgegeben, die jedoch nur den Schäferhund des Wirtes trafen. Die beiden Personen flüchteten in das nahe Büro und schlossen es hinter sich ab; dahin folgten auch die Täter, die wohl hörten, daß die Polizei herangerufen wurde. Sie entfernten sich unter Verzicht auf die Tageseinnahme, auf die sie wohl abgesehen hatten. Gleich darauf trafen das Leberfallkommando und die Kriminalpolizei ein. Beim Abfluchen der Umgebung wurden hinter der Sellersbude rechts vom Eingang zwei braune Gehirte und ein heller Covercoat gefunden, die zweifellos den Tätern gehörten.

Gegen 6 Uhr erschien ein Mann in Windjacke und Schlägermütze mit einem Paket unter dem Arm, der anscheinend die Gegenstände abholen wollte. Als der aufgestellte Schubbeamte sich ihm näherte, entwich er in die Stadtküche und gab als seine Person einen mehrere Schüsse ab, die erfolglos erwidert wurden. Trotz eifriger Verfolgung des sofort wieder erschienenen Leberfallkommandos und der Kripo entkam der Täter durch die Hofe und Gärten in Richtung auf den Sportplatz. Nachdem die Polizei wieder fort war, entfernte sich eine verdächtige Person in grüner Bodenjacke mit einer gefüllten Aktentasche unter dem Arm in Richtung auf den Bahnhof. Vermutlich war dies der zweite Täter. Sofort eilten Leberfallkommando und Kripo wieder zum Bahnhof, der bereits durch den Spilloppen von der Sellersbude aus beobachtet wurde. Alle Bemühungen waren vergebens.

Zur selben Zeit wurde ein Einbruch in eine

Villa der Bismarckstraße gemeldet. Die Feststellungen dabei ergaben, daß der Einbruch in der Zeit von 12 bis 1.30 Uhr nachts von denselben Tätern ausgeführt worden war. Hier waren sie, während die Bewohner in den oberen Etagen schliefen, vom Garten aus über die geöffnete Glasveranda in das Erdgeschoß eingedrungen. Sie hatten Schreibtisch und andere Behälter durchwühlt, gefressen und getrunken. Nach fast sämtlichen Schlüsseln angehen und außer diesen 200 M. bares Geld in Silber und Zehnmarkstücken, einen hellen Cabardine-Herrenmantel mit Kängururücken, einen hellen Damen-Regenmantel aus feinem Wolstoff, eine beige-farbene Kollimade, eine braune rindlederne Aktentasche, einen Koffer und Wäsche genommen. Die Verbstoffe wurden später in den Gärten an der Stadtküche versteckt aufgefunden. Am Tatort wurde eine handchriftliche Notiz: „Auf Wiedersehen, die rote Hand“ gefunden. Die Täter werden nach dem Auftreten in der Stadtküche wie folgt beschrieben:

1. anscheinend 20—25 Jahre alt, 160 cm groß, schlank, Schlägermütze, helle Windjacke, lange Hose, Paket in der Hand;
2. ebenso alt, grüne Bodenjacke, führte volle Aktentasche mit sich.

Es steht nicht fest, ob der Täter 1 sich nicht etwa in den Gärten an der Stadtküche nach der Schieße durch Ausziehen der Windjacke und Verbleiben in der Aktentasche in der Richtung verändert hat, um unerkannt in Richtung des Bahnhofs zu entkommen. Jedemfalls wurde beobachtet, wie er auf dem Feuerwehrturm seine Waffe aus der Hosentasche zog und sie ebenfalls in die Aktentasche steckte.

Alle Personen, die sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter machen können, werden um Angaben — die auf Wunsch vertraulich behandelt werden — an die Kriminaldirektion Bochum oder an die örtlichen Kriminalwachen in Wanne-Eickel und Herne gebeten.

Punkt 18: Bewilligung von Mitteln für die Verlängerung des Kanals an der Ritterstraße.

Es wird beschlossen, für die Verlängerung des Kanals an der Ritterstraße einen Betrag von 6000 M. zu bewilligen. Bei der durch Bergschäden der Harpenberg-Bergbau-A.G. erforderlichen Umlegung des Kanals soll gleichzeitig das noch fehlende Stück als Notstandsarbeit hergestellt werden. Die Summe von 6000 M. soll so aufgebracht werden: 600 M. Zuschuß des Landesamts, 3000 M. verbilligtes Regierungskredit, 2400 M. aus städt. Anleihen.

Punkt 19: Fluchtlinienänderung Ecke Bahnhof- und Grabenstraße.

Das Kaufhaus Wehling, Ecke Bahnhof- und Grabenstraße, soll umgebaut werden und an der Ecke statt der fluchtliniennah vorgelegenen Abführung eine Abwendung erfahren, so daß ein geringer Teil der jetzigen Bürgersteigfläche bebaut wird. Der Vorlage wird ohne Debatte zugestimmt.

Punkt 20: Erlass einer neuen Baupolizei-geldordnung.

Die Ordnung von 1924 entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Die Einnahmen der Baupolizei decken sich nicht mit den Ausgaben. Außerdem hat der Verbandspresident im Einvernehmen mit dem Minister für Volkswohlfahrt angeregt, für den Ruhrbezirk eine einheitliche Gebührenordnung zu schaffen. Zusammen mit Wanne-Eickel und Recklinghausen unter Anführung des Verbandspresidenten ist die neue Gebührenordnung festgelegt worden.

Stadto. Wehling (H. M.) meint, die neuen Gebühren gingen weit über das Maß der dafür geleisteten Arbeit hinaus. Auch sei der Baupolizeibetrieb nicht genügend Zeit zur Bearbeitung des Entwurfs gegeben worden. Er beantragt deshalb Vertagung.

Stadto. Nießen (Dem.) pflichtet der Beschwerde des Stadto. Wehling bei, meint aber, man werde an einer Annahme nicht vorbeikommen, denn sie halte sich im Rahmen anderer Städte.

Baurat Knoll weist den Vorwurf zurück, der Baupolizeibetrieb sei der Entwurf nicht rechtzeitig zugegangen.

Stadto. Wehling (Zentr.) pflichtet dem bei. Von Durchsetzung könne hier nicht geredet werden. Bei der Ausschussberatung habe Stadto. Baumeister Meier hervorgehoben, daß die Stadt Herne in dieser Beziehung bisher die billigste Stadt gewesen sei. Es treffe nicht zu, wenn gesagt werde, die neuen Gebühren belasteten die Baukosten und damit die Mieten. 50 M. mehr an Baupolizeigebühren für ein Projekt falle doch nicht in die Kategorie.

Der Veranlassungsantrag wird daraufhin abgelehnt und die neue Ordnung angenommen.

Ausflug.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Er erfolgt die Beantwortung der Anfragen. Die sozialdemokratische Fraktion hat ihre Anfrage zurückgezogen.

Bzüglich der Erwerbslosen von Sodingen, für die die Kommunisten eine Stempelstelle in Sodingen wünschen, erklärt Oberbürgermeister Täger, daß er durch die beiden Vertreter im Arbeitsamts-Ausschuß darauf hinwirken lassen wolle. Stadto. Ellert (H. M.) bittet, das Stempelgeld nicht in einer Wirtschaft vornehmen zu lassen.

Bzüglich der Anfrage der Herne Mittelstands-Vereinigung erklärt Oberbürgermeister Täger, daß dem Magistrat von einer solchen Einrichtung nichts bekannt sei. Die Beantwortung der Anfrage soll Beigeordneter Höfkeskamp in der nächsten Sitzung vornehmen.

Eine Anfrage des Stadto. Meier, wann die Stadterhaltung gebende Personalkommission wieder einmal einzutreten, beantwortet Bürgermeister Wegerhoff dahin, daß er im Laufe dieser Woche eine Fraktionsführer-Besprechung halten werde, um festzustellen, ob eine Einberufung Erfolg verspreche.

Dieses Anknüpfen der Frage des Stellenplans veranlaßt den Stadto. Kuhn, auf eine Angelegenheit, die in der geheimen Sitzung zur Sprache kommen soll, einzugehen. Er wünscht diese Angelegenheit in öffentlicher Sitzung behandelt, da aus ihr hervorgehe, daß man Angelegenheiten des Stellenplans unter dem Deckmantel der geheimen Sitzung vornehmen wolle. Magistrats-Mitglied Hoffmann solle zum Magistratsrat befördert und aus Kommissionsmitglied Stadtmann Lüthig zum Stadtbauamtsleiter befördert werden. Er wird vom Stadterordnetenvorstand darauf aufmerksam gemacht, daß Personalfragen vorfristig in geheimer Sitzung verhandelt werden sollen. Hiermit schließt die öffentliche Sitzung. In der darauf folgenden geheimen Sitzung von Herrn Kuhn angeführten Angelegenheit nicht zur positiven Erledigung gekommen.

Änderung der Ausbildungsordnung für Referendare.

Wie der Amts-Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Justizminister auf Grund der ihm gesetzlich übertragenen Befugnis nach Anhörung des Staatsrats die Ausbildungsordnung für Referendare in zwei Punkten geändert:

1. Der mündliche Teil der ersten juristischen Prüfung wird vom 15. August 1929 ab wieder an einem Tage vor einem regelmäßig aus zwei Universitätslehrern und zwei Praktikern zusammengesetzten Ausschuss abgelegt werden. Die Prüfungsfächer bleiben dieselben, insbesondere bedeutet die Zusammenlegung der mündlichen Prüfung auf einen Tag keine Zurückdrängung des öffentlichen Rechts und der Wirtschaftswissenschaften in der Prüfung. Durch die Neufassung der die Anforderungen in der Prüfung betreffend Bestimmungen und namentlich durch die Befestigung der Vorschriften, daß die Fragen sich auf möglichst viel Gebiete zu erstrecken haben, soll aber der Charakter der Prüfung als vornehmlich einer Verständnisprüfung noch mehr in den Vordergrund gerückt werden. Die Prüfung soll dem Kandidaten Gelegenheit geben neben Kenntnis der wichtigsten Bestimmungen des geltenden Rechts und dessen geschichtlicher Entwicklung vor allem seine Fähigkeit zu juristischem Denken und seine Einsicht in die inneren Zusammenhänge und die wirtschaftliche Bedeutung der Rechtsfächer sowie die Befähigung zu ihrer Anwendung zu erweisen, auch den Stand seiner Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Allgemeinbildung zu zeigen. Praktisch wird damit eine wesentliche Entlastung der Kandidaten erreicht werden, die nicht zur Aneignung von überflüssigem Gedächtnisballast genötigt sein sollen. Wer einem Sondergebiet eingehender Studien gewidmet hat, wird auf Antrag Gelegenheit erhalten, auf diesem Gebiet sich in der Prüfung hervorzuheben, unbeschadet seiner Verpflichtung, in den Hauptfächern durchschschnittlichen Anforderungen zu genügen.

2. Der Vorbereitungsdienst wird vom 15. September d. J. ab für jeden Referendar mit der Leberweisung an ein kleineres Amtsgeschäft beginnen. Hier soll der Referendar einen Einblick in alle Zweige der amtsgerichtlichen Tätigkeit erhalten und in den wichtigsten von ihnen soweit fortgebildet werden, daß er in den späteren Stationen einer gründlichen, nicht nur auf den Anfänger mehr zugelegenen Ausbildung unterworfen werden kann. Die Einrichtung einer neuen Eingangsstation mußte zu einer Verringerung des Aufbaues des Vorbereitungsdienstes auf den übrigen führen. Leitend war hierbei der Gedanke, daß der Stand der juristischen Bildung eines Referendars in jedem der drei Ausbildungsjahre vorliegend und daß der Referendar deshalb in jedem Jahr einer Vertiefung seiner Ausbildung fähig ist. Demgemäß soll er Gelegenheit haben, in den drei wichtigsten Zweigen der richterlichen Tätigkeit, Zivil-, Straf- und freiwillige Gerichtsbarkeit, fortlaufend sich weiterzubilden, um so allmählich auch höheren Anforderungen genügen zu können. Ergänzende Bestimmungen sorgen dafür, daß für die Ausbildung des Referendars in Arbeitsgerichtsachen, im Strafvollzugsdienst und in der Gerichtshilfe im Rahmen der Gesamtdauer des Vorbereitungsdienstes genügend Raum bleibt und daß sie zweckmäßig eingerichtet wird.

Kurze Informationen.

Köln schlägt Stockholm 2:1 (1:1).

Vor 8—10 000 Zuschauern traf die Kölner Stadtelf in Stockholm auf die dortige Stadtelf. Die Kölner hatten einen ausgezeichneten Tag, vor allem Swatosch lieferte ein glänzendes Spiel. Die Tore erzielten Kessel und Jarges.

Regenpflanze Fußballer in Deutschland.

Die Städteamtsmannschaft Rairo begann ihre Deutschlandreise mit einem Spiel in Hamburg gegen den deutschen Meister H. S. R. Die Regenpflanze enttäuschte, während Hamburg weit unter Form spielte. In der ersten Hälfte erzielte jede Mannschaft ein Tor. Dann beherrschten die Gäste das Feld und führten lange 2:1. Erst kurz vor Schluß gelang Hamburg der Ausgleich, womit das Treffen 2:2 endete.

Was Vereinsfanatismus fertigbringen kann.

Wenn man an Orte eines angeblichen Konkurrenzten hat, so ist einem anscheinend jedes Mittel recht, um seinem Gegner möglichst den Garaus zu machen. Der Verein Rot-Weiß Essen hatte auf seinem Platz zwei Kassenhäuschen aus massivem Eisenholz stehen. An diesen Häuschen ließ man seine Wut aus, indem man diese mit Benzin bespritzte und dann anzündete. Die Feuerwehr konnte nur den Platzraum retten. Inzwischen sind neue Kassenhäuschen aus Ziegelfeststein entstanden. Hoffentlich fallen diese jetzt nicht irgendeinem Sprengpatronen zum Opfer. Fanatismus soll nämlich zu jedem Verbrechen und zu jeder Flegelerei fähig sein.

Caricatur.

Eddie Cantor in „Streng vertraulich“.

Die Dichtung schreibt: Eddie Cantor, der amerikanische Ballerine, hat schon mit seinem ersten in Deutschland herausgekommenen Film „Fünf Minuten Angst“ dem deutschen Publikum außerordentlich gefallen. Sein zweiter Film übertrifft in mancherlei Beziehung noch die Leistung, und die internationale Filmkritik ist sich darüber einig, in dem nun dem Film genommene berühmten Barletten einen neuen Film am Filmkomitèrühmest zu sehen. Eddie Cantors Komik ist unwiderstehlich und bewundernswert. Sein zweiter Film, „Streng vertraulich“, bringt seine großen Vorzüge zur Geltung. Dieser Film ist übrigens dadurch bemerkenswert, daß Eddie Cantor hier zum ersten Male mit Harold Lloyd langjähriger Partnerin Dagny Ralston spielt. Dieser Film wird ab heute Dienstag bis einschl. Donnerstag im Capitol zu sehen sein. Dazu noch „Ein Mädel von heute“, nach einer Originalgeschichte von Frederic Arnold Kummer, welche in Fortsetzungen in einem der bedeutendsten amerikanischen Filmmagazine erschienen ist. Die Hauptrolle spielt Evelyn Brent. Außerdem ein Sport- und Sensationsfilm.

Vereinskalender.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Am Montag, dem 1. Juli, fällt die Raststunde aus. Dafür findet abends um 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums ein Vortrag über hygienische Frauenkleidung und Frauenleben statt. Den Film Thalia aus Leipzig veranstaltet. Mit dem Vortrag ist eine Ausstellung verbunden; er wird von einer ärztlich geschulten Dame gehalten. Alle Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins wird der Besuch warm empfohlen. (Eintritt frei.) Die nächste Raststunde findet am 8. Juli statt.

Möb. Heideblümen 1897 Herne. Das am Samstag dem 22. Juni 1929, wegen der ungünstigen Witterung ausgefallene Gartenfest findet nunmehr am kommenden Freitag, dem 28. Juni 1929, im Stadtpark statt. (Probe Mittagsabend 9 Uhr.) 3127a Der Vorstand

Stadto. Jbing (H. M.): Wenn die Freie Volksbühne ein Theater neutraler Art für alle Bevölkerungsschichten wäre, dann ließe sich die Vorlage verstehen. Man kann die neutralen Konzerte nicht mit der Freien Volksbühne in eine Linie bringen, denn sie will eine bestimmte Weltanschauung in die Masse hineintragen.

Stadto. Meier (B. U.) erklärt, die Erfahrung zu Dr. Sudamps Zeiten habe ergeben, daß eine kontinuerliche Durchführung der Theateridee in Herne auf große Schwierigkeiten stöße, deshalb habe die betr. Kommission lieber das Geld für Konzerte festgelegt, damit wenigstens auf einem Gebiete etwas Gutes gelinge. Die Kommission sei aber gern bereit, die Sachlage zu prüfen, wenn das westf.-ostfriesische Landesbühnen in Herne spielen wolle. Immerhin würde das über den Etat hinausgehen.

Stadto. Wehling (Zentr.) hält eine Betreuung der Kunstschaffenden bei dem knappen Etat für unmöglich. Seine Fraktion stimme der Vorlage zu, weil in der Finanzkommission erklärt worden sei, daß es sich um einen Ausnahmefall handeln werde.

Stadto. Jbing (H. M.) nennt die Haltung des Herrn Wehling unantastlich. Vor einigen Jahren habe die Freie Volksbühne doch das ganz materialistische Stück „Rote Hand“ gespielt.

Stadto. Hilge (Soj.): Wenn so verfahren würde, dürfte keine Stadt einem Theater Zuschüsse gewähren, denn solche Stücke sind überall mit großem Erfolg aufgeführt worden. Es ist bisher der Freien Volksbühne noch nicht nachgewiesen worden, und auch nicht nachzuweisen möglich, daß sie reines Tendenztheater sei. Sie habe schon früher unter Dr. Sudamp mit der westf.-ostfriesischen Landesbühne gearbeitet. Dieses Theater würde sich nicht einer Tendenzorganisation zur Verfügung stellen, dann würden Provinz und Staat ihm schon die Mittel entziehen.

Stadto. Wehling (Zentr.) erklärt, erregt dem Stadto. Jbing: Wie ich mich in der Öffentlichkeit als katholischer Christ zu bezeichnen habe, ist Sache meines Gewissens. Ich bedarf darüber keine Belehrungen von Ihnen, Herr Jbing; nach Vorwissen des letzten Jahres scheint mir, daß Sie eine solche Belehrung wohl eher nötig haben.

Die Berufsschulbeiträge.

Punkt 9: Festlegung der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die Berufsschulen im Rechnungsjahr 1929.

Für das Rechnungsjahr 1929 sollen auf Grund des § 16 Abs. 5 und 11 des G. B. G. an Berufsschulbeiträgen erhoben werden:

- a) von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Stadtkreis Herne 19 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer vom Ertrage, 76 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer von der Lohnsumme;
- b) von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten-Gruppen berufsschulpflichtig sind, 3 RM.

Stadto. Jbing (H. M.) erklärt, daß seine Fraktion zustimme, aber gern gesehen hätte, wenn bei Ziffer b) ein höherer Betrag erhoben würde. Weiter fordert er, daß endlich einmal ein nach gewerblichen und kaufmännischen Klassen getrennter Etat aufgestellt werde, da es den Anschein habe, daß Kaufmannschaft und Industrie für das Handwerk mitzähle.

Oberbürgermeister Täger versichert, man sei im Begriff, in der Schulverwaltung die Umlegung zu prüfen. Die Vorlage wird daraufhin angenommen.

Punkt 10: Umbau des städtischen Gebäudes Mont-Cenis-Straße Ecke Schultstraße zur Unterbringung von Handelsklassen.

Magistrat und Finanzkommission haben beschlossen, für die Herrichtung des alten Finanzamtes als Unterrichtsraum für die Handelsklasse einen Betrag von 6 000 RM. unter der Voraussetzung zur Verfügung zu stellen, daß der Etat ebenfalls einen Zuschuß von 6 000 RM. gibt. Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich diesem Beschluß an.

872 400 M. für Kapitalerhöhung bei den H. C. W.

Punkt 11: Bewilligung der Mittel für die Beteiligung an der Kapitalerhöhung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen.

Die Erhöhung erfolgt von 1 520 472 auf 2 392 872 M. und beträgt 872 400 M. Das Ziel der Stadtverwaltung hierbei ist, in dem gleichen Verhältnis Gesellschaft bei den VEW zu bleiben wie bisher. Aus der Aussprache ergibt sich, daß den Stadtverordneten der Ausbaugeplan, den wir am Freitag bereits veröffentlicht haben, auch nicht reiflos klar ist. Der Oberbürgermeister versichert aber, daß eine Veränderung im ordentlichen Etat nicht eintritt und daß Anleihen nur in beschränktem Maße dafür aufgenommen werden. Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen.

Punkt 12: Aufwertung der Restkaufgeldforderung des Magistratsbaurats A. D. Hoofe.

Die Stadt Herne hat im Jahre 1913 von dem Magistratsbaurat A. D. Hoofe ein Grundstück gekauft und schuldet an Restkaufgeld noch einen Betrag von 15 941,28 RM. H. hat bisher an Abschlagszahlungen auf Kapital und Zinsen insgesamt 12 500 RM. erhalten. Er verlangt jetzt Zahlung eines weiteren Betrages von 3 000 RM. und sieht die Angelegenheit damit als erledigt an. Der Vorstoß entspricht einer Aufwertung des Kapitals auf 80 Proz. des Friedenswertes und einer Verzinsung von 4 1/2 Proz. für die Jahre 1924—1925 und 6 Proz. für die Jahre 1926 bis 1929. Der Vergleichsvorschlag erscheint angemessen, ihm wird zugestimmt.

Punkt 13: Antrag des Hausbesizers Innenbrügger auf Ablösung von 40 000 Papiermark Wohnungszuschuß für den Bau einer Chauffeurwohnung.

Der Hausbesitzer Innenbrügger hat im Jahre 1922 einen Zuschuß von 40 000 Mark für den Bau einer Dreikammerwohnung für seinen Chauffeur erhalten. Da diese Wohnung als Werkwohnung zu betrachten ist, kommt eine Bewirtschaftung durch das

Wohnungsamt nicht mehr in Frage. Innenbrügger möchte die dingliche Belastung von 40 000 Papiermark ablösen und dafür 550 RM. Der Umrechnungsurs auf Dollarbasis beträgt 504 RM. Diesem Vorschlag wird zugestimmt.

Allerlei aus dem Kellert des Bauamtes.

Punkt 14: Bewilligung von Mitteln für die Anpflanzung der Granger Straße an die neue Unterführung.

Die Reichsbahnverwaltung ist zur Zeit mit der Verringerung der Unterführung in der Granger Straße im Zuge der Reichsbahnhofs-Herne-Güterfahrbahn beschäftigt. Nach Auslieferung dieser Arbeiten muß der Straßentörper der Granger Straße der neuen Unterführung angepaßt werden. Die Kosten hierfür betragen ohne Pflanzung 15 000 RM. und sollen aus städtischen Anleihemitteln aufgebracht werden. Durch ein Übereinkommen aus dem Jahre 1913 hat die Stadtverwaltung sich verpflichtet, bei einer etwaigen Verringerung der Unterführung die Begebaukosten zu tragen. Die Annahme der Vorlage erfolgt ohne Aussprache.

Punkt 15: Baufluchtlinienänderung der Mont-Cenis-Straße von der Bruchstraße bis zur Karlestraße.

Es wird beschlossen, die durch Beschlüsse der städt. Körperschaften vom 2. und 19. November 1928 festgelegte südliche Baufluchtlinie für die Mont-Cenis-Straße von Bruchstraße bis Karlestraße aufzuheben und eine neue Baufluchtlinie für diese Länge im Abstand von 5 Meter im Zuge der früheren südlichen Baufluchtlinie in einer Gesamtbreite von 19 Meter festzusetzen.

Stadto. Ellert (H. M.) begrüßt die Verringerung und bittet, daß die im November beschlossenen Fluchtlinienpläne noch nicht ausgelegt haben, die Anlieger, besonders der Nordseite, demnach von der Offenlegung schriftlich zu benachrichtigen.

Baurat Knoll glaubt, daß das zu weit gehe. Die Bekanntmachung in den Tageszeitungen genüge.

Punkt 16: Fluchtlinienfestlegung für den Zugangsweg zum Nordfriedhof.

Johne Debatte wird beschlossen, der Aufhebung der für die Offenhaltung am Zugangsweg zum Nordfriedhof an der Ritterstraße bestehenden Fluchtlinien und der Festlegung von Fluchtlinien für diesen Zugangsweg in 15 Meter Breite und auf eine Länge von rund 28 Meter unter gleichzeitiger Festlegung von Fluchtlinien rechtmäßig zu diesen Fluchtlinien an deren westlichem Ende, zuzustimmen. Die Verringerung ist aus Anlaß der Bebauung der Grundstücke an der Ecke Ritterstraße und des Zugangsweges zum Nordfriedhof erforderlich.

Punkt 17: Erlass eines neuen Ortsstatuts auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Das neue Ortsstatut ist nur eine Zusammenfassung und einfachere Darstellung der bestehenden Vorschriften. Neu ist nur der Satz, daß die Beiträge nach Maßgabe der Borteile aus der Erneuerung, Umlegung und Instandhaltung von Entwässerungskanälen erhoben werden können.

Stadto. Jbing (H. M.) greift diesen Punkt an. Wo durch gesteigerten Katastrophenschutz oder Bergschäden Arbeiten an den Kanälen notwendig würden, könne man die Anlieger nicht für die Kosten verantwortlich machen. Es gehe auch zu weit, wenn in § 3 als Höchstgrenze der Beiträge 90 Prozent der Anlagekosten festgelegt würden. So hoch sei das Interesse der Anlieger nie. In früheren Zeiten möge dieser Satz vielleicht berechtigt gewesen sein. Er beantragt Herabsetzung auf 70 Prozent.

Baurat Knoll: Die Veranlassung zu der Einführung des Satzes in § 1 hat der Kanal in der Bahnhofstraße gegeben. Auf Wunsch verschiedener Anlieger, die gerne einen zweiten Kanal anlegen wollten, ist der Kanal tiefer gelegt worden; dadurch sind 10 000 Mark Mehrkosten entstanden. Wer seinen Anschließ nicht ändert, braucht auch nicht mehr zu zahlen. Bei Bergschäden muß die betr. Größe die Kanalanlage vornehmen. Die Auseinandersetzung mit der Sache soll keineswegs auf die Anlieger abgeköpft werden. Es haben auch manche Anlieger der Bahnhofstraße einen Vorteil von dem neuen Kanal insofern gehabt, als der alte Kanal seinen Zweck für sie nicht erfüllte und das Wasser rückflaute. Solche Vorteile sollen auch gemeint sein.

Bei der Abstimmung werden die beiden Anträge des Stadto. Jbing (H. M.), den Postus „Erneuerung, Umlegung und Instandhaltung von Entwässerungskanälen“ zu streichen und die Höchstgrenze von 90 auf 70 Prozent herabzusetzen, abgelehnt, das Ortsstatut wird angenommen.

Die Entwicklung des Verbandes bis zum jüngsten Meister F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04

Nachtrag zum schwedisch-deutschen Länderspiel in Köln

10. Gau-Turnfest des Emischer-Ruhr-Gaues in Herne-Baufau.

Die allenglischen Tennismeisterkämpfe zu Wimbledon, die den Antritt von inoffiziellen Weltmeisterkämpfen haben, vereinen alljährlich die Tennis-Elite der Welt. Wimbledon ist eine ganz besondere Anziehungskraft auf die Tennisspieler aller Länder aus, ist es doch nur hier möglich, etwas zu werden und erst unter die Welt-Spieler eingereiht zu werden. Aber nicht jeder, der sich berufen fühlt, darf in Wimbledon spielen; denn die Auswahl des überaus konfessionellen englischen Verbandes ist überaus streng und nur Spieler und Spielerinnen, die sich schon in internationalen Kämpfen ausgezeichnet und einen Namen gemacht haben, werden zugelassen und dürfen die „geheiligten“ Plätze Wimbledon betreten. Und selbst in Wimbledon da gibt es noch Unterschiede. Man hat hier nämlich einen sogenannten „centre-court“, den Hauptplatz, der von hohen Tribünen umgeben ist und ständig von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt ist, und zahlreiche Nebenplätze, die auch beim Publikum meist eine nennenswerte Anziehungskraft sind, falls nicht besondere Interessen für den Spieler, der auf einem dieser Plätze spielt, vorhanden sind. Die „Wimbledon-Anfänger“ werden selbstverständlich ihre Spiele auf den Nebenplätzen erledigen müssen; ihr einziger Trost ist und bleibt, vielleicht doch bald einmal auf dem „centre-court“ spielen zu dürfen, falls es gelungen ist, sich möglichst weit „nach vorn“ zu spielen. Der „centre-court“ ist die Sehnsucht jedes Wimbledonspielers.

Von Montag ab wird ganz England im Zeichen der Wimbledonkämpfe stehen. Eintrittskarten für diese überaus beliebte Veranstaltung sind schon seit Wochen nicht mehr offiziell zu bekommen, sondern nur noch im „Schwedenhandel“, der es verstanden hat, alle Karten, die nur zu bekommen waren, aufzukaufen und nun während der Spiele zu weit erhöhtem Preisen an den Mann zu bringen. Dieser „wilde“ Kartenhandel ist ein ganz großes Geschäft, da man weiß, daß Tennisinteressenten, die vorher keine Karten bekommen konnten, jetzt jeden Preis anlegen, nur um eben „dabei“ gewesen zu sein.

Die Befragung dieser inoffiziellen Weltmeisterkämpfe ist natürlich auch diesmal wieder eine ganz ausgezeichnete. Alles was im internationalen Tennis Rang und Namen hat, ist zur Stelle — 128 Herren und 64 Damen —, die Besten der Welt. Nur einer fehlt: Rene Lacoste, der große Franzose und vorjährige Wimbledonspieler verteidigt seine Meisterschaft nicht. Das ist sehr bedauerlich; denn dadurch kommt man bestimmt um einen ganz großen Kampf in einem der Schlussspiele.

Überaus stark ist in diesem Jahre der Deutsche Tennisbund vertreten. Acht Herren und vier Damen werden die deutschen Farben vertreten, inwieweit erfolgreich, das ist natürlich eine zweite Frage, zumal wenn man berücksichtigt, daß die deutschen Vertreter bei der Auslosung zum Teil nicht besonders gut weggekommen sind. Im 1. Akt (Herren) ist überhaupt kein Deutscher vertreten; Gohet wird hier wohl sicher Sieger werden. Im 2. Akt steht Roland Hauer. Er wird zuerst auf Berard und dann auf den Italiener de Morpurgo treffen, der sich also schon hier die Revanche für Hamburg holen könnte. Immer der Buzetel und Ulrich sind hier ebenfalls eingesetzt. Bren und Rourne stehen im nächsten Akt mit Tilden, Coen, Bouffus und Wenzel zusammen, so daß für uns hier auch nicht viel zu holen sein wird. Ruhlmann ist im 4. Akt mit Gregory, Crawford, Ohta und Ariens zusammen. Gleich im ersten Spiel trifft er auf den Briten Goodres. — Im nächsten Akt ist kein Deutscher; Berard hat hier fast nichts zu schlagen. Das 6. Akt ist vielleicht das am stärksten besetzte. Dr. Defart, Regel und Dr. Klein schroth sind hier mit Voss, Kuchlmann, Jan Kugel, Hillard, Hunter, Austin, Bruggan, Mateja und van Ryn zusammen, so daß also auch hier nicht die geringsten Hoffnungen auf einen Aktiegieg bestehen. Der Hamburger Freng kann es vielleicht im nächsten Akt mit einem Schlussspiel mit von Kehrting bringen. Bei den Damen dürfte Frau Schomburg bestimmt in der zweiten Runde ausscheiden, wo sie auf Mithelen trifft. Genau so dürfte es Frau Friedleben gehen, die in der zweiten Runde auf Betty Kustlich trifft. Fr. Rost kann sich vielleicht besser durchziehen, d. h. aber nur, wenn sie Mith Jacob im zweiten Spiel schlagen kann. Fr. Kuhem hat von den deutschen Damen die besten Aussichten, einen Gruppenieg zu landen und unter die letzten Acht zu kommen. In den Doppelspielen sind unsere deutschen Vertreter so schwach, daß hier keine besonderen Erwartungen zu erwarten sind. Dr. Kleinstraß mit Bela v. Kehrting zusammen und Moldehauer-Brenn werden noch am günstigsten abschneiden.

Wie man sieht, sind also die Aussichten der Deutschen in allen Wettbewerben nicht besonders rosig. Bei den Herren einen Vertreter unter die letzten Acht zu bringen, erscheint fast unmöglich. Tilden, Hunter, Gohet, Berard, de Morpurgo, Voss, Bruggan und vielleicht ein Engländer — in den letzten Jahren war nicht ein Brit mehr unter den letzten Acht — werden wohl in den Viertelfinals erscheinen. Am übrigen sind Überberalungen nicht ausgeschlossen, da alle Kämpfe bekanntlich auf Grasplätzen vor sich gehen, die eine besondere Vorbereitung bedingen.

10. Gau-Turnfest des Emischer-Ruhr-Gaues in Herne-Baufau.

50-jähriges Bestehen des Bauauer Turnklubs mit Platz- und Johnenweide am 6., 7. und 8. Juli 1929.

Eine Woche noch trennt uns von der Gau-Veranstaltung in Herne-Baufau. Der Karten-Verkauf ist in vollem Umfange aufgenommen worden. Es verläuft niemand, das Gau-Turnfest in Herne-Baufau zu besuchen und sich im Vorverkauf schon eine Eintrittskarte zu besorgen.

Der Sonnabend dürfte besonders feierlich werden, da in Anwesenheit mehrerer Fahnen-Abordnungen die neue Fahne des Bauauer Turnklubs geweiht wird und einige Jubilare zu ehren sind.

Es werden mit tätig sein, das Fest zu verschönern helfen:

Die Bergkapelle Friedrich der Große, Die Trommler- und Pfeiler-Abteilung Höfcher, Der Gesangsverein „Arlon“ Herne-Baufau, Die Turner des Jubelvereins mit einigen der besten Turner des Emischer-Ruhr-Gaues.

Die Bürgerchaft zeigt für das 10. Gau-Turnfest und die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft großes Interesse. Dem Ehrenauschuss sind 53 Herren beigetreten. In den Gau-Bereinen herrscht reges Leben. Etwa 1000 Wettkämpfer mit weit mehr Festzugsteilnehmern aus ihren Reihen bereiten sich auf ein Stellbilden in Herne-Baufau vor. In friedlichem Wettkampf am Red, Barren und Pferd, sowie im Laufen, Werfen und Springen werden sie am Sonntag in freier Natur ihre Kräfte messen, gleichzeitig aber auch Gesellschaft pflegen und alle Befanntschaften wieder aufrichten. Spigenleistungen werden sie zeigen, die den Spigenleistungen und ungeheuren Mut erfordern. In den Spigenleistungen allein liegen nicht die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft. Turnen soll Allgemut des deutschen Volkes sein. Mehr als 1,6 Millionen Mitglieder zählt die Deutsche Turnerschaft, aber noch allzu viele stehen außerhalb der Turnereihen. Turnen ist eine Körperkultur zur zweckmäßigen Stärkung des Körpers und Stärkung der Muskeln.

Turnen ist das Erziehungsmittel zu Kraft, Geschicklichkeit, Mut und Geistesgegenwart. Das Geräte-Turnen ist ein ausgesprochenes Leistungsturnen. Die Deutsche Turnerschaft pflegt aber auch noch viele andere Sportarten zur Durchbildung des Körpers wie Laufen, Springen, Werfen, allerlei Ballspiele, Wandern, Schwimmen, Rudern usw. Mit Lust und Liebe geben die Turner an ihre Sache. Es herrscht bei den Turnern noch wahre Kameradschaft, gesellschaftliche Unterschiede gibt es nicht. In den Turnereihen ist jeder willkommen. Man lernt bei den Turnern den Geist der Kameradschaft schätzen, lernt sich anpassen, sich freizwillig einfügen in ein großes Ganzes. Ein wirksames Gegenmittel ist das Turnen gegen die vielfachen Gefahren, die heute der Jugend drohen. Es bewahrt sie vor körperlicher und geistiger Verarmung und fittlicher Fälschung. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, das zeigt auch das stete Anwachsen der Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft.

Der Festzug tritt am Fest-Sonntag um 2 Uhr mittags in der Bauauer Straße mit der Spitze bei der Wirtschaft Koop an und marschiert durch die Granger Straße zum Gründungslokal Schiermann-Krabs, zurück durch die la Rochestraße bis zu den Mitgliedern der Wirtschaft Krogu und Pabst, dann zurück durch die Sedanstraße, Bismarck- und la Rochestraße zum Festplatz an der Granger Straße. (Wirtschaft Koop Festzelt), wo anschließend die Massenfreilebungen stattfinden. Der Turnplatz geweiht wird und die einzelnen Vereine mit Sonderaufführungen und Schauturnen bis zur Sieger-Verdichtung um 7 Uhr aufwarten. Nach der Sieger-Verdichtung ist Tanz im Festzelt. Die Bauauer Bürger überlegen heute schon, wie sie am zweckmäßigsten ihre Häuser schmücken, denn am Festtage lag sich jeder, nun aber zum Turnplatz hin und heraus mit den Gairlanden und Fahnen.

Deutsche Turnerschaft

Jaltonhorsts blamable Niederlage im Fußball.

Die geachtete Jaltonhorst, die wir glauben, man bleibt nach solchen Taten wie jenes der Schützen in Horsthausen, besser mit seinen Taten zu Hause, als gegen solche Gegner mit unmöglichen Leistungen anzutreten. Die „getränkten Leberwürste“, mit den Ermahnungen der Vorführung unzufrieden, mußten wieder einmal ihr Unrecht einsehen, die Niederlage ist eingestuft worden. Es sah anfangs zwar etwas günstiger aus, beide waren sich ebenbürtig. In der 20. Minute geht Jaltonhorst in Führung, und Jaltonhorst gleich sofort aus. Nun war es vorbei, die Jaltonhorst trauten drauf los in allen Höhen, es sah aus, als wollten sie den Jaltonhorst Schupentänze ermitteln, doch der stand ja schon am Samstag fest. Also einen Tag zu spät für die Jaltonhorst, die mit der 7:1-Niederlage erfahren mußten, daß in Jaltonhorst Schützen wohnen, welche das „Treif“ des Fußballspiels besser fanden. Der Schiedsrichter war gut.

Jaltonhorst 2 — Habinghorst 2:3.

Die 2. Mannschaft spielte bald besser als ihre Vorbilder, doch kam sie unverbessert um den Sieg. Jaltonhorst 1. Jgd. — Habinghorst 1. Jgd. 0:4. Das Maß machte die Jugend voll, und die dritte Niederlage war da.

Interessantes aus der Essener Gautagung im B. S. S.

Nachdem der Gauauschuss für ein weiteres Jahr gewählt worden war, folgte die Behandlung der eingereichten Anträge, von denen der Essener Breußen die größte Bedeutung beigemessen werden muß. Die Breußen fordern die Abschaffung der Sonderklasse. Wiedereröffnung der bisher bestehenden Klassen. Zu den 18 Vereinen der ersten Bezirksklasse sollen aus den ersten Gruppen der zweiten Bezirksklasse die je zwei besten, also 14 Vereine, hinzukommen, so daß die erste Bezirksklasse des Ruhrbezirks 32 Vereine hätte, die in 4 Gruppen zu je 8 Vereinen spielen sollen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Ein Antrag Bölling Schwarz-Weiß, bei den Spielen der ersten Mannschaften auch die unteren Mannschaften der Vereine, die das Spiel bestreiten, vorher und nachher zu beschäftigen, fand trotz großer Bedenken wegen des bestehenden Platzmangels Annahme. Auch ein Antrag von Ruppertdreh, die amtlichen Berichte der Instanzen wieder im Verbandblatt zu veröffentlichen und nicht in der Tagespresse, fand einstimmige Annahme.

Weiter wurde der Antrag der Schiedsrichter angenommen, nach dem die Schiedsrichterstufen wieder eingerichtet werden sollen. Eine Aussprache über die Verteilung der Verbandsschreznadel anlässlich der Einweihung des Hauses des Westdeutschen Spielverbandes brachte noch eine rege Aussprache. Der Ruhrbezirkstag am kommenden Samstag in Essen wird sich also mit allerhand Dingen zu befassen haben.

66. Schwarz-Weiß Herne gegen Sp. S. Sodingen 0:7.

Zu diesem Spiel mußte Schwarz-Weiß mit Erfolg antreten, wodurch das Spiel in dieser Höhe verloren ginge. Gleich nach dem Witz merkt man den Sodingern an, daß sie fliegen wollen. Es dauerte auch nicht lange, und der Halbkreis kam eine Flanke von rechts zum Angriff über, es kann aber nichts erreichen, immer wieder abwehr. Bei einem Vorstoß macht ein Sodinger Spieler im Strafraum hand, der verhängte Elfmeter wird aber vom Torwart gemittelt. Dann ist es der Mittelfürer von Sodingen, der sich gut durchspielt und zum zweiten Mal für seine Farben einschleift. Nach der Halbzeit liegt Sodingen wieder vorn, aber die Verteidigung von Schwarz-Weiß läßt vorerst keinen weiteren Erfolg zu. Die Rückreihe von Schwarz-Weiß verlor nun ganz und Sodingen ein leichtes Spiel. Sie können dann auch in gleichmäßigen

Abständen noch fünf weitere Tore erzielen. Die Herne raffen sich noch einmal auf, um das Ehrentor zu erringen, aber Torwart und Verteidigung der Grün-weißen sind nicht zu schlagen. Sodingen verläßt als verdienter Sieger den Platz.

Herne-Süd — Pol.-Sp. S. Bochum 3:1.

Herne-Süd hatte sich Sonntag anheimend etwas vorgenommen, aber machte es die neue Kleidung, daß alle 4 Mannschaften einen Sieg suchten konnten? Zum Spiel der 1. Mannschaft: Süd hat Wacht und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Der Anstoß der Polizei wird abgefangen und Herne übernimmt den Angriff. Doch vorerst will noch nichts gelingen, endlich, gegen Mitte der 1. Halbzeit lenkt Süd durch den Halbkreis unbehindert ein. Doch kurz vor Halbzeit stellen die Ordnungsmänner das Resultat auf 1:1. Nach der Halbzeit muß Süd gegen Wind spielen, wer nun glaubte, Süd würde jetzt verlieren, wurde angenehm enttäuscht. Süd spielt die 2. Halbzeit noch ruhvoller wie vorher und kann im Endspurt das Ergebnis auf 3:1 stellen. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig. Bochum hatte seine besten Leute im Torwart und linken Flügel. Süds Mannschaft konnte im Ganzen gefallen, bloß für Süds Mittelfürer und Mittelfürer waren (scheinbar keine) Zuhilfenäuser vorhanden. Warum werden die nicht besser bedient? Der Nachwuchs bewährte sich ganz gut. Halbkreis muß noch etwas flotter am Ball sein, und Halbkreis muß mit mehr Leberlegung spielen.

Herne-Süd 2. Mannsch. — Pol.-Sp. Bochum 2:2:1.

Herne-Süd Schuler — Sodingen Schuler 1:0. Herne-Süd 1. Jugend — Germania 1. Jugend 2:0.

Börning 1 — Holtshausen 1 0:2.

Hier hat der Glückliche gefiegt. Das Resultat hätte genau umgekehrt sein können. B. hatte für ihren Torwart, Mittelfürer, linken Halbfürer sowie rechten Flügel Ersatz einstellen müssen, welche einigermaßen befriedigten. Das Spiel selbst litt stark unter dem Wind, so daß der Ball dauernd ins Aus gejagt wurde.

Schon nach einer Viertelstunde Spielzeit wird über B. ein zweifelhafter Elfmeter verhängt, welcher glatt verwandelt wird. Kurz darauf kommt es zu einem Gedränge vor B's Tor. Holtshausens Sturm, der es an den nötigen Torchüssen nicht fehlen läßt, bringt es dann zum zweiten Tor. Einige Minuten später verfehlt B's Linksaußen eine treffliche Sache. Dieser Spieler muß schneller und fester werden. Nach der Halbzeit hat S. wenig zu befehlen. Hier ist es die Läuferreihe, die vollständig verliert. Hier ist es die Läuferreihe des linken B. Verteidigers sowie des rechten Zuhilfenäusers landen beide vor dem Torposten. B. unternimmt dann noch gefährliche Angriffe, es langt aber bei der zahlreichen Verteidigung nicht zum Ehrentreffer.

Der beste Mann in Holtshausens Mannschaft war der Torwart. Börnigs Läuferreihe hatte einen sehr guten Tag. Das ganze Spiel wurde fair durchgeführt. Zum Sieg gehört eben auch viel Glück.

Stadtverband für Leibesübungen.

Die Ausschussung zwecks Auffstellung einer Stadt-handballmannschaft findet Mittwoch, den 26. Juni 1929, abends 8.30 Uhr, im Cafe Strade statt, nicht, wie schriftlich eingeladen, am 25.

Um die D.S.-Handball- und Fußball-Meisterschaft.

12. Arefeld-Lippum knapp unterlegen, während Rhodania Essen erst nach Verlängerung im Nachteil bleibt. Im Zwischenrundenspiel der D.S.-Handballmeisterschaft siegte in Ludwigschafen vor 4000 Zuschauern der T.V. Freienheim über den T.V. Arefeld-Lippum verdient mit 2:1 (1:1) Toren.

Auch das Borenscheidungs-spiel um die D.S.-Fußballmeisterschaft in Ludwigschafen zwischen dem T.V. Mannheim 46 und „Rhodania“ Essen brachte eine Niederlage der westdeutschen Vertreter. Das Spiel litt sehr stark unter dem Winde, den in der ersten Hälfte die Mannheimer zum Bundesgenossen hatten. Sie waren ständig überlegen und legten drei Tore vor. Nach der Pause änderte sich das Bild vollkommen. Essen gab jetzt den Ton an und bis zum regulären Spielende gelang es den Kruppstädtern, den Ausgleich herzustellen. In der erforderlichen Verlängerung erzielten die Mannheimer bereits während der ersten 15 Minuten das vierte entscheidende Tor.

Niederrhein-Bezirk.

Auffstiegspiel: Duisburg 99 — VfB. Rahrort 2:1.

Fußball in Süddeutschland.

Eintracht Frankfurt — 1. F. C. Nürnberg 1:0 Bayern München — FSV. Frankfurt 2:0. Oslo — Köln 1:0.

Das in Oslo ausgetragene Fußballspiel brachte den Kölnern wiederum eine knappe Niederlage, die mit 0:1 den Einheimischen den Sieg überließen mußten.

Röckermann springt 7,35 Meter.

Bei den Hamburger Vereinsmeisterschaften konnte Röckermann mit 7,35 Meter siegen, eine für diese Jahreszeit außerordentlich gute Leistung, die günstige Perspektiven für Rekordverbesserung eröffnet.

Lammers läuft 100 Meter in 10,4 Sek.

Der Turnmeister und dritte Sieger der Amsterdamer Olympiade, Lammers-Odenburg, siegte bei einem leichtathletischen Sportfest in Flensburg in der Weltrekordzeit von 10,4 Sekunden. Auch im Zwischenlauf erreichte er dieselbe Zeit. Das Ergebnis wurde allerdings mit leichtem Rückenwind erzielt, spricht jedoch deutlich für die große Form des Turnmeisters. Auch sein 200-m-Ergebnis mit 2,6 Sekunden, das teilweise gegen den Wind herausgelaufen wurde, ist für den Saisonbeginn sehr gut.

Leichtathletik-Schlussspiel der Turner.

Im Hamburg fanden sich die Turnleichtathleten von Berlin, Leipzig und Hamburg gegenüber. Die Berliner blieben mit 3379 Punkten vor Leipzig (3131) und Hamburg (2857 Punkte) siegreich.

Deutsche Leichtathleten in Budapest.

Am Sonntag startete die Mannschaft des SC. Charlottenburg bei den internationalen Wettbewerben in Budapest. In der 4 mal 800-m-Staffel konnten die Charlottenburger mit 8,004 Min. einen neuen Weltrekord aufstellen. Außerdem gewann Böcher die 1000 m, Kohn die 3000 m und Meier siegte im Weit-sprung mit 7,20 m.

Deutschland nicht in Stamford Bridge.

Die Deutsche Sportbehörde hat jetzt beschlossen, zu den am 5. und 6. Juli in Stamford Bridge bei London stattfindenden deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik diesmal keine deutschen Athleten zu entsenden. Die DSB hat aus Sparmaßregeln diesen Beschlus gefaßt. Am 24. August kommt ein Völkerkampf Deutschland-England in London zum Austrag; zu diesem werden noch erhebliche Mittel benötigt.

Deutsche Schwimmer in England.

Magdeburg 96 gestaltete auch den Start in Manchester zu einem Erfolg. Das Wasserballspiel wurde überlegen mit 8:3 gegen South-Manchester gewonnen. Das 100-m-Brustschwimmen sicherte sich Schäfer in 1:15 Min. und Regioff endete im 100-m-Rückenschwimmen in 1:12 in Front. Die 3 mal 100-m-Staffel ging knapp verloren und Schweizer mußte sich im 100-m-Freitill auch mit dem zweiten Platz begnügen.

Der Mitropa-Cup beginnt.

Beide Wiener Vertreter siegen in Wien. Die Eröffnung des Mitropa-Cups in Wien gestaltete sich für die beiden Wiener Mannschaften sehr erfolgreich. Vienna schlug die Budapestler Hungaria eindeutig mit 4:1 und Rapid, der Meister, legte sich mit 5:1 über den italienischen Vertreter SC. Genus hinweg.

Sparta Prag wird 6:1 geschlagen!

Den Reigen im Kampf um den Mitropa-Cup begannen am Samstag in Budapest Sparta Prag und Lipei. Das Spiel brachte eine riesenhafte Sensation, als Sparta Prag glatt mit 6:1 geschlagen wurde. Die Ungarn lagen schon zur Pause mit 2:0 sicher vor.

VfB. Leipzig — Bistla Prag 2:1 (1:0).

Am Samstag spielte in Leipzig die tschechische Amateurmanschnaft Bistla Prag gegen den VfB. Die VfB siegte nach schönem Spielverlauf mit 2:1 (1:0).

Norddeutschland schlägt Nordholland 3:2 (1:0).

Die norddeutsche Auswahl, die man nach Oranien entlastet hatte, schlug sich tapfer. Obwohl die Holländer bis zur Pause mit 1:0 führten, gaben die Deutschen doch im ganzen den Ton an und wurden in der zweiten Spielhälfte drückend überlegen. Bis zur Pause hieß das Ergebnis 3:2 für Deutschland und kurz vor dem Abpfiff gelang den Holländern noch eine Verbesserung des Resultats.

Dänemark verliert gegen Norwegen 2:5.

Im Kopenhagener Stadion kamen die Dänen zu einer überraschenden Niederlage. 20.000 Zuschauer wohnten dem (hohen und fairen Kampf bei. Bis zur Pause stand das Spiel unentschieden 1:1 und der Spielverlauf war bis dahin ausgeglichen gewesen. Nach dem Wechsel drehten die Norweger Dampf auf und wurden stark überlegen. Ihr Sieg war in dieser Höhe voll verdient.

Das Urteil des D. F. B.

Der D. F. B. befahte sich noch einmal mit dem Hamburger S. B., der bekanntlich im Frühjahr einen Luffehen erregenden Brief an die voraussichtlichen Teilnehmer der deutschen Meisterschaftsreihe gerichtet hatte mit dem Zweck, eine höhere Beteiligung der Vereine an den Einnahmen aus den Endspielen zu erwirken. Als „Urtel“ wurde der Geschäftsführer des S. B. Wapening, ermittelt, und diesen hat jetzt der DFB auf ein halbes Jahr disqualifiziert.

Wie es roh spielenden Fußballern ergehen kann.

zeigt folgende Begebenheit aus Bremen. Die bekannte Sparta Prag spielte gegen einen Vorortverein, der schon immer wegen seiner trochen Spielweise bekannt war. Auch in diesem Spiel traten und hatten die Spieler dieses Vereins ihre Gegenpieler, daß der Schiedsrichter vollkommen machtlos war. Nachdem bereits ein Spieler der Sparta verletzt vom Platz getragen war, da lag schon ein zweiter Spartaner zu Boden getrefft. Jetzt wurde es dem Publikum doch zu bunt, es überfrang die Barrieren und verprügelte die Rohlinge, so daß der größte Röhler bewußtlos vom der Zuschauer war allerdings auch nicht richtig, aber innerlich sieht man, daß auch „Bolzbrüder“ den Bogen nicht überspannen sollen.

„Eie“ bedenklich erkrankt.

Die Erkrankung des Weltrekordschwimmers Erich Rademacher hat sich nach ärztlichen Mitteilungen schlimmer gestaltet, als bisher angenommen wurde. Wird wohl die ersten Monate des Arzials Diagnose und „Eie“ müssen.